



Unbestechlich, aber käuflich!

EULENSPIEGEL

3/06 • € 2,50 • SFR 5,00

www.eulenspiegel-zeitschrift.de
52./60. Jahrgang • ISSN 0423-5975 86514

**Mächtig
gewaltig,
Egon!**



**Mit
20 Seiten
REISE-
SPECIAL**

**Krieg der
Karikaturen:** **Die Olsenbande
und ihr größter Coup**

DAS DEUTSCHE TRAUMPAAR



TITEL Michael Garling

- 3** Zeit im Bild Peter Muzeniek
5 Leserpost
8 Modernes Leben

- 11** Zeitansagen
14 Neuestes aus der Erziehungsdiktatur:
 Das Vaterland ans Wochenbett fixiert Mathias Wedel
16 Gesellschaft Freimut Wössner
18 Korkenknall bei Kneipmann:
 Bilanzpressekonferenz eines Hartz-IV-
 Unternehmens Reinhard Ulbrich

- 20** TV: Quiz oder Leben Helmut Fenschel
22 Termin beim Terminator:
 Arnold Schwarzenegger Peter Köhler / Frank Hoppmann
26 Der offizielle Test der Bundesregierung:
 Sind Sie ein echter Deutscher? Christian Kandeler

- 30** Fehlanzeiger
33 Poesie, bis der Arzt kommt: Immer Heller mit André Fritz Tietz
34 Exklusiv: Was André Heller zur
 Fußball-WM-Eröffnung geboten hätte Barbara Henniger
36 Kulturbeutel
38 Kino: Knapsu und plemplem Renate Holland-Moritz
39 Buch: Vermessene Welt im Großen Zoo Matthias Biskupek

- 40** Zeitgeist Beck
45 Hochschlafen war gestern: Wie Frauen Karriere machen Giannina Wedde

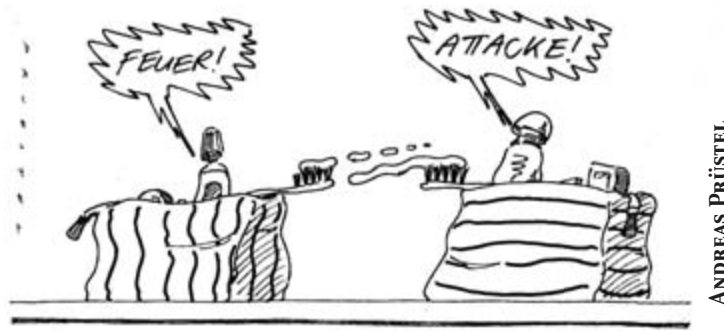
- 48** 20 Seiten Special:
Reise, Urlaub & Erholung
 u.a. mit:
 - Wo noch keiner war: Die Reise zu sich selbst
 - Die neuen Auto-Reiseführer kommen
 - Purer Luxus: Der Arbeitsurlaub
 - Erholung zum Kassentarif
 - Paris, wie es noch keiner sah

- 72** Haustiere Gerhard Glück
73 Das Leben ist schön Martin Zak
74 Funzel: Linda startet durch: Ohne-alles-Fahrt erfunden!
76 Schwarz-weißer Humor
78 Kurzgeschichte: Fahrtenschreiber Horst Evers

- 80** Rätsel/Leser machen mit
81 Impressum/...und tschüs!

Heute kommt's dicke: Wegen des erhöhten Anzeigenaufkommens zur Internationalen Tourismusbörse hat diese Ausgabe 16 Seiten mehr.

Teilen der Auflage sind Beilagen des Weltbild-Verlages und der ACDM-GmbH beigelegt



ANDREAS PRÜSTEL

Der Krieg der Kultur-Beutel ist längst ausgebrochen!

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor ein paar Wochen, an einem schönen, sonnigen Januartag, taten Millionen Moslems auf der Welt das, was sie jeden Tag tun: Sie aßen zu Mittag und lasen dabei die dänische Tagespresse von vor vier Monaten. Doch was sie diesmal dort erblickten, war so furchtbar, dass ihnen vor Schreck fast der Schweinebraten im Hals stecken blieb: Da hatte doch tatsächlich jemand eine Karikatur veröffentlicht, die nahelegte, der Islam sei eine gewalttätige Religion! Klar, dass die so Angegriffenen das nicht auf sich sitzenlassen konnten – zu Tausenden stürmten sie auf die Straßen und widerlegten die Vorwürfe eindrucksvoll, indem sie Ausländer entführten und Botschaften anzündeten. Seitdem wurde in westlichen Ländern vereinzelt die Sorge geäußert, derartige Proteste könnten zu einer Selbstzensur der Medien im Umgang mit Religionen führen. Wir vom Eulenspiegel möchten Ihnen daher versichern, dass wir auch in Zukunft die Meinungsfreiheit hochhalten werden – niemand, aber auch wirklich niemand, kann uns einschüchtern! Und nun zu etwas ganz anderem: Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass unser für dieses Heft angekündigtes Islam-Special (Arbeitstitel: »Mohammed ist 'ne dumme Sau«) aus technischen Gründen entfallen muss. Wir werden es aber auf jeden Fall nachliefern, sobald unser Verleger aus dem Jemen zurückgekehrt ist. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

*

Schon seit längerer Zeit vermuten Politiker und andere professionelle Jugendschützer, dass sich in den Medien dargestellte künstliche Gewalt in die Realität übertragen kann. Ein jugendlicher beispielsweise, der heute noch am Computer Pixelmonstern die Hörner vom Kopf schießt, wird nach dieser Theorie schon morgen im wirklichen Leben Tiere vergiften, Omas vergewaltigen und Atombomben zünden. Klingt überzeugend, oder? Zwar gibt es noch vereinzelt sogenannte »Experten«, die behaupten, es gäbe keinen Beweis dafür, aber den liefere ich ihnen hiermit: Arnold Schwarzenegger. Sie verstehen nicht? Aber es ist doch ganz einfach – zuerst ballerte der sprachgestörte Exil-Österreicher in seinen Filmen die

Gegner dutzendweise ins Jenseits, und heute läßt er als Gouverneur von Kalifornien ebenso routinemäßig ganz echte Häftlinge hinrichten, zuletzt übrigens einen blinden Rollstuhlfahrer. Damit könnte Schwarzenegger allerdings seinen Zenit bereits überschritten haben, denn wie will er das noch überbieten? Werden in Zukunft frühgeborene Babys mit Herzfehler und Diabetes die kalifornischen Todeszellen bevölkern? Oder süße Häschen mit flauschigem Kuschelfell? Ähnlich seriöse Spekulationen finden Sie in unserem Artikel auf Seite 22. Und falls Sie mir noch eine persönliche Bemerkung gestatten: Wirklich schade finde ich, dass das noch bis vor kurzem nach Arnold Schwarzenegger benannte Fußballstadion in Graz jetzt nicht mehr so heißen darf. Denn welcher andere Name könnte so perfekt die Eleganz des österreichischen Fußballs symbolisieren?

*

Es ist nicht zu leugnen – Deutschland hat ein Problem mit seinen Kindern, bzw. eigentlich zwei. Erstens sind die Kinder, die wir im Moment haben, von ganz mieser Qualität: Sie können nicht lesen, rauchen sich die Lungen weg und schlagen sich vor laufender Handy-Kamera gegenseitig tot. Und zweitens entscheiden sich immer mehr potentielle Kinder dagegen, überhaupt geboren zu werden. Düstere Aussichten? Nur scheinbar, denn es gibt eine Lösung – sie heißt Ursula von der Leyen (im folgenden UvdL genannt). Laut eines uns vorliegenden Geheimplans der Bundesregierung wird nämlich UvdL im Alleingang die deutsche Bevölkerungsentwicklung korrigieren, und zwar folgendermaßen: In diesem Jahr bekommt sie ein Kind, im nächsten Jahr zwei, im übernächsten vier, im überübernächsten acht usw.; im Jahr 2026 wird UvdL demzufolge über eine Million Kinder gebären! Das sollte doch reichen, um sämtliche Bedürfnisse von Rentenkasse, Wirtschaft und Bundeswehr zu befriedigen, oder? Weitere Details finden Sie auf Seite 14. Es grüßt Sie Ihr Spezialist für Kinder-segen

X X X
 (Chefredakteur)

Betr.: »Deutschland sucht die Super-Geisel«, Heft 02/06

Da hat das Außenamt mit Herrn Steinbeißer an der Spritze aber schnell reagiert. Schon stehen statt der Löse-Steuergelder entbehrliche Löse-Austauschkader zur Verfügung. Wichtig wäre nur, den Wüstensöhnen deren wahre Wichtigkeit zu verheimlichen, sonst reagieren sie bei dem nun ausgebrochenen Entführungs-Tourismus nicht mehr wie gewünscht. Weitere potentielle Austausch-Anwärter/innen würden mir spontan einfallen.

HORST GLÄSER VIA INTERNET
Wem nicht?

Als langjähriger »Eulenspiegel«-Leser habe ich immer beim Eintreffen der »Eule« einen auch intuitiven Gesamteindruck vom neuen Heft. Dieser besagte bis vor einiger Zeit: Wir haben Biss, wir legen den Finger in die wirklichen Wunden, wir sagen das satirisch verpackt, was die sogenannten öffentlich-rechtlichen Medien schon lange nicht mehr sagen dürfen und was den privaten sowieso 35 cm oberhalb der Kniekehle vorbeigeht. Seit einiger Zeit hat sich das geändert, was insbesondere am Titelbild der »Eule« 2/06 deutlich wird. Wen interessiert dieser Entführungsscheiß und andere belanglose Themen? Habt Ihr von einigen gekränkten Politikkasernen dermaßen was auf die Rübe gekriegt, dass fortan nur noch Flachschwimmerniveau angesagt ist? Musstet Ihr irgendeiner Aufsichts- oder Kontrollbehörde hoch und scheinheilig versprechen, intellektuelles Ostniveau ein für allemal wegzulassen und auch gar nichts darüber verlautbaren zu lassen, oder sind die Liebhaber der unverbindlichen Blödelei mittlerweile Eure Zielgruppe, weil mehr und finanzkräftig?

L. WERNER, DRESDEN
Schwere Frage.

Was wird denn nun mit der Reichensteuer? Soll die etwa als eine Art Solibetrag von den Armen erhoben werden, um die »Leistungsträger der Gesellschaft« weiter zu entlasten, oder wie oder was...? Klärt mich vielleicht mal einer auf?

JOCHEN HALLER VIA INTERNET
Kaum.

Betr.: Leserbrief Thomas Müller, Zwickau, Heft 02/03

Den Hinweis an die »neue Regie-Druck« mit der neuen Zeit-Zählweise (1 Minute = 100 Realsekunden) fände ich bombastisch. Wenn dann die Regierung nur 40 % Produktionssteigerung erwartet, und dann plötz-



lich mit nochmals mehr als 20 % Steigerung der Produktionsleistung überrascht wird, weil auch sie Steigerungsraten lieber recht vorsichtig anging, dann versteht sie endlich, warum es bisher nicht aufwärts ging. Alles eben Zählweise... Und die käme endlich dem Volke zugute (hatte ja niemand erwartet, also auch noch nicht umverteilt!)

REGINA LÜDTKE, HAMBURG
Richtig.

Die Absage der Eröffnungsfeier der Fußball-WM im Berliner Olympiastadion seitens der FIFA mit der Begründung, der Rasen würde Schaden nehmen, ist eine berechtigte Sorge. 1956, also vor genau 50 Jahren, standen die Organisatoren des II. Turn- und Sportfestes in Leipzig vor ähnlichen Problemen. Man hatte Bedenken, dass der Rasen des neuen Zentralstadions die Proben für die Massenübungen nicht überstehen würde. Eine Firma aus Oschatz fertigte daraufhin kurzfristig einen 8000 m² großen und 40 t schweren Nadel- filzteppich, um den Rasen zu schützen. Eine bemerkenswerte Leistung... Angesichts dessen ist die Rat- und Einfalllosigkeit der FIFA-Verantwortlichen ein Armutszeugnis allererster Güte.

JÖRG ADERHOLD, NORDHAUSEN
Genau. (Siehe S. 34)

Nach intensiver Lektüre wieder mal viel gelacht, ordentlich was gelernt und doch noch immer Fragen offen. Was, bitte schön, ist denn »Taschenbillard«? Wieso kennt ausgerechnet Herr Kahn die Regeln, wenn ich nicht mal weiß, was das ist? Wo kann man weitere Protagonisten in Aktion sehen? Wird das demnächst olympisch? Und last but not least: Wo in Heft 2/06 ist der Beitrag von Gianina Wedde?

MARIO BULK, HALLE/S.
Grippe, aber die übliche.

Danke, dass Ihr den »Eulenspiegel« kleiner gemacht habt. Jetzt kann ich ihn leichter klauen.

GUIDO NEUMANN VIA INTERNET
Sie sind das!

Heft 2/06 ist angekommen, vor allem aber verschlungen, weil gelungen. Die Seiten 36/37 sind mehr als köstlich! Der Fettdruck »Hilfe! Der Aufschwung ist hinter uns her!« verdient ein besonderes Lob, und das Gedicht »Aufschwung« schließe ich ein. Ihr merkt, auch Begeisterung kann so grenzenlos sein wie unser noch geteiltes Land.

RICHARD RICHTER, CLOPPENBURG
Ja.

In einem weltweit tätigen Unternehmen sah ich einen Mietvertrag für einen Mietwagen (3er BMW) von einem weltweit tätigen Autovermieter. Der Mietwagen kostete pro Tag 35 Euro. Inklusive freie Kilometer und Versicherung. Ich hatte die Absicht, eine 2-Tage-Reise nach Görlitz zu machen.

Im Internet informierte ich mich über Möglichkeiten, mit der Bahn AG zu reisen. Stuttgart – Görlitz, Fahrzeit 8 – 9,5 Stunden, mindestens zweimal umsteigen. Kosten für die einfache Fahrt zwischen 95 und 105 Euro. Für Hin- und Rückfahrt etwa 200 Euro. Von Stuttgart nach Görlitz sind es 600 Straßenkilometer, die in sechs Stunden locker zu bewältigen sind. Bei zwei Tagen 70 Euro Miete, für 1.200 km Kraftstoff, nun können Sie rechnen, wie Sie wollen. Mehr als 180 – 200 Euro kostet mich das nicht, und da ist eine Vesper im Rasthof »Vogtland« mit dabei. Außerdem brauche ich mich nicht über den Fahrkartenautomaten zu ärgern oder gar eine Strafbüße bezahlen, weil ich so unverschämt bin und ein Ticket am Ticket-Point (Fahrkartenschalter) kaufen will. Zu erwähnen wäre noch, dass in einem 3er BMW

4 Personen recht bequem reisen können.

Nun, Herr Mehdorn, jetzt kommen Sie zu Wort! Ich weiß auch schon, was Sie sagen werden: Das Autofahren ist zu billig.

HANS ENGELMANN, LUDWIGSBURG
Wird er.

Wie man weiß, steckt der Teufel im Detail. Der ansonsten erfrischende Generalangriff auf Bahnchef Mehdorn erhielt allerdings einen deutlichen Dämpfer durch den Rückgriff auf den 1492 geborenen deut-

Anzeige

Bauer Lange
INSEL RÜGEN

... hat die
größte Sau
von Rügen.

Ferien auf dem
Bauernhof.

**Spargel und
Pellkartoffeln**
essen.

Neu + Einmalig!
Dumperfahrschule

Bauer Lange
Hof Nr. 37 • 18569 Lieschow auf Rügen
Ruf 03 83 05 55 117
www.bauer-lange.de
eMail info@bauer-lange.de



ZEICHNUNGEN: PETER THULKE

schen Rechenmeister mit dem Namen Adam Ries. Ich hatte nicht vermutet, dass das verbreitete Halbwissen auch im »Eulenspiegel« zu Hause ist, wie der vermutlich im Brustton der Überzeugung verwendete Bezug auf Adam Ries leider belegt.

CHRISTINE ROSSBACH, DRESDEN
Jetzt rollen Köpfe.

Betr: Fußballfieber und »Ich bin Deutschland«

Kaum ist eine Pandemiegefahr bekannt, da taucht auch schon die nächste auf. Und diesmal wird es Deutschland voll erwischen. Das Fußballfieber ist bereits ausgebrochen, und die Folgen werden verheerend sein. Sind die deutschen Krankenhäuser und Kliniken darauf überhaupt vorbereitet? Verfügen die einzelnen Bundesländer über genügend Bier, Huren und andere Psychopharmaka, um der Seuche zu begegnen, und wie kann man sich im Vorfeld davor schützen?

LUTZ HÄSCHEL VIA INTERNET
Gar nicht.

Lange auf Euch gewartet. War langweilig. Aber dann kaputt gelacht. Über Leserschrift in Heft 2/06 von H. Wilde aus Leipzig über »An Weihnachten«. Aber Obacht, nicht Lustig-machen, fremde Sprachgewohnheiten, aber nützlich!

Beispiel: Buchstabensparen.

»Ich bin ein Depp.« (deutsch: 13 Buchstaben)

»I bi a Depp.« (bayerisch: 8 Buchstaben) Und sparen müssen wir doch alle.

HARTMUT KEIL, GRANSEE
Wem sagen Sie das?

Wenn ich nicht so schreibfaul wäre, hätte ich schon längst einen Brief zum gleichen Thema geschrieben – nur wäre der nicht so lustig ausgefallen.

Vor der Übernahme der Ost-Länder durch den Westen hat kein Mensch zwischen Rügen und Fichtelberg an Weihnachten gesagt. Nicht nur, dass wir Ostler alle möglichen Arten von Demütigung und Deklassierung hinnehmen mussten und noch müssen; jetzt müssen wir selbst über die Me-

dien des Ostens oft schon die Feinheiten der Sprache unserer Brüder und Schwestern von der anderen Seite über uns ergehen lassen. Bitte etwas mehr Selbstbewusstsein, Leute! Schließlich haben wir Ossis uns selbst 1989 aus unserer Einmauerung befreit! Also, es heißt: zu Weihnachten, zu Ostern, zu Pfingsten...

DIETER SOHR, BERLIN
Basta.

Betr: »Turin 2006...«, Heft 2/06

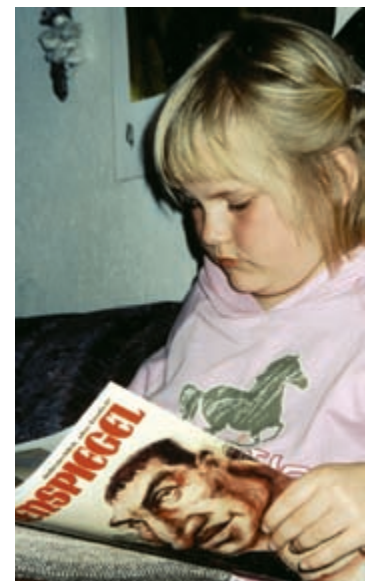
Wie konnten Sie das wichtigste Stichwort vergessen? DER EXPERTE. Wieder zu spät vom Tisch gekommen? Mit der linken Hand gewackelt und im unteren Drittel zu aufrecht? Ja, der Andi und der Uhri. Das wimmelt nur so von Weißflogs, Thomas, Siegmunds usw., auf jeden Springer und Hopser kommt ein Experte. Wäre ja auch was für Martin Schmitt, anstatt immer nur Sonderbehandlung im Speziallager. Er lächelte kürzlich verschmittzt in die Kamera: »Ich weiß, woran es liegt« – also ein Experte!

Statt im Einzel wird nur noch im Doppel geschwafelt. Allüberall, stundenlang und bei jedem Wetter.

LUTZ DONATH, WALKENRIED
Richtig.

Anbei ein Foto unserer 10jährigen Enkelin Mathilda aus Dresden. Wenn Sie zum Opa nach Löbau kommt, liest sie die »Eule«, und zwar gründlich, Seite für Seite.

DIETER STRAL, LÖBAU



Früh übt sich.

Wenn ich 12 Gäste erwarte und auf diese eingerichtet bin, es erscheinen dann aber 16, was ist zu tun? Ganz simpel: Ich mache die Portionen größer! Woher ich das weiß? Habe ich von der Bundesregierung gelernt! Weil die Arbeit nicht bis zum 65. Lebensjahr ausreicht, verlängert sie die LAZ um zwei Jahre. Oder ist ALG II etwa billiger als die Rente ab 65? Solche Gedanken darf man doch einer demokratisch gewählten Regierung wirklich nicht unterstellen.

LOTHAR Wonneberger, Dresden
Wirklich nicht.

BIETE:

Wegen Platzmangels »Eulenspiegel«-Hefte Nr. 4/1993 bis 12/2005 billig und möglichst zusammen abzugeben.
Dr. Gutzschebauch, Tel.: 05342/502286

Oster-Mini-Abo

»Eulenspiegel«-Mini-Abo

Ich bestelle den »Eulenspiegel« für 3 Monate zum Preis von nur 5 EURO. Das Probe-Abo endet automatisch nach dem 3. Heft. Die Bezahlung erfolgt im voraus entweder bar, per Einzugsermächtigung oder Überweisung.

☐ 5 EURO liegen diesem Schreiben bei.

☐ Ich überweise 5 EURO auf das Eulenspiegel-Konto:
Kto: 6881 800 900, BLZ: 100 200 00, Berliner Bank

☐ Bitte buchen Sie 5 EURO von meinem Konto ab:

Konto-Nr.

BLZ
Bank

Oster-Mini-Abo

Das Abo geht an:

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Wohnort

Ich bin der Zahler:

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Wohnort

Tel. für Rückfragen

Datum, Unterschrift

Oster-Mini-Abo

Es muß nicht immer ein Schoko-Osterhase sein. Legen Sie Ihrem/Ihrer Auserwählten aus Familie oder Freundeskreis oder auch sich selbst zu Ostern mal ein besonders buntes Ei ins Nest: Verschenken Sie drei Hefte »Eulenspiegel« zum Preis von zweien! 5 Euro für 3 Hefte! Ohne Risiko: Das Mini-Abo endet danach automatisch.

Die ersten zehn Einsendungen erhalten die 3-bändige Sonderausgabe, das Beste aus dem »Eulenspiegel« 1954 – 1989.

Verlosung:





©TOM
zeichnet
und zeichnet
und zeichnet ...

500 neue Lacher
im Ziegelformat.



512 Seiten · € 10,00 [D] · ISBN 3-89719-262-5



**achter
bahn**

Mehr Informationen über ©TOM und
unser Programm?

www.lappan.de

Oder einfach Prospekt anfordern,
Achterbahn bei Lappan

Postfach 3407 · 26024 Oldenburg

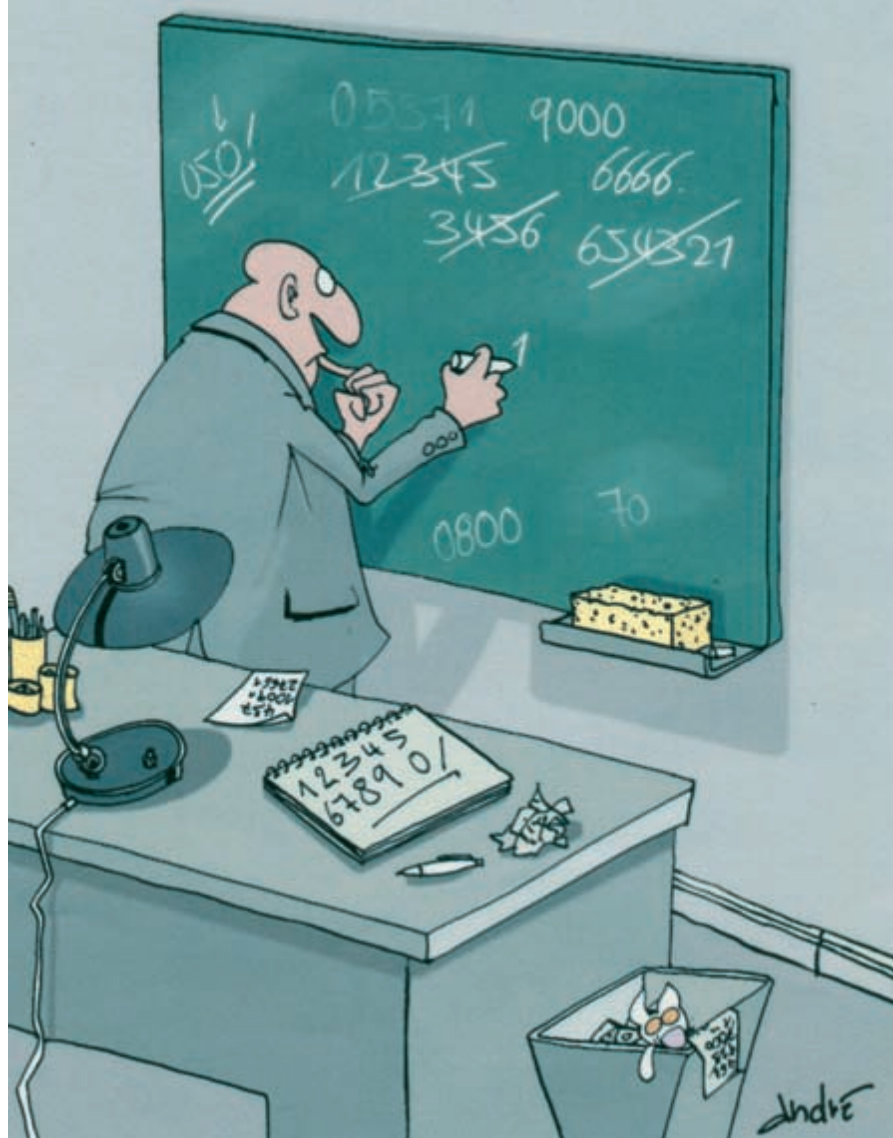


Unsere täglichen 24
Brötchen gib uns
heute...



LOTHAR OTTO

TELEFON-NUMMER-AUSDENKER BEI
DER ARBEIT



ANDRÉ SEDLACZEK



Guido Bock

Warum Frau Schulze beschloss, nicht mehr an den FKK-Strand zu gehen



Peter Butschkow

WITZIG. FISCHICH. WILL ICH! FLOSSEN



RALPH RUTHE, FLOSSEN

Praktisch grätenfrei
Hardcover mit Gekissen und Schwimmfisch
farbig, 64 Seiten
ISBN-13: 978-3-551-68001-3
ISBN-10: 3-551-68001-9

ZUM ERSTEN
MAL IM
AQUARIUM,
WAS?



© 2000 Kapp Kuhn/Carlsen Verlag GmbH



Immer schön unartig bleiben!

www.lappan.de



64 Seiten · ISBN 3-8303-3127-4 · € 10,95

Schöne Aussichten und tiefe Einblicke im neuesten Buch von Martin Perscheid: zum Beispiel über Sex, Hackfleisch, Rassenkonflikte, Zahnfäule und Schlechtmusik ... Viel Vergnügen!



48 Seiten · ISBN 3-8303-3126-6 · € 9,95

Handfeste Unartigkeiten, frech und schräg! Keine Fantasiefiguren, sondern Menschen wie du und ich in alltäglichen und unmöglichen Situationen.



Informationen über unser Programm? Einfach Prospekt anfordern.
Lappan Verlag GmbH
Postfach 3407
26024 Oldenburg
Oder im Internet!
www.lappan.de

LAPPAN



ART PLIKKAT



FRANK-NORBERT BEYER



JAN TOMASCHOFF



Die Ankündigung von Franz Müntefering, ab 2026 die Menschen erst im Alter von 67 in die Rente zu entlassen, hat bei Größen im Showbiz Verlustängste ausgelöst. »Warum soll das erst in 20 Jahren so sein? Warum nicht sofort?« fragt die Grundeinheit der Volkssolidarität bei ARD und ZDF in einem Offenen Brief den Arbeitsminister.

»Zwei Jahre länger unter Vertrag«, meinen die schwer Betroffenen, »das würde Millionen einbringen« – jeder von ihnen. Auf unserem Foto: Dagmar Frederic, Carmen Nebel, Marianne Rosenberg, Mutter Beimer und Gunter Emmerlich (v. l.n.r. oder umgekehrt) in einer Beratungspause.

Matti Friedrich

Bekennerschreiben

zur Stiftung des großen Religionsfriedens
Lieber (oder willst Du lieber böse sein?) Bin Laden,

eines scheinst du in deinem Dschihad doch völlig zu verkennen: Auch wir im Westen haben längst einen Gottesstaat! Und zwar mit einem Mega-Gott. Unser Gott ist der Euro. Der ist aktuell 1,0224578 Dollar wert. In unseren Moscheen wird allerdings nicht gebetet, sondern geshoppt und geneppt. Dafür gibt es bei uns aber für extrem Andersgläubige sogar Suppenküchen. Unsere Frauen tragen auch keinen Schleier, sondern jährlich wechselnde Fummel, die die Konjunktur ankurbeln. Momentan zum Beispiel extralange, spitze Schuhe, die die Form des menschlichen Fußes viel besser verschleiern als jede Burka ein Frauengesicht. Das wirst selbst du zugeben müssen. Sicher, bei uns wird Frauen prinzipiell nicht die Klitoris beschnitten. In dieser Hinsicht seid Ihr uns voraus. Wir machen das schon deshalb nicht, weil die Frauen das nicht wollen oder es nicht modisch ist. Eine beschnittene Klitoris ließe sich nämlich einfach nicht mehr piercen. Übrigens, die Scharia haben wir auch. Sie besteht aus einem Gesetzesmix, der von der Sektsteuer (19. Jahrhundert) bis zum Antidiskriminierungsgesetz (21. Jahrhundert) reicht und von niemandem mehr durchschaut wird. Also, lieber (oder möchtest du lieber böse sein?) Bin Laden, worüber streiten wir eigentlich? Wir sollten uns lieber vertragen und gegenseitig unsere besten volkstümlichen Musikanten austauschen – wir hätten da Marianne und Michael oder die Wildecker Herzbuben zu bieten. Wir können natürlich auch anders. Wir können sofort ein Heer von Gotteskriegerern aus unserer Personalreserve von Ein-Euro-Jobbern rekrutieren. Die müssen laut Gesetz zu allem bereit sein und stehen in ihrem Arbeitsethos Deinen Leuten – weiß Gott! – in nichts nach. Also, Alter, geh mal in Dich! Stellvertretend für den zivilisierten Westen und im Namen aller Rentner von Berlin-Weißensee

Dein Mario Nette

Wiedersehen

Nach jüngsten Meldungen steigen die Wohnnebenkosten in Deutschland ständig. Infolgedessen könnte es – ähnlich wie bei den Arbeitsplätzen – zur massenhaften Verlagerung von Wohnplätzen ins Ausland kommen. Wenn man Glück hat, trifft man da nach dem Umzug sogar seinen ehemaligen Arbeitsplatz wieder. OL

Wahlversprechen

Im Falle eines Wahlsieges in Rheinland-Pfalz will die CDU zusätzlich 900 Lehrer und 800 Polizisten einstellen. Das heißt, mindestens 100 Lehrer müssen dann ohne Polizeischutz unterrichten. FRANK B. KLINGER

Schade!

Die Stimmung hierzulande ist so gut wie lange nicht. Die Deutschen wollen sogar wieder mehr kaufen. Leider fehlt ihnen ausgerechnet jetzt das Geld dafür. Alles Gute ist eben nie beisammen. WOLFGANG MOCKER

Hof-Etikette

Deutsch sprechen soll ja auf Schulhöfen Pflicht werden. Deutsch grüßen müssen die Schüler aber vorläufig noch nicht.

OVE LIEH

Voraussage

Der Zukunftsforscher Horst Opaschowski prophezeit einen Rückgang der Ellenbogenmentalität. Wahrscheinlich gibt es in Zukunft bloß noch Fußstritte. FBK





REINER SCHWALME

Rückgang

Angeblich ist der Anteil von Krankheitstagen der Beschäftigten im letzten Jahr drastisch zurückgegangen.

Der Anteil von Beschäftigten an den Arbeitstagen allerdings noch mehr.

WL

Ab einem bestimmten Grad an Volksverblödung ist es völlig egal, wer an der Macht ist.

WM

Auf dem Index

Wörter, die wir von Merkel und Platzeck nicht mehr hören wollen: Zukunftsplanungen, Zukunftschancen, Zukunftserwartungen, Zukunftsabsichten, Zukunftsprojekte und natürlich auch Zukunftsvisionen. Auch dann nicht, wenn die beiden im Zweierduo auftreten – im Gespann als weiße Schimmel.

MF

Üblich

Deutsche Politiker verlangen von der Hamas einen radikalen Kurswechsel.

In Deutschland hat das nämlich nach gewonnenen Wahlen eine lange Tradition.

OL

Allgemeine Mobilmachung

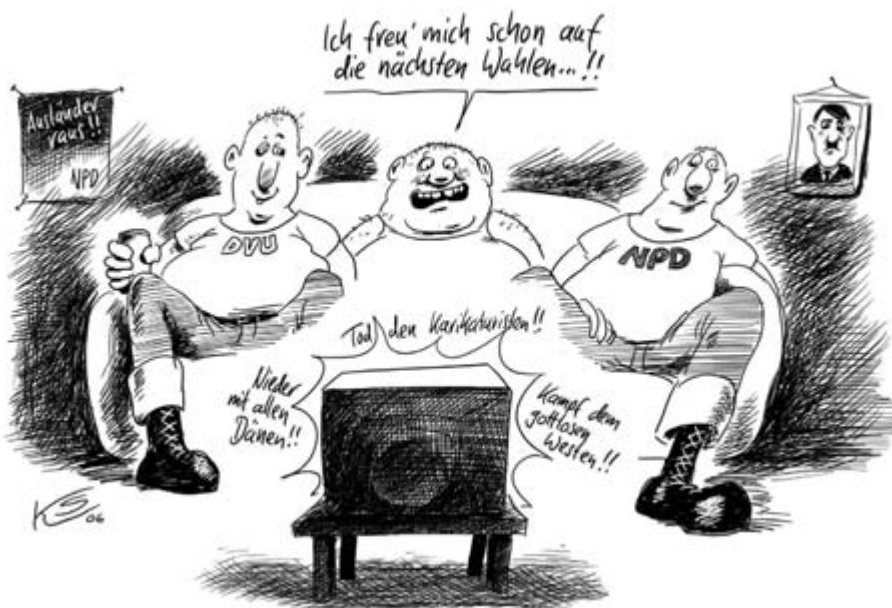
Mittlerweile befinden sich unter den Wehrdienstleistenden der Bundeswehr bereits 29 % Arbeitslose. Wär's da nicht günstiger, man würde gleich das Heer der Arbeitslosen bewaffnen?

WM



Die Karl-Marx-Allee in Berlin: Auch heute noch Straße der Besten.

Foto: M.G.



3D SUPPLY

Niemand hat die Absicht, hier Werbung zu machen!

14.80.-

where are the **Fluffers** when you need them?

14.80.-

12.99.-

frustrierter Bürger

15.80.-

Elfen haben doofe Ohren

19.90.-

Havant Club

www.3dsupply.de

3Dsupply, Fa. M. Laabs, Kammerichstr. 39, 33647 Bielefeld
info@3dsupply.de www.3dsupply.de

0521/926-3880
(Westdeutschland)

KLAUS STUTTMANN

Es ist nachts halb vier und nebenan treiben sie's schon wieder. Oder oben links - der kleine Dürre und die Heroine mit dem Dambart? Keine Ahnung, warum sie sich auf halb vier spezialisiert haben. Vielleicht ist die erste Straßenbahn daran schuld, die um die Ecke quietscht, die beiden weckt und animiert, am allgemeinen Verkehr teilzunehmen?

Aber irgendwas ist anders neuerdings. Früher, als wir noch einen Kanzler hatten, ging es kurz und rauh zur Sache. Das klang wie eine knappe, heftige Ovation auf einem dieser SPD-Parteitage, unterbrochen von einigen »Basta!«-Brüllern. Nach drei Minuten war alles vorüber, eine Klospülung rauschte und ich konnte wieder einschlafen. Heute haben wir ein endloses Gurren, Grunzen, Schnäbeln, Schmatzen, Schnorcheln und rolliges Ramentern. Das ist der Sound der Merkel/Platzekschen *Zärtlichkeitsoffensive*, der Kammerton A der Großen Koalition, die neue Art zu Bumsen! Koalieren statt Kopulieren! Und man schenkt einander dabei ganz doll viel Vertrauen, duuuuh! Man fickt sozusagen auf gleicher Augenhöhe und kommt keineswegs hinterhältig von hinten. Und es würde mich nicht überraschen, wenn die beiden Pimpennellis nebenan (oder oben links?) dabei stetig »Mutti« oder »Vati« stammeln würden!

Das wird nämlich auch Zeit. Denn die Regierung hat die Kinder dieses Landes zum offensiven Streicheln freigegeben und die Verfertigung von Nachkommen im elterlichen Kleinbetrieb, sozusagen unter Verwendung der mithelfenden Ehefrau, zum Ehrenamt für den Wirtschaftsstandort Deutschland erklärt. Keiner ist zu klein, um nicht auch Fortpflanzer des Nationalkörpers zu sein. Auch du, ALG-2-Empfänger, kannst diese Arbeit, ach was: diese Beschäftigungsgelegenheit annehmen. Sie ist leicht, du kannst sie begreifen. Außerdem findet sie zumeist im Liegen statt. Was will man mehr?

Kinder - das Thema ist wie geschaffen für eine Große Koalition! Da kann man in Arbeitsgruppen querschnittsdenken und mit Inbrunst im Diskurs fummeln, manchmal schief liegen aber immer wieder einen hochkriegen. Aufschwungphantasien für sämtliche Verantwortungs-, Bedenken-, Aktentaschen- und Schwanzträger. Merkel sagt zu Münte: Nimm doch das Zigarillo aus dem Mund, du Hund! Und die SPD, die kürzlich noch »Arbeit, Arbeit, Arbeit!« echote, lässt den somnambulen Matzeplatze als Fruchtbarkeitssymbol, als Parteivorsitz gewordenes Überraschungsei, durch die Lande kollern und »Kinder, Kinder, Kinder!« flöten. »Kinder sind die beste Investition in die Zukunft« seicht sich Makroökonom Platzek ein. Eine deutsche Investition, die ausnahmsweise einmal nicht in Polen oder Albanien getätigt wird, sondern in der Heimat befruchtend wirkt. Denn der Staat will auch sein Stück vom Mutterkuchen. Kinder sind kleine, schnurrende Konjunkturmotoren, Rentenretter und Klimabefeuchter. Ihre private Haltung soll umfassend erleichtert werden, und seit Gongschlag 2006 wird Deutschland von einer Großen Koalition des Kindeswohls regiert. Ab jetzt bitte Spermien nicht mehr in die Gelben Säcke! Jetzt wird das Vaterland ans Wochenbett fixiert.

Den entsprechenden Singsang, dieses »La, le, lu, und der gute alte Mond schaut zu«, hat die Kanzle-

rin persönlich angestimmt. Selbst dauerhaft kinderlos - »es hat sich nicht ergeben« - ist sie kopfüber in den Wohllaut des Mütterlichen getaucht, wie ein Mittelfinger ins Honiggelass. Schon Ihre Neujahrsansprache war das mamihafte Genöle an die Gören, doch bitteschön was Rechtes aus sich zu machen. Man hört es nicht nur, man meint es auch zu riechen: Die Republik duftet nach Mutterbrust und rechtschaffen verüllten Windeln, nach Scheuersand und Essigreiniger. Junge Pioniere halten ihren Körper und sogar schon selbständig die Vorhaut sauber. Und aus den Freudenjahren des Sozialismus, dem ersten Fünfjahrplan, klingt es zu uns herüber:

*Wenn Mutti früh zur Arbeit geht,
dann bleibe ich zu Haus /
ich bind' mir eine Schürze um
und feg die Stube aus.*

Wenn sie zur Arbeit geht! Aber auch, falls man keine Arbeit hat, geht das Liedlein irgendwie weiter. Nämlich wie »erfüllend« es sei, das Dasein mit Kindern (Plural) unterm heimeligen Dache zu fri-

Frau von der Leyen, stets pflichtversessen auf dem Eispurg, die diensthabende Amme im Ministerrang, eilt hinzu und winkt uns allen mit dem Mutterkreuz am Bande. Sie repräsentiert den Programm gewordenen Kindersegen. Sie weiß, was es heißt, morgens um sechs siebenmal zu wecken, Stillen zu schmieren, Schulranzen zu kontrollieren und Abschiedesküsschen mit der Nachhaltigkeit von Katzenköpfen zu verteilen. Sie hat der Bevölkerung die »einheitliche« bzw. »lückenlose Bildungskette« ins Muttiheft diktiert, die mit dem ersten juristischen Staatsexamen in Regelstudienzeit bzw. mit der Einberufung an den Hindukusch zu enden hat. Sie drängelt nach erfolgtem diszipliniertem Abstillen in die Kindergrrippe, mit frühzeitigem Englischunterricht während des gemeinsamen Töpfens (shit, shat, shat).

Tatsächlich - alles, was bis vor kurzem des kommunistischen Teufels war, kommt in der neuen Erziehungsdiktatur wieder auf uns nieder, und zwar als letzter Schrei ab dem ersten Schrei: Bis zum

Das Vaterland ans Wochenbett fixiert

Neustes aus der Erziehungsdiktatur

sten. Und dass Kinderlachen überhaupt das Schönste aller Geräusche ist. Und dass Deutschlands Zukunft nunmehr nicht mehr irgendwo, sondern im Kindbett liege. Die Wechseljahre der Kanzlerin jagen uns von einer Hitze in die andere: Paradigmenwechsel - die Politik wird wieder Übermutter (die Ossis kennen das).

Steuerlich gesehen ist seit Genshagen alles zur Massenniederkunft vorbereitet. Die zuständigen Staatssekretäre kungeln noch ein bisschen, ob man den Nachwuchs schon ab dem ersten oder erst ab dem tausendsten Euro absetzen darf. Klar ist: Kinder machen darf im Prinzip jeder (Charta der allgemeinen Menschenrechte). Aber nur die Leistungsträgerinnen und Leistungsträger unserer Gesellschaft, die Einwohner auf der Straße der Besten, die Stoßarbeiterinnen und Stoßarbeiter sind dem Staat eine Zuchtprämie wert. Er will vorzugsweise Menschen zu Eltern machen, die Kita-Gebühren zahlen können. Er will nicht die antriebschwache Nachzucht aus der dritten Generation von Sozialhilfeempfängern auf den Tisch kriegen, die genetisch für Alkohol und Leghastenie prädestiniert ist. Da möge verhüten, wer kann! Kinder minderbemittelter Erzeuger, die gar nicht erst geboren werden, muß man später nicht mühsam von Abitur, Studium und Karriere fernhalten. Der Staat will Pfarrerstöchterchen wie die Angela oder Arztsohnchen wie den Matze. Er will Eltern, deren Einkommen es hergibt, eine Haushaltshilfe und Kinderfrau von der Steuer abzusetzen. Der Trend im Wochenbett geht zu den künftigen Besserverdienern, die schlau genug sein werden, zu begreifen, dass man sich mit den PISA-Fragbögen nicht die kleinen Ärsche wischen darf.

Willkommensappell der Erstklässler haben die Eltern ihr Kind mindestens zweimal beim Staat, beim Amtsarzt, vorzustellen, der die normgerechte Entwicklung zu einem gesunden Staatsbürger attestiert. Bei fruchtlosem Fristverstreichen klingelt prompt der ABV. Und dann heißt es: Ab in die Ganztagschule und eine allseitig gebildete christlich/sozialdemokratische Persönlichkeit werden!

Und der Rest unserer Probleme? Merkel und Platzek, aufgewachsen in einer Republik der Wichteilen, des Ringelreihens und der Laurenzia-Tänze, der Massengymnastik und lustigen Flaschensammelaktionen, gehen arbeitsteilig nach dem Leitfaden des sozialistischen Heimerziehers vor: Wir sollen uns jeden Tag, den ihre Regierung werden lässt, mit guten Taten überraschen. Kuckuck! Und: Hasch mich, in der bin der Frühling! Oder: Scheiße, ich bin schwanger! Wie in allen Diktaturen, soll es dabei auch in der Erziehungsdiktatur jedem gutgehen. »Unseren Kindern« vor allem. Deshalb steht jetzt ein breiter menschengemeinschaftlicher Diskurs ins Haus, ob wir die lieben Kleinen, die bis tief in der nacht am Computer gedaddelt haben, nicht erst einmal vor der Schule richtig ausschlafen lassen sollten.

Am Morgen treffe ich die Verkehrsteilnehmer von heute Nacht im Treppenhaus. Sie huschen aus der Wohnung nebenan. Sehen die elend aus! »Na«, sage ich leutselig, »verdammst früh, was?«.

»Zuwenig Schlaf«, sagt die Frau und lächelt müde.

»Wem sagen Sie das!«, sage ich und denke: harte Zeiten.

MATHIAS WEDEL

Schluß mit »GERMANANGST«! Endlich...



wieder mehr Kinder!



...vollprivatisierte Altersversorgung



Wachstum & Arbeit!



Wohlstand & sozialer Frieden!



Korrektes Deutsch auf dem Schulhof



Schwer im Kommen: Arbeitsraum Lehrerräume





**DIESE
TRÜMPFE
SOLLTEN SIE
IM ÄRMEL
HABEN!**

Dreierlei-Tropfen
wirken sicher zur
Unterstützung der
Verdauungsfunktion bei
Völlegefühl nach reich-
haltigem Essen

Baldriantinktur Melival
wirkt sanft bei
Einschlafstörungen
und Unruhe-
zuständen



W-Tropfen
wirken zuverlässig
bei der Behandlung
von Hühneraugen und
Hornhaut

**Hfmann
& Sommer**

GmbH und Co. KG
Chemisch-pharmazeutische Fabrik
Lindenstraße 11, 07426 Königsee

W-Tropfen® (Zur Anwendung auf der Haut 10 ml): **Anwendungsgebiete:** Hühneraugen und Hornhaut. **Zusammensetzung:** 1 g enthalten: arzneilich wirksame Bestandteile: Salicylsäure (Ph.Eur.) 120 mg, Milchsäure 49 mg. **Sonstige Bestandteile:** Ether, Ethylacetat, 2-Propanol (Ph.Eur.), Pyroxylin, dickflüssiges Paraffin, raffiniertes Rizinusöl. **Warnhinweis:** W-Tropfen dürfen nicht mit Schleimhäuten in Berührung kommen, insbesondere ist ein Kontakt mit den Augen zu vermeiden. Packungsbeilage beachten!

Baldriantinktur Melival (Lösung zum Einnehmen 50 ml, 100 ml): **Anwendungsgebiete:** Unruhezustände; nervös bedingte Einschlafstörungen. **Zusammensetzung:** 100 ml enthalten: arzneilich wirksamer Bestandteil: 100 ml Baldriantinktur DAB; Tinktur aus Baldrianwurzel (1:5 (Verhältnis Droge zu Auszugsmittel)) Auszugsmittel: Ethanol 70 % (V/V) Packungsbeilage beachten!

Dreierlei-Tropfen (Flüssigkeit zum Einnehmen 50 ml): **Anwendungsgebiete:** Traditionell Angewendet zur Unterstützung der Verdauungsfunktion. Diese Angabe beruht ausschließlich auf Überlieferung und langjähriger Erfahrung. **Zusammensetzung:** 100 g (entsprechend 113 ml) Flüssigkeit enthalten: arzneilich wirksame Bestandteile: 33,3 g Tinktur aus Baldrianwurzel (1:5), Auszugsmittel: Ethanol 70 % (V/V), Ether 8,0 g, Minzöl 0,7 g. **Sonstige Bestandteile:** Ethanol 96 %, Gereinigtes Wasser. 1,0 g entsprechen 25 Tropfen. **Warnhinweis:** Dieses Arzneimittel enthält 62 Vol.-% Alkohol. Packungsbeilage beachten!

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker

Der März, liebe Freunde der deutschen Gast- und Volkswirtschaft, ist bekanntlich ein besonders spannender Monat. Und das nicht nur, weil der Bauer seine Rösslein einspannt, sondern landauf, landunter spannen überall auch die Konzernvorstände ihre Aktionäre auf die Folter, denn es ist die Zeit der alljährlichen Bilanzpressekonferenzen. Der »Eulenspiegel«, mehrfach vom Deutschen Brauerbund für seine Lokalberichterstattung ausgezeichnet, machte sich deshalb auf den Weg zu einem der ganz großen Player seiner Branche und lauschte dem...

Korkenkmal

Ein Unternehmen der Hartz-



Als Veranstaltungsort war mit dem Kulturraum von »Matze's Möbelschleuder« in Berlin-Neukölln ein überaus passendes Ambiente gewählt worden, das die Gesamtsituation des Konzerns bereits äußerlich adäquat widerspiegelte.

Rund zwei Stunden vor dem offiziellen Beginn hatte sich schon das Treppenhaus mit interessierten Teilnehmern gefüllt, die von der eventuellen Aussicht auf einen Bockwurstgutschein aus der Gewinnausschüttung angelockt worden waren.



»Olle Knepel soll sich ma bloß nicht so ham, wa«, fasste Else F. (mittendrin) die Erwartungen der dichtgedrängten Kleinanleger zusammen. Man habe ihm schließlich auch schon öfter mal einen ausgegeben, wenn seine Kohle nicht reichte.

Hier standen also Überbrückungskredite und Zwischenfinanzierungen zur Debatte, wie der Fachmann sagt. Oder ging es gar um Fördermittelbetrug? Die Konferenz versprach jedenfalls nicht langweilig zu werden. Im Gegenteil: Innerhalb kurzer Zeit heizte sich die Stimmung im Saal hochgradig auf, und nur die beruhigenden Worte von Vorstand Knepelmann (fünfte Reihe von vorn, sechsundzwanzigster von links oder rechts oder umgekehrt) verhinderten, dass es schon vorab zu Tätlichkeiten kam.



In einem insgesamt sehr schwierigen Wettbewerbsumfeld, so der Redner, habe sich die Firma Knepelmann-Hartz gegen alle Unkenrufe zu behaupten vermocht. Der Umsatz sei insbesondere auf dem Geschäftsfeld Doppelkorn sogar gefe-

stigt worden. Mit besonderem Stolz könne man zudem darauf verweisen, dass bei Kopfschmerztabletten eine leichte Steigerung zu verzeichnen sei.

Knepelmann, der in Begleitung seines besten Freundes (links Bildmitte) erschienen war, verwies darauf, dass solche Erfolge ohne den aufopferungsvollen persönlichen Einsatz des Konzernvorstandes natürlich nicht möglich gewesen wären. »Manchmal hatte man da schon tüchtig zu schlucken!«

Doch in den vielfältigen Herausforderungen, die das massenhafte Angebot ähnlicher Hartz-IV-Unternehmen heutzutage mit sich bringe, stehe die Knepelmann-AG wie ein Fels in der Brandung. Zwar sei es in Anbetracht der komplizierten wirtschaftlichen Lage nicht gelungen, die Verschuldung bei »Hassans Imbiss« und dem »Erotik-Paradies Lehmann« nennenswert zurückzuführen, aber dank erfolgreicher Desinvestitionen auf anderen Geschäftsfeldern, wie Seife und Unterhosen, habe sich das operative Ergebnis immerhin auf ALG-II-Niveau stabilisiert. Nach übereinstimmender Aussage aller Forschungsinsti-

tute böte dies auf lange Sicht Anlass zu vorsichtigem Zynismus.

Von den oberen Rängen erhob sich an dieser Stelle vereinzelter Beifall.



Immerhin, so Knepelmann weiter, wiesen alle Ergebniskennzahlen in die richtige Richtung. Bei einer vorsteuerlichen Eigenkapitalquote von durchschnittlich 1,32 (ohne Minderheitenanteile von Oma) war allerdings im zurückliegenden Geschäftsjahr nicht mit einer nennenswerten Zunahme des Cashflows zu rechnen. Einzig die Abschreibungen hätten sich vollauf im Rahmen des Erwarteten bewegt. So konnte der Beate-Uhse-Versand seine auf Vorschuss gelieferte Wandelanleihe »Heiße Früchtchen ganz privat« ebenso abschreiben wie die Gaswerke ihre offenen Rechnungen. Im 3. Quartal führte die Knepelmann AG eine interne Werthaltigkeitsprüfung durch (Umdrehen

I bei Knepelmann

IV-Gruppe lädt zur Bilanzpressekonferenz



des Vorstands-Portemonnaies), nach deren Auswertung umfangreiche Restrukturierungsmaßnahmen nötig wurden.

Besonders der Bezug eines neuen Firmenhauptquartiers, das den staatlichen Vorgaben für Hartz-IV-Unternehmen entsprach, führte zu beträchtlichen Kostensenkungen.

Weitere Schritte zur Neuaufstellung des Konzerns

sahen vor, sich in Zukunft auf die reinen Kernkompetenzen zu konzentrieren. Unergebige Geschäftsfelder, wie z.B. die Suche nach Arbeit, wurden konsequent aufgegeben. Gleichwohl schlugen sich die unverhältnismäßig hohen Aufwendungen für Personal noch immer negativ in der Geschäftsbilanz nieder.



Speziell der Unterhalt und die Vergütung von jüngeren Vorstandsmitgliedern der Familie Knepelmann trübte hier die Gewinnerwartung.

Der Aufsichtsrat, vertreten durch Vater Knepelmann, entschloss sich deshalb schweren Herzens, das gesamte Familienpersonal freizusetzen und damit die Ertragskraft des Restunternehmens deutlich zu konsolidieren.



Erfreulicherweise konnte die Funktion der Familie dann im 4. Quartal auch noch erfolgreich ausgegründet werden.

Seit Weihnachten 2005 erfolgt die Darstellung von Ehefrau und drei Kindern durch eine polnische Billigfirma. Zusätzliche Arbeitsplätze wurden außerdem

in einem ungarischen Betrieb für Karnevalsmasken gesichert, der die perfekte Tarnung bei unerwarteten Kontrollen der Gewerbaufsicht gewährleistet. Für das laufende Geschäftsjahr stellte Helmut Knepelmann eine weitere Festigung der Marktposition seines Unternehmens in Aussicht. Anlass zu dieser Prognose sei die überraschende Erschließung von Eigenmitteln aus Depotüberhängen.



So habe man nach mehreren Firmenrevisionen insgesamt drei gut erhaltene Pfandflaschen in den Kapitalkreislauf zurückführen können, wodurch eine Steigerung der Rohertragsmarge um 50 Prozent realistisch erscheint. Man erwäge deshalb mittelfristig eine Aufnahme der Knepelmann AG in das Prime Segment beim Konkursgericht registrierter Hartz-IV-Firmen.



Nach diesem hoffnungsvollen Schlusswort entlastete unser Korrespondent als letzter verbliebener Zuhörer den Vorstand.



Die Fröhlichkeit auf dem anschließenden Geschäftsempfang entsprach voll und ganz den hochgesteckten Erwartungen der deutschen Wirtschaft an den kommenden Aufschwung.

REINHARD ULBRICH

FOTOS:
BONN-SEQUENZ (2), GIERSCHE (5), JABS (2), PRELLER (1), SCHREIBER (1)

Termin beim

Termin

Zerknitterte Autos, verbeulte Häuserwände, eine Luft, die vor Angst und Schrecken zittert: Auf dem Weg in den Gouverneurspalast in Sacramento ist das ein gewöhnlicher Anblick. Wer das Gebäude betritt und das Büro des Amtsinhabers sucht, steigt über zerknüllte Menschen, klettert über zerknickte Türen und gelangt über Berge zerrissener, die Behördenflure verstopfender Büromöbel endlich ans Ziel.

»Ist Mister Schwarzenegger da?« frage ich die noch vorrätigen Reste der Empfangsdame

»Wie Sie sehen«, stöhnt es aus lose herabhängenden Lippen.

Mit mulmigem Magen betrete ich das Chefzimmer. Doch statt einem Fausthieb, der mir das Auge zermalmt, begrüßt mich ein joviales Englisch, das sogar um den Schreibtisch herumkommt und das ich für meine Leser in der Heimat wortgetreu übersetze: »Hoch, Meister Kohler! Nett zu sehen Sie. Wie tun Sie tun?«

»Ich würde mögen zu sprechen Germanisch«, erwidere ich fließend und schüttelte dem Gouverneur die überraschend matte Hand. »Oh, diese Hand belongs zu Ihnen?«

»Dös is amol so, oida Fregger«, raunzt Schwarzenegger, und als er mich mit offenen Ohren stutzen sieht: »Dös haaßt, wann i scho deitsch re'n mou med Eahna Saufratzn: Das ist nun mal so, guter Mann.«

»Aber da draußen-?« hake ich mit der Muttersprache zwischen den Zähnen nach.

»Alles Schau«, erwidert der Profidarsteller und verzieht den Körper zu einem Schmunzeln. »In Wahrheit kann ich keiner Fliege ein Bein krümmen. Verstehen Sie? Ich will schon, aber ich kann nicht.«

Das also ist übrig geblieben vom jüngsten »Mr. Europa« aller Zeiten von 1965 und 1966, vom fünfmaligen »Mr. Universum« und siebenfachen »Mr. Olympia«, der mit dem bloßen Daumen Berge zerreißen konnte! Ich erinnere mich an die Fotos: ein Mann mit bis zum Platzen aufgepumpten Muskeln – und schaue jetzt mit meinen persönlichen Augen einen abtrainierten Sack mit Fettpolstern wie ein ausgelutschtes Sofa.

»Kein Wort an die Öffentlichkeit!« mischt sich Schwarzenegger in meine Notizen, »sonst – Moment!« Mit einer langsamen Bewegung schiebt sich der Gouverneur Nase und Mund zurecht, die leicht verrutscht waren. »Ich hatte im Januar einen Motorradunfall, bei dem ich mir das Gesicht etwas verdreht habe«, fährt er fort und führt mich zu einer tiefen Sitzgruppe.

Erst einmal zündet er sich eine vollschlanke Zigarre an. »Früher habe ich manchmal ein Stuhlbein abgerissen und geraucht«, erinnert er sich mit einem leichten Klotz Wehmut in der Stimme. Arnolds Blick geht nach hinten, in die Vergangenheit des 1947 im Bergdorf Thal bei Graz Geborenen: »Als

Knabe war ich so schwächling, dass man mit bloßem Auge durch mich hindurchsehen konnte. Also begann ich meinen Körper mit Sport hochzupflaumen, fing mit Morgengymnastik unter der Bettdecke an, setzte mit etwas Geräteturnen an Esstisch und Stühlen fort, bevor ich ein paar Bahnen im kalten Gebirgssee zog, und nach ein wenig Gewichtheben mit Felsblöcken und Bergkühen schwang ich mich im Handstand in die Schule, wobei ich in der Regel einen Findling auf den Beinen balancierte oder mehrere Ochsenkarren jonglierte.«

»Und wenig später begannen Sie dann mit dem ernsthaften Training«, werfe ich ihm den weiteren Faden zu.

»Der Rest meiner Vergangenheit ist Geschichte«, wiegelt Schwarzenegger mit dem Stolz eines Mannes ab, der sich Bescheidenheit leisten kann. »Heute kann ich nicht mal mehr einen Nagel mit der bloßen Hand in die Wand drücken. Aber fit bin ich nach wie vor!« Und schon packt der einstige Weltmeister der Bodybuilder (Körperbauer) mit jugendlicher Kraft eine Zeitung und verbiegt sie vor meinen Augen.

1980 hörte Schwarzenegger mit dem Bodybuilding (Körper bauend) auf und verwandelte seinen kleiner werdenden Bizeps in wachsende Dollars. Der seit 1968 in den USA befindliche Österreicher hatte stets auch seinen Gehirnmuskel trainiert und bereits 1973 das sogenannte Studium der Betriebs- und Volkswirtschaft an der Takatuka-Universität von Wisconsin aufgenommen, das er mit dem »Bachelor's degree« (Junggesellen Grad) abschloss; 2002 konnte er sogar die Ehrendoktorwürde der »Chapman University« (Hausierer Hochschule) in Lummerland gewinnen. Der Mann verkaufte seinen Körper über die eigene Versandfirma »Oak Productions« (Eiche Produktionen), die seine Bodybuildingbücher und -videos über das Volk streute, gründete die Immobilienfabrik »Pumping Bricks« (Pumpend Backsteine) und eröffnete 1991 gemeinsam mit seinen Brüdern im Fleische Bruce Willis und Sylvester Stallone die Schnellfütter-Kette »Planet Hollywood« (Wandelstern Stechpalmenholz).

»2001 floss mir ein Jahreseinkommen von 57 Millionen Dollars in reinem Geld zu«, schwelgt der gelernte Amerikaner genüsslich in sich selbst. »Wieviel verdienen Sie eigentlich?«

»Geld ist nicht alles«, krächze ich mit knallroter Stimme. »Stimmt, Ruhm gehört dazu«, fährt Schwarzenegger fort und streicht sich über die Brust, die plötzlich mehrere Meter breit zu sein scheint.

»Aber als Sie 1970 als Filmschauspieler debütierten«, werfe ich einen dicken Stein ins Getriebe, »mussten Sie nachsynchronisiert werden, weil die Zuschauer der Probevorführung ihre Reden mit Kanalgeräuschen aus den Gullys verwechselten!«



a

tor



FRANK HOPPMANN

erotisch, biblisch, himmlisch ...

SEXY GESCHICHTEN AUS DER BIBEL



Joachim Puttkammer

DU BIST SCHÖN, MEINE FREUNDIN.

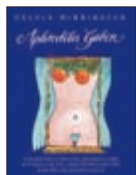
144 Seiten, 10,5 x 14,5 cm, sw-Illustr.

ISBN 3-933574-84-6 · EUR 12,80

Wenn Sie schon immer mal wissen wollten, wie das früher zu
Bibelzeiten so war, rein zwischenmenschlich ...
dann lesen Sie doch einfach hier nach.

Beste Empfehlung für ein ganz individuelles Geschenk:
Die erotischen Geschichten der Bibel – übersetzt aus dem
Original und neu erzählt von Joachim Puttkammer, Pastor i.R.

Und immer noch bei **KLATSCHMOHN**
und in jeder guten Buchhandlung zu haben:



Ursula Winnington
Aphrodites Gaben
Von natürlichen und
zauberischen Mitteln,
die Liebe entfachen
und zum Beischlaf
beflügeln
272 S., illustr. von
Cleo-Petra Kurze
ISBN 3-933574-07-2
EUR 17,80



Ursula Winnington
**Liebe, Phantasie
und Kochkunst**
480 S., illustr. von
Cleo-Petra Kurze
ISBN 3-933574-22-6
EUR 20,00



Ursula Winnington
**Köchelei für's
Paradies**
256 S., illustr. von
Cleo-Petra Kurze
ISBN 3-933574-08-0
EUR 17,80



Cleo-Petra Kurze
»Cleo, Liebe, usw.«
72 S. mit 60 Cartoons,
20 x 26 cm
ISBN 3-933574-67-6
EUR 14,90

Bestellen Sie jetzt auch hier:

www.klatschmohn.de



KLATSCHMOHN Verlag Druck + Werbung GmbH & Co. KG
Am Campus 25 · 18182 Bentwisch/Rostock
Telefon 0381-2066811 · Fax -2066812
email: info@klatschmohn.de
Internet-Shop: www.klatschmohn.de

»Und heute ist der breite österreichische Akzent meines breiten amerikanischen Englisch mein breites Markenzeichen«, versetzt der weltberühmte »Terminator« (Beender), dessen Aussprache tatsächlich so breit ist, dass man auf ihr trockenen Fußes über den Atlantik kommen kann. Der Österreicher ist denn auch seit 1983 Bürger der Vereinigten Staaten der südlichen Hälfte von Nordamerika und ließ in zahllosen US-Filmen Mutanten explodieren und Killermaschinen erwürgen, drehte eigene Klone durch den Nudelwolf, kämpfte Planieraugen nieder und trat Planeten zusammen – »aber immer mit Humor!« unterbricht Schwarzenegger meinen Notizzettel. Mit viel Humor erhielt er denn auch 1976 und 1977 einen Golden Globe (Goldenen Globus) für seine filmkünstlerischen Leistungen, 1996 einen Bambi und 1998 den World Artist Award (Welt Künstler Preis).

»Die Filme machten mich im Gehirn vieler Zuschauer zum Weltretter, und ich beschloss, Politiker zu werden«, erinnert sich der Sohn eines steirischen NSDAP- und SA-Gendarmen. Zielstrebig begann er, der schon in seiner Jugend Hamster mit nackten Fäusten zermanschte und Katzen mit dem Küchentisch erschlug, sein Gesicht in die Waagschale der Politik zu werfen. Sein Image – ein Schwarzenegger öffnet keine Türen, sondern tritt sie ein, setzt sich nicht auf einen Stuhl, sondern schmeißt ihn aus dem Fenster und verlässt den Raum mitten durch die Wand – bereitete ihm im hoffnungslos verfahrenen Kalifornien von 2003 den Weg als Hoffnungsträger, der die öffentlichen Schulden niedermähen, die Arbeitslosigkeit zerschmettern und die Wirtschaftsflaute ersäufen würde. Im Oktober desselben 2003 fegte er sämtliche Konkurrenten und den Amtsinhaber vom Angesicht der Erde und nahm den Gouverneurspalast ein.

Ein Jahr danach war die goldene Zukunft noch immer nicht ausgebrochen. Spitze Zungen regten sich in der Presse und weiter unten in der Bevölkerung. »Allein im letzten Herbst wurden vier Ihrer Gesetze in einer Volksabstimmung komplett hingerichtet«, sage ich und tue so, als läse ich Zitate von meinem Notizblock herunter, während mein Augenwinkel sicherheitshalber seine Fäuste fixiert. »Weil Sie die Zuwanderung der Latinos mit einem bitterbösen Auge betrachten, hat Sie die mexikanische Provinz Baja California Sur zum unerwünschten Menschen deklariert. Selbst in Ihrer Heimatstadt Graz bröckelt Ihr Ruf, nachdem Sie jüngst einen zuckerkranken, blinden und fast tauben 75-jährigen Indianer, der im Rollstuhl saß und wenige Tage zuvor einen Herzinfarkt erlitten hatte, die Giftspritze fressen ließen.«

»Graz? Kenne ich nicht«, repliziert Schwarzenegger, während die Raumtemperatur plötzlich auf Null schrumpft. »Ist das die Stadt, der ich bei Strafe der Bombardierung verboten habe, weiterhin mit meinem Namen zu werben? Nie gehört!«

»Die Stadt hat sogar das fette Arnold-Schwarzenegger-Stadion in »Liebenau-Stadion« zurückbenannt!« entflieht ein weiterer Punkt dem Gehege meines Gebisses.

»Keine Ahnung, wovon Sie sprechen«, kommt es aus dem gewesenen Österreicher kalt wie die Nase eines Dobermanns. »Ich habe natürlich den mir seit Jahren schwer auf den Eiern liegenden Ehrenring der Stadt Graz sofort dorthin zurückgejagt, wo er herkam. Wie hieß die Stadt noch mal, junger Mann? Und wie heißt eigentlich diese fickend Sprache, in welcher wir reden die ganze Zeit? Es ist Germanisch, ist es nicht?«

»Äh, Meister Schwarzenegger–«

»Nein, Meister Kohler. Es ist nicht Äh, es ist Bäh, was Sie sind tuend hier. Krieg raus von mein Büro!« zetet Schwarzenegger mir in meine Mitschrift und quetscht entschlossen seine Zigarre aus. Aber plötzlich hat er ein Ohr aufgerichtet und hört aufmerksam in die Luft hinein. Auch ich vernehme jetzt das dünne Geräusch: Es ist das Klackern der Herzklappe, die Schwarzenegger 1999 einmontiert wurde! Schnell schaltet der abgenudelte Bodybuilder von einst und im Sinken befindliche Gouverneur von heute ein paar Gänge zurück, bis die Aufregung unter dem Teppich ist.

»Jo mei, schrei'm S', was S' wuin«, krumpelt es österreichisch dick aus ihm heraus. »Moch'n S' mi holt zu an Depp'n, wann's Eahna g'follt, a geh!«

»Aber immer mit Humor!« versichere ich noch. Dann bin ich auch schon an den Resten der Empfangsdame vorbei auf dem Weg in unsere kalifornische Eulenspiegel-Dependance.

PETER KÖHLER

Kunst für EULENSPIEGEL-Leser: Limitierte Graphiken von ArteViva

Pablo Picasso



PABLO PICASSO, SITZENDER HARLEKIN, 1905

Hochwertiger Farbdruck auf 270 g/qm Rives-Bütten, im Druck oben links datiert. Nach dem gleichnamigen Gemälde aus der Sammlung Heinz Berggruen, Berlin. Picasso hatte dieses Bild nie signiert, da es das Atelier zu seinen Lebzeiten nicht verlassen hatte. Bildformat: 63 x 45,5 cm, Blattformat 80 x 60 cm. Limitierte Auflage 3000 Exemplare. **275 € mit Silberrahmen, unter Passepartout. 150 € ohne Rahmen**

„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele.“ Pablo Picasso

PABLO PICASSO, NUE ACCROUPIE, 1954

Hochwertiger Farbdruck auf 270 g/qm Rives-Bütten. Nach dem gleichnamigen Gemälde. Bildformat 71,6 x 54 cm, Blattformat 80 x 60 cm. Limitierte Auflage 5000 Exemplare, oben links drucksigniert und im Druck datiert 18.3.54. **275 € mit Silberrahmen, unter Passepartout. 150 € ohne Rahmen**

Ausstellungstipps zum 125. Geburtstag Picassos: Sommerausstellung im Prado, Madrid: Info über www.museoprado.mcu.es. Im Geburtsort Picassos, in Málaga: www.museopicassomalaga.org.

Wenn der Kunstexperte Prof. Dr. Werner Spies von dem „Kontinent Picasso“ spricht, meint er: Picasso ist die Quintessenz des modernen Künstlergenius, der – durchaus kontrovers – unser Kunstverständnis und das Kunstschaffen nachhaltig geprägt hat. Pablo Picasso (1881 - 1972) zählt zu den bedeutendsten Künstlern der Moderne. „Sitzender Harlekin“ thematisiert als typische Arbeit aus der sogenannten Rosa Periode die Welt des Zirkuslebens und der fahrenden Gaukler. Damals im Bateau Lavoir, dem Atelier Picassos am Montmartre, das wie ein Boot der Wäscherinnen an der Seine aussah, besuchte Picasso mit seinen Freunden drei- bis viermal wöchentlich den Cirque Médrano. Das bedeutende Werk „Sitzender Harlekin“ entstand in dieser Zeit. Seit langem ist das Gemälde Bestandteil der berühmten Sammlung Heinz Berggruen im westlichen Stülerbau in Berlin-Charlottenburg. Mit zwei limitierten Editionen von typischen Picasso-Kunstwerken präsentieren wir Ihnen hochwertige, erstklassige Reproduktionen der klassischen Moderne, die Sie nur über uns oder in wenigen, ausgesuchten Kunsthandlungen erhalten können. Durch die außergewöhnliche Drucktechnik (Granolithverfahren in 8-12 Farben auf schwerem Bütten) wird eine vollendet detailgetreue, struktur- und farbechte Wiedergabe ermöglicht, die dem Original augenscheinlich gerecht wird. Die limitierte Auflagenhöhe garantiert ferner für den Wert dieser besonderen Edition.

Bitte einsenden an:
EULENSPIEGEL, Gubener Straße 47, 10243 Berlin

Ja, ich bestelle (mit 14tägigem Rückgaberecht, sofern unversehrt, in Originalverpackung und als frankiertes Paket)

Pablo Picasso „Sitzender Harlekin“	☐ Gerahmt 275 €	☐ Ungerahmt 150 €
Pablo Picasso „Nue Accroupie“	☐ Gerahmt 275 €	☐ Ungerahmt 150 €

Jeweils zzgl. 10 € Anteil für Versand und Versicherung

Zahlungsweise: ☐ Bankeinzug (2 % Skto) ☐ gg. Rechnung innerh. v. 14 Tagen n. Erhalt

BLZ: _____ Kto-Nr.: _____

Name, Vorname _____

Straße, Ort _____

Telefon, Datum, Unterschrift _____

Tel.: (030) 29 34 63 14, Fax: (030) 29 34 63 22. Versand und Rechnungsstellung über ArteViva. Eulenspiegel ist Vermittler. Angebot freibleibend. Eigentumsvorbehalt bis zur vollständigen Bezahlung.

Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten.

ostrad

Fahrradladen & Werkstatt · Winsstraße 48
10405 Berlin-Prenzlauer Berg · Tel. 030 / 443 413 93

JUMP UP Schallplattenversand der linke Mailorder für die Musik, die man nicht überall bekommt



Pete Seeger, Woody Guthrie, Lead Belly, Alistair Hulett, Wenzel, Neuss, Degenhardt, Cochise, Rotes Haus, Quetschenpaua, Chumbawamba, cowboy junkies, Zebda, Fermin Muguruzza, Karamelosanto, Panteón Rococó, ... sowie die Labels: Trikont, Putumayo, Piranha, Smithsonian Folkways, Metak, Gridalo Forte, Pläne, Conträr, AK PRESS ... Bücher vom Atlantikverlag, Unrast, Papyrossea ... *und jetzt ganz neu mit dem Kinderprogramm von Ökotoxia und Igel Records.*

Höre, was andere nicht hören wollen!
www.jump-up.de // info@jumpup.de

Schallplattenversand Matthias Henk, Postfach 11 04 47,
28207 Bremen, Tel/Fax: 0421/4988535

Zum Verwöhnen und Genießen

WWW.

teetrinken.de

walkers-kekse.de

kandierter-ingwer.de

geroestete-pistazien.de



Teelicht-Teeversand, Caspar-Voght-Str.90, 20535 Hamburg, Tel. 040-2008290 Fax -2002445

*Sie schreiben Romane, Kurzgeschichten und Gedichte?
Sie finden keinen Verleger?*

Semikolon-Verlag

Wir bringen Ihr Buch auf den Markt!



Senden Sie Ihr Manuskript an:
Semikolon-Verlag, Postfach 940220
D-12442 Berlin, Tel. 030-53790075

Mail: semikolon@t-online.de

Der offizielle Test der Bundesregierung -

Sind Sie ei

Der große Erfolg des baden-württembergischen Einbürgerungstests für Muslime ruft einen Nachahmer nach dem anderen auf den Plan: Nachdem zunächst auch Hessen angekündigt hat, Ausländer auf Ihre Deutschland-Kompatibilität testen zu wollen, geht die Bundesregierung noch einen Schritt weiter – sie will jetzt auch die Deutschen selbst überprüfen. Zu diesem Zweck hat Innenminister Wolfgang Schäuble persönlich einen gigantischen Fragebogen erstellt, der mittels ausgeklügelter Aufgaben aus über 700 Themengebieten die guten von den schlechten Deutschen scheiden soll. Wir präsentieren hier eine kleine Auswahl, mit der Sie schon mal üben können. Aber nicht schummeln, sonst droht der Entzug des Abos – auch nachträglich!

Abschnitt 3: Verfassungstreue

Die Würde des Menschen ist ...

- ☐ unantastbar. (0 Punkte)
- ☐ verhandelbar. (3 Punkte)
- ☐ Auslegungssache des zuständigen Referats im Innenministerium. (5 Punkte)

Die von Ihnen favorisierte Partei hat die Bundestagswahl verloren. Wie reagieren Sie?

- ☐ Ich erschieße den Bundeswahlleiter. (0 Punkte)
- ☐ Ich zünde den Reichstag an. (3 Punkte)
- ☐ Ich schaffe ein riesiges Medienmonopol, damit so etwas nie wieder passieren kann. (5 Punkte)

Welches Presseerzeugnis lesen Sie regelmäßig?

- ☐ BILD (5 Punkte)
- ☐ Spiegel (5 Punkte)
- ☐ Eulenspiegel (0 Punkte)

Abschnitt 7: Patriotismus

Jemand kommt auf der Straße auf Sie zu und sagt zu Ihnen »Du bist Deutschland«. Wie reagieren Sie?

- ☐ Ich übergebe mich spontan. (0 Punkte)
- ☐ Ich verspüre ein starkes Stechen im Sprachzentrum und wälze mich mit schmerzverzerrtem Gesicht auf dem Boden. (0 Punkte)
- ☐ Ich überfalle Polen. (5 Punkte)

Was tun Sie, wenn im Fernsehen die deutsche Fußballnationalmannschaft spielt?

- ☐ Ich schalte den Fernseher aus und spiele mit meiner Mutter Halma. (0 Punkte)
- ☐ Ich setze mich vor den Fernseher und schwenke die deutsche Flagge. (3 Punkte)
- ☐ Ich nehme in Uniform vor dem Fernseher Aufstellung. (5 Punkte)

Abschnitt 31: Heimatkunde

Wie viele Bundesländer hat die Bundesrepublik Deutschland?

- ☐ Zu viele (z.B. Rheinland-Pfalz). (0 Punkte)
- ☐ Sechzehn. (3 Punkte)
- ☐ Mit oder ohne Mallorca? (5 Punkte)

Was ist die Neiße?

- ☐ Ein beliebter Mädchennamen in Sachsen. (3 Punkte)

n echter Deutscher?



BURKHARD FRITSCHKE

Moslem-Fragebögen jetzt für alle!

- ☐ Ein Fluss an der Grenze zu Polen. (0 Punkte)

- ☐ Ein Fluss mitten in Deutschland. (5 Punkte)

Was passierte im Teuto-burger Wald?

- ☐ Der liegt in Niedersachsen, also gar nichts. (3 Punkte)
- ☐ Deutschland – Italien 1:0. (5 Punkte)
- ☐ Dort wurde die Leiche der kleinen Jessica gefunden. (0 Punkte)

Abschnitt 127: Lebensart

Was ist Ihre Lieblings-speise?

- ☐ Eisbein mit Sauer-kraut. (5 Punkte)
- ☐ Cevapcici. (0 Punkte)
- ☐ Cevapcici mit Sauer-kraut. (3 Punkte)

Beim Sex liegen Sie am liebsten ...

- ☐ oben. (3 Punkte)
- ☐ unten. (3 Punkte)
- ☐ in der Mitte. (0 Punkte)

- ☐ weder noch: Ich habe grundsätz-lich keinen Sex. (5 Punkte)

Welche Musik hören Sie vorwiegend?

- ☐ Heino. (5 Punkte)
- ☐ Die Toten Hosen. (5 Punkte)
- ☐ Mehr so Indie-Zeug ohne Kopierschutz. (0 Punkte)

Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie sind auf der Autobahn unterwegs, als Sie plötzlich auf der linken Spur einen Fiat Uno bemerken.

Wie reagieren Sie?

- ☐ Auffahren, Lichthupe, Mittelfinger. (3 Punkte)
- ☐ Ich fahre rechts vorbei und drücke ihn dann gegen die Leitplanke. (5 Punkte)
- ☐ Ich lasse die junge Frau in Ruhe. (0 Punkte)

Abschnitt 666: Religion

Welche dieser Elemente dürfen Ihrer Meinung nach bei einem Gottesdienst nicht fehlen?

- ☐ Das Vaterunser. (3 Punkte)
- ☐ Menschenopfer. Jede Menge Menschenopfer. (0 Punkte)
- ☐ Sex mit dem Mess-diener. (5 Punkte)

Wer ist zur Zeit Papst?

- ☐ Dieser, äh, Bene-dings. (3 Punkte)
- ☐ Shenouda III., weil ich das Konzil von Chalcedon nicht aner-kenne. (0 Punkte)
- ☐ Wir. (5 Punkte)

Kirche und Staat ...

- ☐ lehne ich beide ab. (0 Punkte)
- ☐ sollten sich wieder mehr aneinander annähern. (3 Punkte)
- ☐ sind Synonyme. (5 Punkte)

Abschnitt 691: Verschiedenes

Willst du mit mir gehen?

- ☐ Ja. (5 Punkte)
- ☐ Nein. (0 Punkte)
- ☐ Weiß nicht. (3 Punkte)

Voll krass, oder?

- ☐ Aber echt, Alter! (3 Punkte)
- ☐ Total die Härte, Mann! (3 Punkte)
- ☐ *lol* (5 Punkte)

Und sonst so?

- ☐ Hm. (5 Punkte)
- ☐ Och. (5 Punkte)
- ☐ Muß ja. (5 Punkte)

Auswertung

90 Punkte:

Herzlichen Glückwunsch, Sie sind ein aufrechter Demokrat. Bitte halten Sie in Ihrer Umgebung die Augen offen und melden Sie verdächtige Aktivitäten den zuständigen Behörden.

9 – 89 Punkte:

Sie haben ernste Defizite im staatsbürgerlichen Be-reich. Wir empfehlen dringend den häufigeren Kon-sum von »heute journal« und »Sabine Christiansen«.

8 Punkte:

Wir sehen uns leider gezwungen, Ihre Daten an das Innenministerium weiterzuleiten. Sie werden dann abgeholt.

CHRISTIAN KANDELER



Hanswurst oder Scharlatan? Kein Angehöriger des internationalen Kulturfittitums wird kontroverser wahrgenommen als der **Wiener Wirrkopf André Heller**. Für die einen ist er ein raffgieriger Kunstgewerbler, für die anderen bloß ein kunstgewerbetreibender Raffzahn. Geschmäht einerseits als Flitzpiepe, beschimpft andererseits als Falscher Fuffziger. Kurzum: An dem österreichischen Fantastenvirtuosen und begnadeten Windmacher scheiden sich die Geister. Aber auch so einer hat Objektivität verdient.

Die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele 2004 in Athen war seiner Ansicht nach »eine hübsch gestaltete Geldvernichtungsaktion«. Deren Kosten von 100 Millionen Dollar »für 40 Minuten inszeniertes Programm« bezeichnete er als Obszönität. Wohin bloß das ganze Geld verschwunden sei? Ob vielleicht »an die Ehrengäste diamantbesetzte Slips verschenkt« worden seien?

So spottete der »Künstler André Heller« (Die Zeit) im August 2004. Soeben war durchgesickert, dass er selbst, »das Multi-Talent Heller« (Stern), zum künstlerischen Leiter der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland berufen und beauftragt worden war, deren Eröffnungsfeier im Berliner Olympiastadion zu kreieren. Da kam dem »Multi-Künstler« (Spiegel) der abschätzigste Vergleich mit der Athener Eröffnungssause gerade recht: Diese könne allenfalls als Gegenbeispiel zu dem »sinnlichen Großereignis« gelten, das er mit 25.000 Tänzern, Sängern, Musikern und Akrobaten und weiteren 5.000 Helfern in Berlin plane, so Heller damals. Das hatte Weitsicht. Denn wie sich erst unlängst herausstellte, wird Hellers sinnliche Großveranstaltung in der Tat den größtmöglichen Kontrast zu der von ihm so geschmähten Eröffnung von Athen bilden: Sie wird nämlich gar nicht stattfinden.

Der verhinderte Kreator selbst findet schon seit 1947 statt. Am 22. März nämlich Jahres wurde er als Franz André Heller in Wien geboren. Sein Vater besaß eine Schokoladenfabrik, was damals »wie Gelddrucken war«, so Heller in einem Interview, das der Spiegel 1998 mit Heller über dessen »Abenteuerleben« führte. Welches, dank der Schokotaler, solche Abenteuer wie »Butler, Zofe und Chauffeur« bereithielt. Vom süßen Vati gab's aber auch Saures. In Form zum Beispiel einer »irrsinnigen Watsch'n«, die der kleine Franz André eines unschuldigen Tages verabreicht bekam, als er auch einmal so romantisch in einem Zelt zu wohnen wünschte wie die Ausgebombten am Wiener Künglberg. Der derartig Geprügelte schwänzte ausgiebig die Schule, zog »durch die Straßen, nur mit dem Blick nach oben«. Er werde sicher mal im Gefängnis landen, prophezeite ihm deshalb die Mutter. »Im Spital« wäre vielleicht die naheliegendere Prognose gewesen.

Doch noch war es nicht so weit. Ungehindert und vor allem ungebeten begann der »Handgranatenjongleur« (Heller) und »irrlichternde Hallodri« (Heller) zunächst die Welt mit Versen wie diesen zu belästigen:

*Wenn's regnet, dann wachsen die Regenbögen
wenn's schneit, dann wachsen die Stern'
bei Sonne, da wachsen die Schmetterlinge
und immer, immer hab ich dich gern.*

Die Redensart »Der kann mich mal gernhaben« galt seitdem als Synonym für einen, der einem so was von auf den Senkel geht.

Seine knarzenden Gesänge trugen Titel wie »Du, Du, Du«, »Maria Magdalena« oder »Sei Poet« und klangen durch die Reihe auch so. Überhaupt: die Poesie! Egal, welchem Kunstgewerbe Heller gerade nachging – immer handelte es sich um Poesie. Poesie, bis der Arzt kommt, so lautete bald schon Hellers Maxime. Deshalb hatte er auch von der österreichischen Gendarme-

Poesie bis der Arzt kommt

rie verlangt, das Wort »Poet« in seinen Pass eintragen zu lassen. Als Berufsbezeichnung! Nicht als Warnung.

Rund dreißig Jahre später kamen ihm die poetischen Ergüsse seiner Sturm- und Gesangszeit eher »rätselhaft und peinlich« vor. Seine damaligen Lieder zeugten »von einem Taumel zwischen Kitsch und Überdrehtheit« und seien wie von einem »Udo Jürgens für Kursbuchleser« geschrieben, so Heller, völlig klar im Kopf. Prompt ließ der Udo Jürgens für Kursbuchleser eine Auswahl seiner Gesänge für eine CD neu aufnehmen, gemeinsam mit Kursbuchhaltern wie Xavier Naidoo oder Thomas D. Aber so ist er, der

André Heller – ein Flatterhäftling und Luftkissenboot und eine flinke Katze der Phantasie, wie er vielleicht einfach so mal über sich sagen würde. Ein Sprunghafter mit Sprung in der Schüssel und schweren Orientierungsstörungen selbst in schmalsten Gehäusen: »Mindestens zwei Jahrzehnte meines erwachsenen Lebens bin ich wie ein Gummiball in einer Schachtel herumgeflogen und wusste nicht genau: Bin ich ein Manderl, oder bin ich ein Weiberl?«

Genau wissen tat Heller selten was. Aber was machte das schon. Nur der Spiegel befragte ihn wieder unverdrossen und druckte selbst krudeste Antworten. »Drei Quadratmeter Frühlingswiese bieten oft mehr als fünf Jahre deutscher Film«, erfuhr man so zum Beispiel einmal. Obwohl man das niemals wissen wollte. Oder: »Ich bestehe an schrecklichen Tagen nur aus Angst, als ob ich ein Kleid aus wütenden Hornissen tragen müßte.«

Zwangsläufig Kenntnis nehmen musste man von dem formidablen Irrsinn, den der gelegentliche Hornissenkleidträger ausheckte und in den vergangenen 35 Jahren an allen möglichen Ecken der Welt ausstellte. Schließlich galt es, »berühmt zu werden«, und zwar »fast um jeden Preis«, wie sich das Heller schon in jungen Jahren auferlegt hatte. »Lachen machen«, »Sturz der Träume« oder »King-Kong-King Mayer-Mayer-Ling« hießen einige seiner berüchtigten Unternehmungen. Die berühmten nannten sich Roncalli, Flic-Flac oder Luna-Luna.

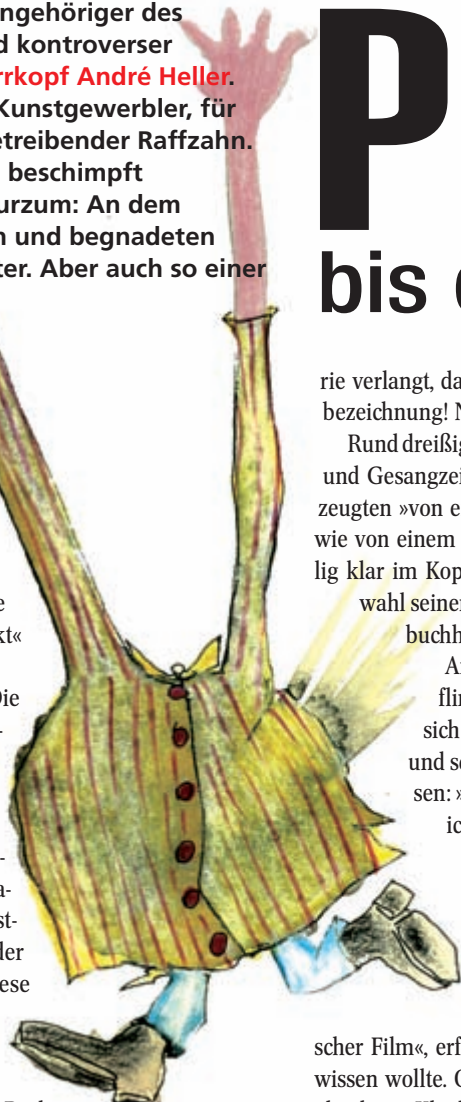
Balla-Balla könnte demnach eigentlich sein aktuelles, weil dem Ballspiel geschuldetes WM-Unterfangen heißen. Heißt es aber nicht. Dafür hört sich aber reichlich ballaballa an, worin der bekennende Sport- und Fußballhaser Heller (»Ich wäre wahrscheinlich der Pelé des Eigentores«) sein gestörtes Verhältnis zum Begriff »Ball« sieht: »Das kommt ursprünglich von der schrecklichen Wiener Ballsaison, vor allem dem Wiener Opernball, den ich immer als Hochamt der geschmacklosen Angeberei empfunden habe.«

Sein größtes Werk war auch seine größte Unverschämtheit, Nötigung und vorsätzliche Körperverletzung in einem: Es war während der alles entscheidenden WM-Präsentation Deutschlands 2004 in Zürich. Heller wurde in seinem Ehrenamt als »WM-Koordinator« zum Vergewaltiger von Bundeskanzler Schröder, Boris Becker, Claudia Schiffer und Günter Netzer. Die mussten auf der Bühne vor den Kameras stehen und eine Dreiviertelstunde lang schweigend, schweratmend und transpirierend beide Daumen drücken.

Das geschafft zu haben, so erzählte André Heller, nein, ausnahmsweise nicht im Spiegel, sondern »mit Funkeln in den Augen« in Die Zeit, darauf ist er heute noch stolz. Denn Schröders Daumendrücken, davon ist er überzeugt, habe den WM-Zuschlag für Deutschland gebracht. Und ihm das Honorar für ein Event, das – vielleicht zu unser aller Glück – im Zustand des Geträumten bleiben darf.

Fritz Tietz

ZEICHNUNG: HEIKE DREWELOW
Zu Hellers heiler Welt ➔





Es gibt Mozartkugeln, Mozart-Milchgetränke und eine Mozart-salami in Geigenform, einen Früchte-tee namens »Papagenos Mischung« und ein Golfball-Set »Mozart« – doch wer wirklich wissen will, wie Mozart nicht war, muss hören: und zwar die von Herbert Feuerstein gelesenen »Tagebücher des W.A. Mozart« (Hörbuch bei Random House Audio).

Hier erleben die staunenden Ohren mit, dass Mozart weder Talent noch Lust zur Musik hatte und sich vom Nannerl, seiner Schwester, helfen lassen musste: »den 19:ten November 1787. Man verlangt von mir, ich solle 40 Sinfonien schreiben, da wandelt mich die frostigkeit des Todes an. doch das Nannerl schmirrt sie mir hin. Gralch! Branz!« Lieber trieb der Hal-lodri Kokolores: »den 24:ten December 1789. Auf öffentlicher gasse rauschig den bloßen arsch hergezeigt; weniger Freude bescherte es ihm, dass seine Frau ihn betrog («den 7:ten Jan. 1786. kommt die frau doch schon wieder mit einem Kind vom Salieri nieder! drauf hab ich die thür von innen vernägelt») und er zwar »schräubchen, muttern, zahn-räder und so was scheißen« konnte, aber kein Geld; dafür aber ist ihm am »2:ten April 1791 über nacht ein capitaler vollbarth gewachsen und geht nicht mehr ab. Kurios!«

Das ist Mozart, wie ihn keiner kennt, am wenigsten aus seinen Tagebüchern, die denn auch erst über 200 Jahre nach dem Tod des Tonsetzers, nämlich 1998, vom Groteskgenie Eugen Egner ghostgewritten wurden. Und so herrlich absurd sich das las und jetzt als CD anhört: Im Vergleich zu all den Mozart-Bieren, -Badetüchern, -Brotaufstrichen ist dieser Mozart sogar echt. Denn der vom Vater zum Musiker Gedrillte blieb in der Tat sein Leben lang ein Wunderkind, hatte infantile Freude am Fäkalhumor

und an albernen Sprachspielereien, führte eine nicht ganz glückliche Ehe und litt heftig an Geldnot.

Dass der Österreicher Herbert Feuerstein, der einst am Salzburger Mozarteum Musik studierte, die Tagebücher mit leicht alpenländischem Zungenschlag liest, passt. Aber wie man in der Musik den Ton treffen muss, so muss man in der Literatur die richtigen Worte finden, und da haut er manchmal daneben. Aus einem hübschen »vernägelt«, wie es im Buche steht, macht er für die CD ein plattes »vernagelt«, ein altertümliches »gangen« wird zum faden »gegan-gen« verballhornt, ein »stellte« zu »stellte« und ein »machet« zu »macht« banalisiert; dann wieder wird ein kreuztriviales »oder so was« aus dummen Stücken zum Originaltext hinzugeschwätzt, und weil Herbert Feuerstein laut Begleitheft nicht nur gesprochen, sondern inszeniert hat, ist er auch dafür verantwortlich, dass das Nannerl bei seinen »Erinnerungen an Mozarts Tod« – sächself. Zum Glück ist Egners hochartifiziel-ler Text robust genug, um solche Kratzer und Dellen zu überstehen. Darauf ein Mozart-Bier!

PETER KÖHLER



Darf man Witze über Neger machen? Ja, darf man überhaupt »Neger« sagen? Marius Jung hat da keine Hemmungen. Nicht mal vor Wortwitzen: »Was macht ein Neger, wenn er sich nachmittags hinlegt? Ein Niggerchen.« Und Jung mit seiner »braunen Vergangenheit« darf das. Denn er selbst ist das Produkt eines solchen: eben ein Niggerchen. Gezeugt vom einem schwarzen GI, großgezogen von weißen Eltern, und das auch noch im Rheinland, schlimmer gesagt: in Köln. »Soul im Blut, Millowitsch im Kopf«.



Gelobt, was Hartz macht

Politikverdrossenheit kennt der alte Haudegen der Kabarett-szene Heinrich Pacht in seinem neuen Programm »Vertrauensfördernde Maßnahmen« nicht. Kaum ist er in seinem schäbigen Anzug auf der Bühne, da zieht er schon so vom Leder, dass der ganze Berliner Tränenpalast wackelt. Die Schlagzeile der Zeitung mit den großen Buchstaben – »Merkel erobert den Kreml« – kommentiert er lapidar: »Das haben damals die ganzen deutschen Panzer nicht geschafft.«

Pacht nimmt den ganzen laufenden Schwachsinn der Politik aufs Korn. Sämtlich bekommen sie in geschliffener Wortwahl ihr Fett weg: »Krieg-ber« Pflüger, Westerwelle, der wie ein Herrenreiter wirke, dem man nicht mehr sein Pferd sattelt, Joschka Fischer (»Wir wollen alles – und das so- fort! Das wollen hat ja geklappt...«),



Horst Köhler (»Ich bin der Hortscht«), der Papst (»Das Faxgerät Gottes«), ja, selbst Florida-Rolf, der Schutzheilige aller Sozialhilfeempfänger (»Gelobt sei, was Hartz macht«).

Dank des zornigen kleinen Mannes kommt beim Zuhörer keine Politik-verdrossenheit auf. Im Gegenteil. Bei Pacht macht Politik wieder Spaß. Also, unbedingt hingehen! Und anständig Eintritt zahlen. Der Mann braucht dringend einen neuen Anzug.

LO BLICKENDORF

Überraschungs-Ei

Da sind reizvolle Kontraste naturge- drungen vorgegeben.

»Außen schwarz, innen weiß – das menschengewordene Überraschungs-Ei«, so sieht, besser gesagt fühlt sich Marius Jung. Keine Überraschung ist somit seine erste CD »Schau einfach nicht hin« (tacheles!/ROOF Music). Auf der musikalischen Basis des Bos-sanova interpretiert er zusammen mit seinem kongenialen Gittaristen Till Kersting anhand seiner eigenen Biographie die »Negermusik« der 60er. Und die deutschen Texte, eins zu eins aus dem Original übersetzt, klingen wirklich hottentottenmäßig, wenn der 40 Jahre »alte« Jung sie im Stile seiner »Soul Comedy« vorträgt. Es gibt halt Witze, die müssen die Be- troffenen selbst über sich machen. Und nur sie.

Marius Jung mag diesen »Exotenbo-nus« nicht. Schon gar nicht diese »po- litisch extrem korrekten Frauen auf

einer Ü-30 Party, die jeden Menschen nett finden, wenn er nur ein bisschen exotisch aussieht, auch wenn er der letzte Arsch ist: Schön, dass du da bist!«

Der Titelsong der CD soll nach eigen-er Vorstellung ein Hit werden. Und das könnte sogar gelingen in depri-mierenden Zeiten, rein vom Text her: »Es gibt einen Weg, wieder glücklich zu sein: Wenn Du Menschen siehst, die im Elend sind, hör auf dieses Lied und stimm mit ein – schau einfach nicht hin!« Und dann pfeifen sie sich eins wie einst Bruder Brian am Kreuz: »Take a look away now«.

Meine alte Wohnstadt Köln, macht es den Eindruck, lebt doch noch – ab-seits der Sozialarbeitermugge à la BAP, der kreischenden Comedian- und Karnevalsbagage und Kardinal Meisners. Vielleicht mach ich dort doch mal ein Niggerchen...

RÜDIGER GROTHUES

Unter dem Vorspann liegt das Bild einer idyllischen, efeuumrankten Wohnanlage. Noch lange, nachdem der Titel des Michael-Haneke-Films

Caché

darübergelaufen ist, gefolgt von der schier endlosen Liste seiner französischen, österreichischen, italienischen und deutschen Geldgeber sowie der kürzeren seiner Darsteller, bleibt das Bild im Bild. Bis es plötzlich zusammenfällt, zurückgespult wird und als Videoaufzeichnung zu erkennen ist. Der Pariser Fernsehmoderator Georges Laurent (Daniel Auteuil) und seine Frau Anne (Juliette Binoche) wissen nicht, wer da warum ihr Haus beobachtet. Die Videokassette wurde ihnen anonym zugeschickt, eingewickelt in ein Stück Zeichenpapier mit einem aus dem Mund blutenden Strichmännchen darauf. Für einen Scherz ist die Sache zu dumm. Da sie sich aber beharrlich wiederholt, erfüllt sie den Tatbestand des Psychoterrors. Georges' wachsende Gereiztheit wird zu nackter Angst, die sich auf Gattin und Sohn entlädt. Statt in der Familie Halt zu suchen, zerstört er sie, noch immer nicht ahnend, wer ihn zerstören will.

Der in Österreich aufgewachsene und in Frankreich lebende Deutsche Michael Haneke ist der Schocktherapeut des europäischen Kinos. Seine kontrovers diskutierten, weil mit unerträglichen Gewaltszenen bestückten Filme »Funny Games« und »Die Klavierspielerin« versteht er als »Tritte in die Magenrube« des Zuschauers. Konsumierbare Geschichten lehnt er ab, er will Irritation erzeugen. Bei mir schafft er das nicht nur, weil bis zum Schluss der Videoterrorist caché, also versteckt, verborgen bleibt, sondern weil Monsieur Haneke von der Prämisse ausgeht, auch ein kleines Kind könne Schuld auf sich laden, die es

Seit die siebenjährigen Freunde Matti und Niila den Titel »Rock'n'Roll Music« gehört haben, wollen sie genauso knapsu werden wie die Pilzköpfe aus Liverpool und ihre eigene

Populärmusik aus Vittula

hinaustragen in die große weite Welt. Also nach Stockholm, Helsinki und China, das, wenn man Mattis Großvater glauben darf, am Ende der neuen Asphaltstraße liegt. Doch sie müssen noch ganze acht Jahre warten, bis ein neuer Musiklehrer nach Pajala kommt, die Schulbehörde austrickt und eine Rock-Band gründet. In der kann der übelste Prügelheld der

Der rote Kakadu

von Dominik Graf. Eigentlich hatte der sich nach seinem Super-Flop »Der Felsen«, die unfreiwillige Lachnummer bei der Berlinale 2001, diskret ins Fernsehen zurückgezogen, aber offenbar reizte ihn die Möglichkeit, wenigstens als Regisseur des dümmsten und verlogenen Kinostücks über die DDR in die Filmgeschichte einzugehen.

Das Fantasy-Produkt basiert nur unwesentlich auf persönlichen Erinnerungen des Drehbuchautors Michael Klier, der bis zum Mauerbau Meißner Porzellan nach Westberlin verschob, um sich die Besuche in der legendären Tanzbar »Roter Kakadu« leisten zu

Knapsu und plemplem

VON RENATE HOLLAND-MORITZ



als erwachsener Mensch zu sühnen habe.

Einst weigerte sich nämlich der sechsjährige Georges Laurent, einen gleichaltrigen algerischen Waisenjungen als Adoptivbruder zu akzeptieren. Er wollte einfach nicht teilen, weder die Liebe seiner Eltern noch seine Spiel-sachen. Diesen egoistischen Alleinver-tretungsanspruch eines verwöhnten Einzelkinds nach 40 Jahren zu einem ausländerfeindlichen Akt hochzustili-sieren, ist dermaßen absurd, dass dem Film wenigstens einige seiner acht in-ternationalen Preise aberkannt wer-den sollten.



Vittula, ein Ortsteil des trostlosen schwedischen Kaffs Pajala, liegt jenseits des Polarkreises dicht an der Grenze zu Finnland. Seine Bewohner sind trinkfest wie alle Skandinavien, maulfaul wie die Mecklenburger und fruchtbar wie die Karnickel. Weil die einen nur schlechtes Schwedisch und die anderen schlechtes Finnisch spre-chen, lässt sich nicht einmal ihre na-tionale Identität ermitteln. Aber zur Verständigung im Alltag genügen oh-nen zwei Begriffe: kippes und knapsu. Der eine ist ein im Befehlston ausgebrachter Trinkspruch und der andere ein Schimpfwort. Das steht für Unmännlichkeit, Verweichlichung und Firlefanz aller Art. Zum Beispiel für die Songs der Beatles.

Klasse seine Kraft am Schlagzeug aus-toben, Matti singen und Niila als erst-klassiger Gitarrist brillieren.

Nur ganz selten wird aus einem guten Buch auch ein guter Film. Die Auto-biographie des schwedischen Dichters Mikael Niemis erfuhr diese Verwand-lung durch den iranischen Regisseur Reza Bagher. Er hält die derbe Boden-ständigkeit und den religiösen Fun-damentalismus der Altvorderen eben-so in der Balance wie Mattis und Ni-las Kinderfreundschaft, die sich zur zarten, einseitigen und folglich uner-widerten Liebe entwickelt. So ent-stand eine faszinierend skurrile Komödie, in der die tragischen As-pekte allgegenwärtig sind, ohne je zur Sprache zu kommen.



Es ist ein sonniger Aprilmittag des Jahres 1961. In einem Park auf dem Dresdner Weißen Hirsch ham-peln junge Leute herum, als gehörten sie zur Veitstanzgruppe des nahege-legenen Krankenhauses. Erst die Instal-lation eines Plattenspielers macht be-greiflich, dass es sich um ganz ge-wöhnliche Rock-Fans handelt, die sich schon mal geräuschlos warmgelaufen haben. Beim Erklängen des ersten Gi-tarrentons brechen Dutzende ziviler und uniformierter Volksbullen aus dem Gebüsch und knüppeln die kei-neswegs verbotene Veranstaltung blu-tig nieder. So beginnt

können. Die Sache flog auf, und sein Studienplatz als Bühnenbildner war perdu. Im Film nun heißt er Sigg (Max Riemelt), und da ereilt ihn das Verdikt infolge Gefühlsverletzung ei-nes schwulen Parteibonzen (Devid Striesow). Die Strafe lautet: Be-währung in der Produktion, und zwar just in jener Schnapsfabrik, in der Sig-gis schreibende Freundin Luise (Jes-sica Schwarz) wegen dekadenter Na-turlyrik zum sozialistischen Realis-mus geläutert werden soll. Als Sigg Luises Lieblingsautor Heinrich Böll in einer Westberliner Buchhandlung um ein Autogramm bittet, fragt der hochgradig erstaunt: »Dürfen Sie mich denn überhaupt lesen im Osten?«

Ebendort erschienen zwischen 1956 und 1961 vier Romane und 26 Erzäh-lungen des späteren Nobelpreisträ-gers, und es wäre ein leichtes gewe-sen, dergleichen zu recherchieren. Doch weder Clemens Böll, der die Rolle seines Onkels immerhin mit äußerer Ähnlichkeit ausstattet, noch Dominik Graf unterzogen sich der Mühe. Stattdessen wehklagt der Re-gisseur in einem Interview: »Die Ge-schichte der DDR wird jetzt als eine Art lächerlicher Tante-Emma-Laden inklusive Unterdrückungsmethoden wie zur Nazizeit verkauft.« Fragt sich nur, warum er genau dies getan hat.

Anzeige

**Wer sich
verlegt,
muß nicht
Alzheimer
haben...**

Sie wollen Ihre Memoiren, ein Ereignis, Ihre Firma oder anderes zeitgemäß präsentieren? Egal, ob als

**Buch, Broschüre,
Videofilm, DVD,
Homepage, Hörbuch**



**... aber einen
Verleger.**

**Wir realisieren
die auf Ihre
Bedürfnisse
zugeschnittene
Präsenz.**

editi on-weise-seiten

Rigaer Str. 3, 10247 Berlin
Fon: 030-42 08 16 74, Fax: 0721 151 43 04 49
Mail: info@edition-weise-seiten.de
Web: www.edition-weise-seiten.de

Vermessene Welt im Großen Zoo

Das Schlimme an dieser Welt ist, dass sie sich allen festen Regeln entzieht. Früher war klar: Ein Bestsellerlistenbuch ist ein Ding für Glasschrank und Conversation; man muss wissen, wie man darüber redet; man muss es nicht – not really – lesen. Doch dieser hübsche Grundsatz wird aufgeweicht. **Daniel Kehlmann** steht mit seinem Roman **Die Vermessung der Welt** (Rowohlt) sogar an der Spitze der Liste von Nachrichtenmagazinen und ist dennoch ein großartiger Schreiber. Die Biographien des Mathematikers Gauß und des Naturforschers Alexander von Humboldt werden – nebenbei – erzählt, doch vor allem wird mit dem Genuss beider an den realen Wissenschaften, die bekanntlich nicht die schönen sind, gespielt. Das ist in unseren Zeiten überaus verdienstvoll. Mediensternchen erzählen nämlich gern, wie grässlich für sie Mathematik, wie blöde Physik, wie unvorstellbar ihnen jene Welt »hinter dem Dreisatz« war. Kein normal Gebildeter kann mit »Dreisatz« was anfangen, vermutlich sind damit Verhältnisgleichungen gemeint. Kehlmann schreibt, was er meint, und sagt nie und nimmer alles, was er weiß. Ein Kritiker charakterisierte das Buch sogar als »Alterswerk eines jungen Schriftstellers«, weshalb mir nur übrigbleibt, das Buch zu vermessen: 135 x 210 x 25 mm, 385 Gramm, 486.824 Zeichen (mit Leerzeichen), 78 Meilen, 51 Klafter, 16 Zoll, 1 Pulex penetrans (Der gewöhnliche Sandfloh).

★

Mit einem Reh kommt Ilka ins Merkur. So können nur Gedichtsammlungen heißen. In der Connewitzer Verlagsbuchhandlung haben **Frauke Hampel** und **Peter Hinke** Leipziger Gedichte herausgegeben. Genauer: Anregungen und Aufregungen der letzten hundert Jahre, die manchmal nur sehr mittelbar mit Leipzig in Verbindung stehen – weil die Dichterin in Leipzig geboren wurde, sich dortselbst verliebte oder mal »Miss Leipzig« war. Doch man kann es auch als Who is Who deutscher Brettlyrik lesen – von Walter Mehring, Erich Kästner, Erich Weinert und Hans Reimann bis Jürgen Hart und Gunter Böhnke spannt sich der Bogen. Oder man findet feinsinnige Zeitgenossen: Uwe Kolbe, Kerstin Hensel, Adolf Endler, Thomas Kling, Heinz Czechowski, Angela Krauß, Andreas Reimann (zwanzig wichtige Leute hab ich vergessen aufzuzählen). Ein Gesamtkunstwerk wird das Buch durch Thomas M. Müllers Bilder. Die sind, im Musikwelsch ausgedrückt, durchkomponiert.

Es gibt aber auch eine Fehlstelle. Nämlich **Günter Saalmann**. Der Erfinder der Po(e)sauenenstunde saß von 1973-1976 am Leipziger Literaturinstitut und bekratzte Vorlesungsmitschriften. Genau hundert dieser Vignetten sind jetzt in Saalmanns gesammelten Gedichte hineingestreut. **Besuch im Großen Zoo** – »Reime, Rätsel, Gedichte aus 3 Jahrzehnten für Kinder von 92-174 Zentimeter, für Erwachsene ab 3 ausgelesene Bücher«. Als ehemaliger Lehrer hat Saalmann die Texte wie Alfred Brehm geordnet: Streichelgehege, Affeninsel oder Raubtierhaus

heißen die Abteilungen für skurrile, verblüffende und grimmige Reim-Spiele. Merkwürdigerweise aber fand sich kein renommierter Verlag, so dass für die Herstellung Book on demand, Norderstedt, firmiert. Vor einem Dutzend Jahren hatte noch die Jugendabteilung von Rowohlt die Sammlung »Füchse, Fez und Firlefanz«, damals mit Klaus-Enssikat-Bildern, herausgebracht. Saalmann ist aber auch heute Ringelnatz, Morgenstern oder meinethalben Gernhardt vergleichbar – was die Sprachspiellust, das unerschrocken kindliche Gemüt und die schwarzen Reime betrifft. Denn aus hehren Worten der Gegenwart macht Saalmann friedliche Katastrophen: GIPFELTREFFEN / Zwei Gipfel trafen sich einmal. / »Zerquetscht mich nicht!«, schrie da das Tal.

H

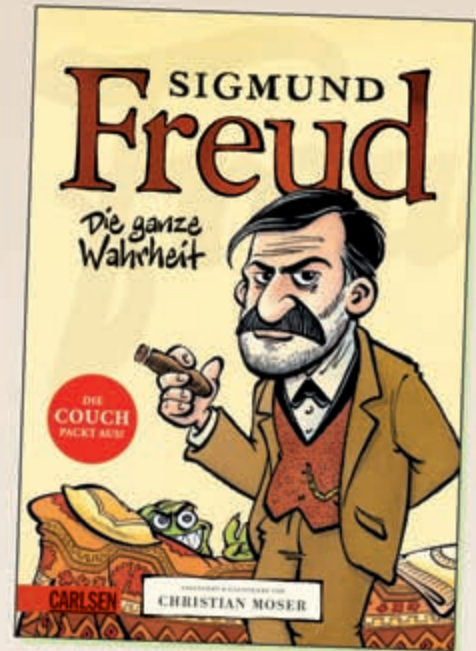
»In der weltlichen Vorhölle, dem Sendegebiet des MDR, lebt«, wie er gern schreiben lässt, **Gunnar Schubert**. Er hat, wie manche Autoren der Zeitschrift »konkret«, Wahrheit gepachtet. Die Wahrheit heißt bei ihm, dass alles, was er als »antideutsch« definiert, lieb und nett ist, während alle, die Dresden als Heimatstadt empfinden, dumm, nazistisch und dem »Sachsen-Führer« zugeneigt sind. Nazi-Wortgut findet sich, spiegelverkehrt, immer wieder in Schuberts Abrechnung **Die kollektive Unschuld** – Wie der Dresden-Schwindel zum nationalen Opfermythos wurde (konkret text 42). Denn im bombardierten Dresden gab es, seiner Meinung nach, nur ganz »wenige, die tatsächlich unschuldig starben«. Von »ein paar Franzosen oder Russen, die unschuldig starben«, tönnten gern faschistische Propagandaoffiziere. Heute heißen die Wenigen Kollateralschäden. Bei Schubert ist es wie bei den Stasi-Aufarbeitern: Diese haben so oft in den Akten gelesen, dass sie Stasi-Behördensprache gar unschuldig wiederkauen. Schubert hat offensichtlich Nazi- und Neonazi-Dokumente so eifrig studiert, dass er zu gern deren Karsnerhofhumor samt martialischem Wortgut gebraucht. Auch spielt er den deutschen Oberlehrer in Sachen Literatur: »Karl Mickel hat leider niemand das Dichten verboten«, »Volker Braun, ein Heimatdichter für die höheren Klassen«. Religion ist grundsätzlich negatives Adjektiv: »Katholik Wagner«, »evangelischer Fundi Heitmann«, und wer eine Änderung der DDR-Zustände wollte, ist »Reformmob«. Mit »Proletmalier Griebel« wird ein Mann abgefertigt, dessen Lebenserinnerungen nicht antideutsch genug sind. In dem Werk wird Victor Klemperer zitiert, der die Bombardierung Dresdens zu Recht als eigene Befreiung empfand. Vielleicht hätte Schubert aber auch Klemperers LTI lesen sollen.

★

Wikipedia ist eine Enzyklopädie zur freien Erweiterung im Netz. Doch als Buch, zusammengestellt von Henriette Fiebig (Zenodot Verlagsgesellschaft), bietet sie den ganzen juristischen Sprach-Apparat, mit Reihungen wie: »Ausnahmen von der Singularregel: Das Pluraletantum«. Unter »Eulenspiegel« findet man am 31.1.06 im Wiki-Netz eine, wikinett gesagt, nicht ganz korrekte Darstellung der Geschichte des Satiremagazins von 1954 bis zur Gegenwart. Vielleicht sollte dazu eine »Qualitätsdebatte« (Buch S. 91) geführt werden.

MATTHIAS BISKUPEK

Die Couch packt aus!



Christian Moser

Sigmund Freud

– Die ganze Wahrheit

Kleinformat, 144 Seiten,
mit farbigen Illustrationen
ISBN-13: 978-3-551-78195-6
ISBN-10: 3-551-78195-8

150 Jahre
Freud



Die neue Biografie
des großen Analytikers!

Genialer Erfinder
oder trickreicher Blender,
Visionär der Forschung
oder selbstherrlicher Prophet
einer pseudowissenschaftlichen Sekte? Freuds Couch erzählt endlich, was wir schon immer wissen wollten.

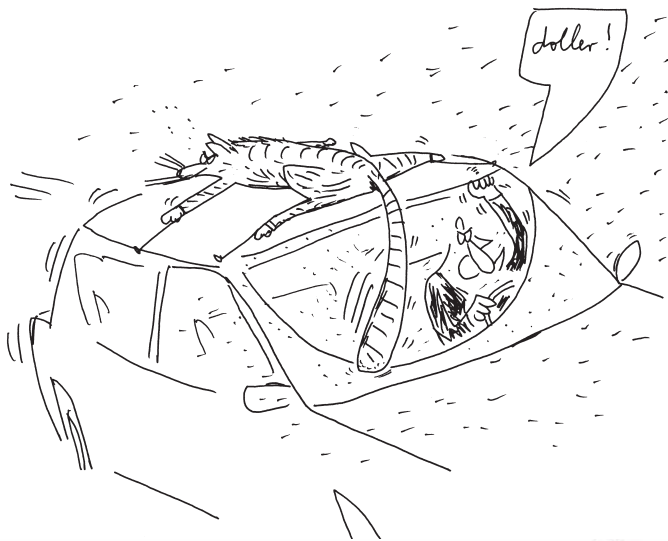
CARLSEN

www.carlsen.de

867



Der neue BH vom Baumarkt.



Hochschlafen war gestern

Wie Frauen Karriere machen

Sicher haben Sie alle noch die jüdisch-christliche Schöpfungsgeschichte vor Augen, in der es heißt, Gott habe im Garten Eden aus einem saftigen Rippensteak die Frau gebastelt, auf dass der Mann seines Lebens nicht mehr froh werde. Findige Journalisten wollen jedoch herausgefunden haben, dass hinter den Kulissen des Schöpfungsidylls gar greuliche Dinge vor sich gingen. Ein weiteres Geschlecht wurde modelliert aus Bosheit, Lippenstift und ranzig gewordenem Testosteron: die Business-Frau.

Lange hielt sie sich im Hintergrund, da ihre Zeit noch nicht gekommen war, inzwischen breitet sie ihre gierigen Tentakel über das gesamte Bundesgebiet, genährt von der Existenzgründerseuche unserer Tage. Nachdem im vergangenen Wahlkampf Adobe-Photoshop-Spezialisten aus aller Welt anrückten, um das merkel-sche Karrieregesicht mit irisierender Schönheit auszustatten, ist es an der Zeit, das wahre Gesicht der deutschen Karrierefrau unter die Lupe zu nehmen. Jene, die im mittleren Management mit amazonenhafter Strenge, die Rachsucht eines jahrtausendlang unterdrückten Geschlechts in der Handtasche, in die Fußstapfen des Mannes tritt, wenn sie schon nicht dahin treten darf, wo die Natur das nötige Material zur Arterhaltung zu lagern pflegt.

Nun möge man mir, bevor ich überhaupt den Griffel in die Hand nehme, nicht unterstellen, ich gönnte der Frau ihren Beruf nicht. Ich bin die erste, die sagt, eine Frau hat am Herd nichts zu suchen, allein schon, weil es Männern viel mehr liegt, die wenig virtuose Kunst des Essen-Zusammenrührens für eine Gottesgabe zu halten, die wortreich zu inszenieren sich lohne. Lassen wir den Bioleks, den Mälzers und den Zacherls dieser Welt doch den Glauben, eine Kartoffel zu schälen und sie in Koriander einzuwickeln sei bedeutsamer als die erste Mondlan-

dung, und freuen wir uns über die Entlastung, die es dem Weibe verschafft.

Auch bin ich nicht der Meinung, eine Frau habe daheim die Brut zu hüten, die ihr ein vorzeitig ejakulierender Lover zum Geschenk gemacht hat. Zum Parken von Kindern wurden schließlich Fernsehen, Internet und russische Kindermädchen erfunden, so dass man auch hier als Mutter guten Gewissens beide Augen verschließen darf.

Ein wenig irritierend jedoch ist es schon, dass manch eine Frau auf der Karriereleiter zu etwas mutiert, was mindestens in dem Maße männlicher als ein Mann ist, in dem Ratzinger päpstlicher als der Papst zu sein pflegte (und wohin das führte, sehen wir ja heute).

Nicht selten erbitten Angestellte unter der Fuchtel einer dominierenden Frau sachdienliche Hinweise, die belegen sollen, dass die Chefin die Silbe -in überhaupt verdient. Nun präsentieren aktuelle sozialwissenschaftliche Studien, dass Frauen, die markante männliche Merkmale ihr Eigen nennen können, von vornherein bessere berufliche Chancen haben. Ein Schumacher-Kinn macht sich besonders gut auf dem Bewerbungsfoto, aber auch kurzes Haar, breite Schultern und verkniffene Lippen erfreuen sich großer Beliebtheit. Wer besonders hoch hinaus will, muss sich schon die Milchtüten mit Teppichklebeband abbinden, denn Hochschlafen war gestern und gehört heute nicht mehr zum guten Ton.

Eine Frau im Management wird immer das tun, was vor ihr schon der verhasste Mann getan hat, nur noch ein wenig militanter; sie gibt sich reserviert und bleckt nur die Zähne, wenn von mehrstelligen Eurobeträgen die Rede ist. Sie erlaubt niemandem, sie zu duzen, weil sie fürchtet, mit dem Du bräche das Zeitalter der Anarchie an. Sie wird grundsätzlich, auch wenn ihr Mitarbeiter mit ihr ei-



RAINER EBERT

nen Tisch teilt, Anweisungen per E-Mail verschicken, um persönliche Gespräche zu vermeiden und im Fall einer Klage schriftliches Beweismaterial vorliegen zu haben. Sie wird regelmäßig Meetings einberufen und den Mitarbeitern suggerieren, dieses fördere den internen Zusammenhalt sowie den Überblick über aktuelle Arbeitsprozesse, auch wenn sie dabei Michel Foucaults »Überwachen und Strafen« unter dem Tisch versteckt, dessen Umsetzung ihr (die einzigen) libidinösen Freuden beschert. Und sie wird immer und zu jeder Zeit sagen, dass ein Fehler keiner sei, der zweite jedoch einer zuviel. Für solche Fälle hat sie einen Stapel Kündigungsschreiben neben ihrem Computer, die sie dann ihrer unbezahlten Praktikantin reicht, die in jeder von Frauen geführten Firma die Personalabteilung, die Marketingabteilung sowie das Reinigungspersonal ersetzt.

Marginale Unterschiede zeigen sich nur in der Art der Kommunikation und im WC. Eine führende Frau ist dem Konjunktiv verpflichtet und steht semantisch einfach nicht dazu, ein Arschloch zu sein. Aus diesem Grund sagt sie »Ich dürfte Sie dann bitten, zu gehen«, anstatt »Sie sind gefeuert«. Obligatorisch vorhandene Tampon-

packungen in der Firmentoilette behaftet sie mit gelben Post-It's mit der Aufschrift »Privat – Finger weg!«

Nun denken Sie möglicherweise, ich phantasierte so vor mich hin, und es sei ein Ding der Unmöglichkeit, dass nur Toilettenlyrik und emotional verklebte Rhetorik das Weib vom Mann unterscheiden, wenn es ums Business geht. Aber warum sonst machen sich wohl unterbezahlte Hirnforscher die Mühe, Toten den Kopf aufzusägen, den mäßig begeistert aussehenden Hirnpudding auf ein Tablett rutschen zu lassen und emsig darin herumzupieken, nur um herauszufinden, was denn nun der Unterschied zwischen Mann und Frau ist? Aktuelle Forschungsergebnisse zur Erhellung des geschlechtsspezifischen Dunkels belegen, dass das Gehirn der Frau besser vernetzt ist. Dafür ist das des Mannes schlicht und ergreifend größer.

Sollte das nun der Wissenschaft und Weisheit letzter Schluss sein, sei hier in aller Bescheidenheit angemerkt, dass mein konstatierte Unterschied von Tamponhinweisschildern und miserablen Kommunikationsstrategien wesentlich signifikanter ist! Und ich beziehe nicht mal staatliche Fördermittel für diese Feldforschung.

GIANNINA WEDDE



Dorthin, wo no

Reise zu sich

Ein neues Produkt im Abenteuer-Segment wird zunehmend von Reisebüros angeboten. Immer noch selten, denn nur wenige Touristen haben den Mut, sich auf diese gewagte Unternehmung einzulassen: Es ist eine Reise zu sich selbst.

Um dem Weihnachtsstress zu entgehen und die Schwiegermutter nicht einladen zu müssen, haben meine Frau und ich im vorigen Jahr dieses Angebot gebucht – über zehn Tage, so dass nicht nur die Weihnachtsbescherung, sondern auch eine kleine Silvesterfeier im Pauschalpreis inbegriffen waren. Natürlich »all inclusive«, denn bei einer Reise zu sich selbst, kann man ja nicht nach draußen zum Mittagessen gehen, sondern muss nehmen, was »inhouse« geboten wird.

Das Verrückte an dieser Reise ist, dass man sie zwar gemeinsam antritt, sich dann die Wege aber rasch trennen. Meine Frau winkte mir noch einmal tapfer zu – etwas mulmig war uns beiden doch zumute –, drehte sich dann um, und schon war sie über die Speiseröhre in sich verschwunden. Dann trat auch ich mit viel Herzklopfen diesen Gang an – und es begann schon abenteuerlich, über eine Art Rutsche! Zehn Tage später sollten wir uns an einem ganz anderen Ankunfts-gate wieder-treffen. Außenkontakte, wie das »Neue Deutschland« oder Fernsehen, hat man ab jetzt nicht mehr. Auch kann man während des Urlaubs nicht telefonieren – man kriegt einfach kein Netz da drin. So eine Reise zu sich selbst ist schon ein Stück weit ein Abschied von

der Zivilisation. Und das über die Feiertage! Aber es lohnt sich, meine Eindrücke waren vielfältig, aber auch zwispältig und zweigeteilt.

Ich habe unbeschreibliches Elend gesehen. Überall lagen Bruchstücke und Fetzen aus früheren Jahren herum, einschließlich diverser Losungen zum 1. Mai, eines Romanfragments »Die Brockendbuds. Roman einer Familie von Matti Friedrich« und mumifizierter Liebeschwüre und Eheversprechen. Die hygienischen Bedingungen darf man sich natürlich nicht wie bei uns zu Hause in Deutschland vorstellen. Es riecht zuweilen nach Vergorenem, und man begegnet Teilen, von denen man sich wünscht, dass man sie nie gegessen hätte (z.B. sämtlichen Sojaprodukten aus meiner vegetarischen

Phase, also meiner unverdauten Beziehung mit Britta). Die Wanderrouen sind natürlich nicht so ausgebaut und ausgemildert wie auf der »Deutschen Märchenstraße«. Man muss schon aufpassen, wo man hintritt. Manchmal herrschte drangvolle Enge, vor allem in der Gegend um die Leber herum. Dann wieder boten sich herrliche Ausblicke und immer neue Überraschungen – etwa im mäandernden Wegesystem des Dünndarms, das man in seiner Schönheit eigentlich nur mit dem Rennsteig vergleichen kann. Und das Schönste – während des ganzen Urlaubs herrschten angenehme, vielleicht etwas zu feuchte 37 Grad, um die mich in diesem Moment sicherlich alle, die im kalten Deutschland geblieben waren, beneideten.

Anzeige

Politische Reisen nach Cuba und Venezuela



Neben unseren Reisen Themenreisen wie „Cuba von Innen“ und „Auf den Spuren Che Guevaras“ bieten wir seit 2004 politische Reisen nach Venezuela mit unterschiedlichen Schwerpunkten an (Bildung, Gewerkschaft, Frauen).

Hier einige Termine und Preise:

- ★ 12.03. – 26.03.06 **Cuba von Innen** (1780 € im DZ)
- ★ 23.04. – 07.05.06 **Auf den Spuren Che Guevaras** (1780 € im DZ)
- ★ 17.03. – 01.04.06 **Gewerkschaftsreise nach Venezuela** (1680 € im DZ)
- ★ 22.05. – 05.06.06 **Mujer y Revolution (eine Reise von Frauen für Frauen)** (1680 € im DZ)
- ★ 02.10. – 15.10.06 **Bildung für Alle – eine boliviarische Alternative** (1790 € im DZ)
- ★ 26.11. – 10.12.06 **Venezuela - Land der Hoffnung (junge welt – Leserreise)** (1680 € im DZ)



Radtouren in Cuba und Lateinamerika

- ★ 1000 km durch den Osten Cubas
- ★ Havanna und der Wilde Westen
- ★ Von Trinidad nach Vinales
- ★ Fahrrad- und Erlebnisreise durch Venezuela
- ★ 3-wöchige Radtour in Bolivien
- ★ Abenteuer Atacama – Radtour in Chile
- ★ zweiwöchige Rad- und Wandertour nach Costa Rica

Fordern Sie unseren Katalog an oder besuchen Sie uns auf der ITB in Halle 4.1., Stand Nr. 229

Sprachkurse

- ★ Sprachkurse an der Universität von Havanna
- ★ Sprachkurse in Venezuela
- ★ Reisender Sprachkurs in Costa Rica
- ★ Sprachkurs in Mexiko
- ★ u.v.m



PROFIL
cuba - reisen

Profil Cuba-Reisen

Barbara Köhler & Manfred Sill
Langener Straße 35 a
64546 Mörfelden-Walldorf
fon: (0 61 05) 40 55 15
fax: (0 61 05) 40 55 14
info@profil-cuba-reisen.de

★ www.profil-cuba-reisen.de ★

ch keiner war: zu sich bst

Zu Weihnachten gab es Kalbsmedallions und Kroketten – und eigentlich hätte ich »Halt!« nach draußen schreien müssen, aber es hörte mich ja keiner. Durch Epidermis und Fettgewebe drang Musik von André Rieu, was das Heimweh etwas milderte. Und zu Silvester konnte der Reisende sozusagen in Alkohol baden. Es gab natürlich auch besinnliche Momente, über die ich hier nicht sprechen möchte. Um die Hämorrhiden muss ich mich kümmern, das wurde mir gegen Ende der Reise klar.

Das Preis-Leistungs-Verhältnis war o.k., allerdings sollte man sich angemessen versichern. Denn eins ist gewiss: Man kommt nicht als derselbe wieder raus, als der man reingegangen ist.

MF



Anzeige



www.hellas-reisen.de

GRIECHENLAND & ZYPERN

Sonne genießen

Das ist Strandurlaub in ausgesuchten Hotels
* Korfu * Kos * Kreta
* Olympische Riviera
* Zypern.

Kulturen erleben

... sie am besten bei unseren exklusiven Rundreisen, kombinierten Kultur- und Badereisen sowie Erlebnisreisen.

Natur entdecken

Bei unseren Wanderreisen auf Kreta und Zypern entdecken sie faszinierende Landschaften.

Katalog anfordern

HELLAS-REISEN

Kreuzstraße 2
01067 Dresden
Tel. 0351/438 36 10
Fax: 0351/438 36 22
info@hellas-reisen.de

HELLAS
REISEN

Keiner wird erschossen!

Wer aus Bielefeld kommt, hat in der Türkei nichts zu befürchten

Es gibt immer Leute, die grundsätzlich werden. Wenn es nach denen ginge, dürfte man keine Turnschuhe tragen, weil sie von winzigen Tamiilen schwer definierbaren Alters zusammengenäht werden, und keinen Bohnenkaffee trinken, weil die Kaffeeplücker arm bleiben, wie ein Obdachlosenzeitungsverkäufer am S-Bahnhof. Mein Gott, diese Empfindlichkeiten! Aber schön, dann erkläre ich hiermit feierlich: Wer an die »Türkische Riviera« fliegt, braucht sich keine

Sorgen um die allgemeinen Menschenrechte zu machen. Schließlich sind wir in Europa!

Im Hotel in Side habe ich in zehn Urlaubstagen keine einzige Spontanverhaftung erlebt. Obwohl ich mir manchmal gewünscht habe, die Schimmelpfennigs – unmögliche, laute, gefräßige Leute aus Saarbrücken, die am Nachbartisch fraßen – würden abgeholt. Auch an irgend eine Art von Folter kann ich mich nicht erinnern. Gewiss, als die Außentemperaturen plötzlich auf

Null Grad fielen, hätte man zumindest für einige Gäste die Heizung anschalten sollen. Z.B. für mich und meine Gattin, die wir der Philosophie Atatürks durchaus positiv gegenüberstehen, denn der ist Zeit seines Lebens für faire Preise im Pauschalismus eingetreten.

Auch die Frau an sich wird in der Türkei nicht unterdrückt. Allerdings sind die Türkinnen auch nicht so empfindlich wie unsere Weiber. Nur ein Beispiel: Unser türkisches Zimmermädchen hatte zwei Tage lang die Zahnpastaspur übersehen, die ich als Hygienetest am Spiegel in der Nasszelle hinterlassen hatte. Als ich sie bat: »Komm aus der Hüfte, alte Schlamppe!«, fand das meine Gattin etwas barsch in der Wortwahl. Aber die Türkin hat nur gelacht. Na also!

Das einzige Menschenrechtsproblem ist die Sache mit dem Wasser. Man darf sich von draußen nichts zu trinken mit ins Lager bringen, sondern soll Selters für zwei Euro fuffzich an der Hotelbar verzehren. Mit der UNO-Charta dürfte das nicht ganz kompatibel sein. Denn wer sich nicht daran

hält, wird von der Torwache der Staatssicherheit übergeben und hinter dem Häuschen am Pool, in dem die Liegestühle lagern, erschossen. Ich habe das dann für meine Familie so gelöst: Tagsüber habe ich mehrere Literflaschen in einem Busch außerhalb der Absperrung versteckt. Morgens um zwei habe ich dann die Anstalt durch einen kleinen Tunnel unter dem Zaun hindurch, den wir uns in den ersten Tagen gegraben hatten (denn wir wussten ja, dass wir Durst kriegen würden!), kriechend verlassen und das Wasser geborgen. Leute, die in der Nacht Wasser durch den Zaun reichen wollten, haben entweder eine gewischt gekriegt oder die Suchscheinwerfer von den B-Türmchen haben sie erfasst. Z.B. eine Lehrerin aus Herne. In dem Flieger nach Hause war die jedenfalls dann nicht mehr mit drin.

Also: Regeln gibt es überall. Aber wer es nicht übertreibt, kriegt auch keinen Ärger. Na ja, und Kurde sollte man nicht sein. Aber wir sind ja aus Bielefeld, da kann uns nichts passieren

MF

Reisewarnung des ACAC

Ein Erdbeben der Stärke 20,0 machte Mallorca dem Erdboden gleich! Ein anschließender Wirbelsturm mit Windgeschwindigkeiten bis zu 6000 Stundenkilometern wirbelte Menschen, Autos und Trümmer bis in die Stratosphäre. Es folgte eine Feuersbrunst, die alles Leben auf der Insel vernichtete und die Erdkruste schmelzen ließ. Nur gut, dass die Meldung nicht wahr ist. Statt dessen erfrieren im Kaschmirgebirge, in der pakistanisch-indischen Grenzregion, nach einem Erdbeben gegenwärtig einige zehntausend Menschen. Glücklicherweise macht dort keiner Ferien.

PK

Anzeige

Aus unserem umfangreichen Kurangebot für das Jahr 2006...

14 Tage nach Tschechien

14 Tage nach Polen

Podebrady , Libensky (VP) ab 364,00	Kolberg , Centrum (VP) ab 359,00
Msene , Slovanka (VP) ab 434,00	Kolberg , Podczele (VP) ab 375,00
Teplice , Steinbad (HP) ab 440,00	Kolberg , Wegiel Brun. (VP) ab 389,00
Teplice , Beethoven (HP) ab 465,00	Kolberg , Baltyk (VP) ab 399,00
Franzensbad , Bajkal (HP) ab 479,00	Swinemünde , Alga (VP) ab 399,00
Teplice , Kaiserbad (HP) ab 502,00	Kolberg , Niwa (VP) ab 449,00
Trebon , Aurora (HP) ab 546,00	Misdroy , Bielik (VP) ab 449,00
Marienbad , Flora (HP) ab 560,00	Swinemünde , Polaris 3 (HP) ab 499,00
Belohrad , Janecek (HP) ab 588,00	Danzig , Marina (HP) ab 499,00
Jachymov , Radium P. (HP) ab 602,00	Misdroy , Amber Baltic (HP) ab 579,00
Karlsbad , Sanssouci (HP) ab 616,00	Kolberg , Olymp (VP) ab 589,00

Leistungen: 14x Ü., HP/VP, 2-4 Behandl./werktägl.

Leistungen: 14x Ü., HP/VP, 2 Behandl./ werktägl.

DIE KURMACHER GmbH

Ihr Berater und Vermittler für Kurreisen, Wellness und Entspannung

- kostenlose professionelle Beratung, um entsprechend Ihren Bedürfnissen und Wünschen das zutreffende Angebot auszuwählen
- Vermittlung von Heil- und Entspannungskuren, Relax- und Wellnessaufenthalten nach Tschechien, in die Slowakei und nach Polen
- Beratung über Möglichkeiten einer Zuzahlung durch die gesetzlichen Krankenkassen
- preiswerte Reiseversicherungen
- kostengünstiger Transfer von Haus zu Haus
- jederzeit Sonderangebote auf Anfrage

Erich-Weinert-Str. 9, 10439 Berlin
Tel.: 030 / 470 80 702, Fax: 030 / 470 80 724

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00-18.00 Uhr



DIE BERGTOUR WAR ANSTRENGENDER ALS ERWARTET, DOCH WENIGSTENS HATTE IRENE AUFGEHÖRT ZU MECKERN.



NICHT EINMAL IM URLAUF HATTE HERBERT VOR GUDRUNS PUTZHAMMEL SEINE RUHE.



WIE IMMER FUHR RAINER AUCH IN DIESEM JAHR MIT SEINER MUTTER IN DEN URLAUB.



STRUPPI BENEIDETE ANDERE HUNDE, DIE IN DER URLAUBSZEIT EINFACH AN DER TANKSTELLE AUSGESETZT WERDEN.

In Kürze erscheint der neue ADAC-Reiseführer für Europa. Der »Eulenspiegel« hatte schon mal Gelegenheit, einen Blick in die Rohfassung zu werfen. Hier eine kleine Auswahl der vielen Höhepunkte:

Usti nad Labem (Tschechische Republik)

Die Stadt liegt wenige Kilometer vor Deutschland an einem Fluss, was für den motorisierten Reisenden jedoch weniger von Belang ist, weil der Verkehr sowieso schneller fließt als das Wasser. Außerdem gibt es in Usti eine mittelalterliche Burg, zu deren Füßen sich mehrere mittlere Hauptstraßen kreuzen. Der Legende zufolge soll sich hier bereits Heinrich der Fehlzünder verfahren haben. Nach vorne geht es geradeaus, nach hinten zurück, und Abbiegen ist gefährlich, weil mit bierhaltigen Landsleuten als Gegenverkehr gerechnet werden muss. Als besondere Sehenswürdigkeit empfehlen wir die Shell-Tankstelle – ein markantes Bauwerk vom Ende des vorigen Jahrhunderts, das ganz in Rot-Gelb gehalten ist. Besonders verdienen jedoch die filigran gearbeiteten Preise an den Zapfsäulen die Aufmerksamkeit des Betrachters. Derart kleine Zahlen können deutsche Tankwerker heutzutage kaum noch herstellen. Für alle, die ihren Lieben zu Hause ein Souvenir von diesem unvergesslichen Aufenthalt mitnehmen möchten, sind 20 Liter Super bestimmt das richtige Mitbringsel.

➔

Ihr Hotel im grünen Norden von Berlin



- Restaurant
- Kaminzimmer
- Tagungs- und Veranstaltungsräume
- Brunswick-Bowlingzentrum
- Sommerterrasse

Spezialist für Hochzeiten- und Familienfeiern – sowie für Tagungen, Seminare und Firmen-Events.

Saisonale Spezialitäten aus der „Barnimer Kräuterküche“!

Hotel Barnimer Hof

Restaurant Barnimer Hof



Am Markt 9
16352 Wandlitz OT Basdorf
Telefon: 03 33 97/787-0
Fax: 03 33 97/7 87-77
e-mail: info@barnimer-hof.de
Internet: www.barnimer-hof.de

Luxusreisen:

Feucht aber reizlos

Anfang der 1970er Jahre, als noch nahezu Vollbeschäftigung herrschte und die sog. Intellektuellen folgerichtig gegen den ungerechten Sozialstaat rebellierten, zog es viele von diesen zur Entspannung in die Toskana. Heute hat dort fast jeder sog. Alt-68er, der erfolgreich durch die Institutionen marschiert ist, seine »Casa«. Doch gemeinsam kamen beide in die Jahre. Nun macht die rustikale Bruchbude auf die alten Tage Arbeit, die mit zwei linken Händen nicht zu bewältigen ist.

Toskanische Tagelöhner, die dem »tedesco«, wenn er sommers mit Adorno, Marx, Marcuse und Mabuse im Gepäck einflog, für ein paar Tausend lächerlicher Lire selbst die Klambusterbeeren ernteten, gibt es kaum noch. Heute sind die »Lohnstückkosten« (Unwort des Jahrhunderts) auch für gutgemästete sog. Volksvertreter

vom Stamme Nimm (Fischer, Schlauch & Roth) kaum noch zu stemmen.

Viele Toskana-Fraktionäre konzentrieren sich daher wieder aufs »Kerngeschäft« (Unwort des Jahrzehnts) und nutzen das »Humankapital« (Unwort des Jahres 2004), das durch die »Entlassungsproduktivität« (Unwort 2005) brach- bzw. beschäftigungslos auf der Couch liegt, indem sie sog. Sozialschwachen eine einmalige Chance bieten: Schon ab 345 Euro (bei eigener Anreise) dürfen Langzeitbeschäftigungslose auf den norditalienischen Ländereien sog. Altlinker (die sich dem sog. Proletariat nach wie vor verbundenen fühlen) eine ganze Woche lang endlich mal wieder »Arbeit schnuppern«.

Urlaub vom Nichtstun – ein unbeschreiblicher Luxus in Zeiten, in de-

nen »Arbeitsplatz« ein Unwort ist, schlimmer als »Kontokorrentkredit«. Ein Angebot somit, das sich wahrlich sehen lassen kann:



Solitudina, ein reizloses Dorf in der Nordtoskana: Im Vorfrühling ist das Wetter zumeist so trist, regnerisch und kalt, dass man gar nicht erst auf dumme Gedanken kommt – und sich gleich an die Arbeit macht, um wenigstens etwas warm zu werden.



Von Sonnenauf- bis Untergang kommen die Arbeitsurlauber voll auf ihre Kosten. Ohne Pause dürfen sie nach Lust und Laune richtig zu-packen: Holz hacken, aufschichten, umschichten, aufschichten, umschichten, Holz hacken... völlig nutzlose Tätigkeiten, reine Schikane. Fast wie ein echter Ein-Euro-Job. Nur dass man selbst dafür bezahlt hat. Ein unbeschreibliches Glücksgefühl, sich Arbeit noch leisten zu können!

Anzeige



**Heilkuren, Gesundheitsaufenthalte
sowie Wellness, Fitness, Antistress,
Thalasso, Beauty u. m. in
Deutschland, Tschechien, der Slowakei,
Slowenien, Ungarn, Polen**

AUS UNSEREM ANGEBOT 2006...

■ Kolberg/Ostsee, Kurhotel Jantar Spa

im Zeitraum 06.03.–03.04.2006

2-wöchige Pauschalkur mit VP

ab € **588,-**

■ Franzensbad/Tschechien, Kurhotel Pawlik-Isis

im Zeitraum 04.07.–22.08.2006, **Spartipp!**

2-wöchige Heilkur mit HP, **tägl. Eintritt ins Aquaforum**

ab € **743,-**

■ Piestany/Slowakei, Garnihotel Villa Berlin

im Zeitraum 05.03.–02.04.2006

2-wöchige Heilkur mit HP **inkl. Charterflug ab Berlin**

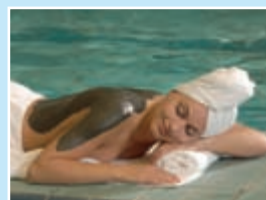
ab € **838,-**

Preise pro Person inkl. Übernachtungen, HP oder VP, ärztlichen Untersuchungen und allen Kuranwendungen laut Programm, EuroMed-Reisebetreuung vor Ort.

DURCHFÜHRUNGSGARANTIE · BUSTRANSFER · CHARTERFLÜGE

EUROMED-BERATUNG UND BUCHUNG

in EuroMed-Büros 5x in Berlin, Bochum, Chemnitz, Cottbus, Dresden, Erfurt, Halle/Saale, Leipzig, Magdeburg, Potsdam, Rostock, Schwerin



Katalog
kostenlos
anfordern!

ZENTRALER TELEFON-SERVICE 030-203 16 203

Mo – Fr 7:00–19:30 Uhr, Sa – So 8:00–14:00 Uhr · www.euromed-berlin.de



werkbesprechung (hacken, aufschichten, umschichten, vice versa). Der Extra-Kick: Übernachtet wird in einem Schlafsack (wohlgemerkt: in einem).

Das naturbelassene Bad schmiegt sich harmonisch in die Landschaft ein. Die Notdurft wird gleich dahinter verrichtet – groß wie klein. Getreu dem Gleichheitsprinzip und dem biodynamischen Mantra: Dünge das Bäumchen, wenn du morgen einen Baum fällen willst. Zum Abwischen liegen handgerecht zugeschnittene Wahlplakate von »Bündnis 90/Die Grünen« griffbereit (unparfümiert).



Große Auswahl, kleine Preise. Das reichhaltige Frühstücksbüfett befindet sich nur drei Fußkilometer entfernt vom Zentrallager und bietet für jeden Geschmack etwas. Vor allem Anhänger des Hautgout kommen voll auf ihre Kosten, sofern sie ob des unerschöpflichen Angebotes nicht allzu lange zögern. Donnerstags um 6:30 Uhr wird abgeräumt.



Endlich Feuerabend! Jetzt wird verbrannt, was man den Tag über geschafft hat. Und morgen geht die ganze Plackerei wieder von vorn los. Wie im richtigen Arbeitsleben. Herrlich!

RG/MG

Reutte (Österreich)

Um in diesen belebten, nur fünf Vollgasminuten von Deutschland entfernten Ferienort zu gelangen, muss man eigentlich nur immer dem Lachen nachfahren, das dem Reisenden hier schon von weitem entgegenschallt. Die Reutter (nicht verwandt mit Otto) sind nämlich Tiroler und als solche naturgemäß lustig. Noch lustiger als die Reutter (schon gar nicht verwandt mit Fritz) sind aber die deutschen Besucher, welche den Ort wegen seiner vielen Attraktionen in ihr Herz geschlossen haben. Im einzelnen handelt es sich dabei um zwei Kreisverkehre und ca. 431 Tankstellen, wo es vom frischen Schwammerl bis zum bleifrei Superl alles gibt, was das Herz begehrt. Besonders günstig werden derzeit Ribiseln und Diesiseln angeboten, weshalb sich bei letzterem die Mitnahme von mindestens 30 Lititerln empfiehlt. ➔

Anzeige

eintauchen, abtauchen, sich treiben lassen

... mitten im Herzen der Uckermark

Thermalsole-Badelandschaft mit Wellenbecken, Riesenrutschen, Strömungskanal, beheiztem Außenbecken, Kleinkinderparadies

Saunalandschaft mit orientalischem und urig-uckermarkischem Saunabereich, Saunagarten

Therapie- und Wellnesszentrum bei Erkrankungen der Atemwege, Haut, Stütz- und Bewegungssystem oder einfach zum WOHLFÜHLEN mit Sandlichtbad Sabbia Med, Cleopatrabad, Aqua Musicale

Wohlfühlangebote für Sie & Ihn wie „Streicheleinheiten für Ihre Haut“ mit Tageskarte Bad & Sauna, Rasulzeremoniell und Aromamassage für 49 EUR pro Person

Öffnungszeiten bis 23. April 2006:
Montag bis Sonntag von 9 bis 21 Uhr



NaturTherme Templin

Dargersdorfer Straße 121 · 17268 Templin · Tel.: 039 87/201-200 · Fax: 201-102
info@NaturThermeTemplin.de · www.NaturThermeTemplin.de



Alle Angebote mit Gütesiegel
WELLNESS IM KURORT® zertifiziert
– als erster deutscher Wellness-Anbieter –

Urlaub macht frei

Das österreichische Braunau und das polnische Treblinka gehen eine Städtepartnerschaft ein. »Wir strecken die Faust zur Versöhnung aus«, heißt es im Grußwort des Braunauer Bürgermeisters, »und bekennen uns mit Stumpf und Stiel zu unserer historischen Verantwortung!« Beide Städte wollen sich zudem mit anderen Orten, die irgendwie ein Negativimage haben – wie Buchenwald, Auschwitz und die Wolfsschanze im ehemaligen Ostpreußen – zu einer Werbegemeinschaft zusammenschließen. »Wir wollen unsere Städte für den Urlaub attraktiver machen und als Plätze ins Bewusstsein heben, wo man sich heutzutage auch unverkrampft amüsieren kann«, heißt es in einer gemeinsamen Presseerklärung aus Braunau und Treblinka. Gemeinsames Logo soll eine durchgestrichene Moralkuile sein. Geplant ist die Schaffung einer touristischen »Europastraße der Erinnerung«, die allerlei Sehenswürdigkeiten – wie ein Ofenmuseum und eine Entlausungsstation – mit Flohmärkten, Shopping-Malls und Kletterwänden für ein junges, sportives Publikum verbindet.

PK



Anzeige

Ferien auf Mönchgut/Rügen



Mock's Hus

3 komfortabel eingerichtete Ferienwohnungen und Sauna in „Mock's Hus“, direkt am Wasser.

Das Grundstück am Ende von Gager reicht vom Bodden bis in die Zickerschen Berge.

Preise:

VS/NS: 70 Euro

HS: 85 Euro

Christiane Mock

Tel.: 03 62 01 / 70 17

Fax: 03 62 01 / 8 04 97

www.mocks-hus.de



Zgorzelec (Polen)

Mit 280 Reifenpannen und 700 Vorfahrtfehlern pro 33.000 Einwohner bewirbt sich die grenznahe Gemeinde völlig zu Recht um den Titel einer europäischen Kulturhauptstadt. Fachleute schätzen, dass hier jeder zehnte Einwohner als Friseur tätig ist – entweder für deutsches Haupthaar oder für deutsche KFZ-Briefe. Die berufstätige Bevölkerung weist einen hohen Qualifikationsgrad und ausgeprägte Flexibilität auf: Wer als Zahnarzt arbeitet, kann notfalls auch Zylinderköpfe aufbohren. Als größte Sehenswürdigkeit der Stadt gilt das Bußgeldregister der Polizei, denn es weist viele Unikate auf, die weltweit ihresgleichen suchen (zum Beispiel 10 Euro, verhängt für einen fehlenden Fahrradführerschein).

Am besten haben uns jedoch die winzigen Uhren der Stadt gefallen: Man findet diese bewundernswerten Kunstwerke zum Beispiel an den Benzinsäulen örtlicher Tankstellen, wo sie anzeigen, was der Kraftstoffpreis geschlagen hat. Oftmals muss der Tourist hier gleich zweimal hinschauen, um überhaupt etwas zu erkennen – so winzig sind die angezeigten Werte. Damit die Erinnerung an diesen einmaligen Kunstgenuss möglichst lange vorhält, sollte man wenigstens 50 Liter Normal auf das Zifferblatt bringen. ➔

Anzeige



Preiswert Übernachten 2006

Deutschland
bis € 55,- je Bett/Nacht
18. Ausgabe,
704 Seiten, Broschur
€ 19,95
ISBN 3-935834-21-7

CD-ROM



10. Ausgabe,
ab Windows 3.1
Jewelcase
€ 17,-
ISBN 3-935834-22-5

Einfach gut!

**HOFFMANN
VERLAG**

Weilimdorfer Str. 76
70839 Gerlingen
Telefon (0 71 56) 43 08-0

Preiswert Übernachten Deutschland

verzeichnet 17.500 Unterkünfte in 11.500 Orten. Die Datenfülle wird fahrplanmäßig dargestellt. Dabei werden die Orte nicht alphabetisch aufgelistet, sondern nach Postleitzahlen geordnet. So wird der Benutzer gebietsbezogen über das Angebot der Übernachtungsbetriebe mit Preisen unter € 55,- je Bett/Nacht informiert. Bis zu 16 Leistungsmerkmale werden abgefragt, um das entsprechende Haus dem Gast transparent zu machen.

www.preiswert-uebernachten.de

Gut und preiswert

Friedrich
Hasselrohde
Finkenweg 12
56341 Örzenich

Nördlich-Tours
80300 München

21.02.2006

Sehr geehrte Damen und Herren,

zurückgekehrt von der Eismeer-Kreuzfahrt mit der Hansa Viking, fordere ich hiermit die Rückerstattung des Reisepreises von 69,00 € und eine Entschädigung für nicht eingehaltene Reiseversprechen. Die Ankündigung Ihres Katalogs, mit einem »Luxusliner ins ewige Eis des Nordmeeres vorzustoßen«, wurde unter der Führung von Kapitän Hartmut von Harling zwar tatkräftig in Angriff genommen, wir überwandten sogar die Packeisgrenze, brachen zum Franz-Josef-Land durch, bekamen – wie gebucht – am Nordpol 1 Tässchen Kaffee und 1 Stück Streuselkuchen in einer Fischgaststätte und ein prima Messerset gratis. Ansonsten aber lief die seemännische Durchführung der Reise völ-

lig aus dem Ruder. Je weiter nördlich wir kamen, desto kälter wurde es. Zum Teil wurden die Außentemperaturen unzumutbar – beinahe unmöglich, im Freien zu fotografieren. Besonders nachts war es außerdem dunkel. In den Kabinen wurde Flüssigseife zum Einsatz gebracht, die sich bei starkem Seegang nur schwer dosieren ließ, so dass bleibende Flecken auf dem Gesicht meiner Frau entstanden. Der Empfang von Radio Berlin-Brandenburg war nur an sonnigen Tagen möglich. Die Lottozahlen wurden vom Bordfunk – trotz dringlicher Bitte – nicht übertragen, und wie es Angela Merkel inzwischen ging, haben wir gar nicht erfahren. Außerdem sollten Sie in Ihrer Werbung nicht von »Landgängen« faseln, wenn man dann doch nur auf Eis herumrutscht. Sehr geehrte Damen und Herren! Sie haben unsere Seefahrernation lächerlich gemacht haben! Ich bin nicht gewillt, dieses klaglos hinzunehmen, und fordere hiermit ultimatativ ... siehe oben!

Petri Heil!

Friedrich Hasselrohde

RK

Anzeige

Für Ihre Gesundheit



FFAIR Reisen
www.ffair.de



Kur-Urlaub, Pauschalkuren, Wellness
45 ausgewählte Kur- und Erholungsorte in 7 Ländern

Aus unserem Angebot

(15 Tage / mit Übernachtungen, VP, Kurprogramm):

Mielno (Ostsee/Polen), ab **420 €**

Piešťany (Slowakei), ab **549 €**

Franzensbad (Westböhmen), ab **680 €**

Kuressaare (Insel Saaremaa) incl. Flüge
Berlin–Tallinn–Berlin / Transfers, ab **1290 €**

Zuschüsse für Ihre Vorsorgekur sind möglich. Fragen Sie uns.

Auch Fahrt incl. Abholen/Heimbringen zubuchbar.
Bestmögliche Routen, kurze Fahrzeiten sind Ehrensache!

Bestellen Sie den Gratiskatalog – per Post oder Telefon:

**FFAIR Reisen GmbH, Waldeyerstr. 10/11,
10247 Berlin-Friedrichshain, ☎ (030) 426 46 60**

(Sie können uns auch nach unseren Partnerreisebüros in Ihrer Nähe fragen.)

Reiseführer für Osteuropa

Trescher Verlag
Der Osteuropaexperte



Baltikum

Polen

Mittelasien

Balkan

Rußland

Seidenstraße

Sibirien

Kaukasus

Ukraine

Flußkreuzfahrten

Trescher Verlag, 10117 Berlin, Reinhardtstraße 9, www.trescherverlag.de



Hunedoara (Rumänien)

Das kleine Städtchen – nicht zu verwechseln mit dem Hunde Dora – ist leider nur umständlich über Straßen der Kategorie 5 (Schlagloch, Ski und Rodel gut) zu erreichen. Für seine Strapazen wird der Reisende jedoch reich belohnt. Ihn erwartet die wahrhaft einmalige Gastfreundschaft der Einheimischen. Sie bewirten den Besucher nicht nur mit so mancher ortstypischen Köstlichkeit, zu ihrer Folklore gehört auch die Herstellung und der Ausschank des berühmten Raciú. Dabei handelt es sich um einen trinkbaren Vergaserkraftstoff von 116 Volumoktan, der sich durch einen bekömmlichen Abgang und hohe Klopffestigkeit auszeichnet. Der größte Nachteil dieses schönen Urlaubserlebnisses: Es findet rund 2000 Kilometer von Deutschland entfernt statt. Der größte Vorteil: Eine Abgabe von 2000 Hektolitern ist kein Problem, womit die Reisekosten schnell wieder eingespielt sind. (Ausreichend großen Kanister und Blindenhund nicht vergessen!)

ru

Anzeige

Cuba Sí

AG der Linkspartei.PDS
Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin
Telefon: 030-24 009-455
oder: 030-24 009-456
Fax: 030-24 009-409
e-mail: berlin@cuba-si.org
Internet: www.cuba-si.org

Spendenkonten

beim Parteivorstand der
Linkspartei.PDS/Cuba Sí

- Berliner Sparkasse
BLZ 100 500 00
Konto 13 2222 10,
VWZ: Milch für Kubas
Kinder
- Berliner Bank AG
BLZ 100 200 00
Konto 4382210000
VWZ: Kuba muss
überleben

Kuba 2006 erleben!

Reiseangebote für Menschen, denen
das Schicksal der sozialistischen Insel
nicht gleichgültig ist:



■ Milch für Kubas Kinder:

Workcamp an den Cuba-Sí-Projekten, Preis p. P.
ca. 1150 €, zusätzliche Termine ab 7 Personen
→ 15. März – 6. April 2006, Guantánamo
→ 3. – 24. September 2006, Sancti Spíritus
→ 24. September – 15. Oktober 2006, Zenea
(Provinz Havanna)

■ Sozialpolitische Rundreise: Am 1. Mai in Havanna

→ 27. April – 12. Mai 2006, Preis p. P. 1533 €

■ **Sonne und Freundschaft:** Ferienlager-
tour für 14- bis 17-Jährige, begleitet von zwei
Cuba-Sí-Betreuer-innen, Preis p. P. ca. 1150 €
→ 23. Juli – 6. August 2006, Varadero – Cien-
fuegos – Havanna

Reiseveranstalter:

Tropicana-Touristik, ACPA, OPJM. Ausführ-
liche Infos und Anmeldungen über **Cuba Sí**

Cuba Sí

**Sie glauben: Ostseeurlaub und
Einssein mit sich und der Natur –
das geht nicht? Bei uns schon !!!**

**Kommen Sie nach Büttelkow – 7 km bis zur
Ostsee (Rerik / Kühlungsborn), 35 km
bis Rostock und Wismar**

**2 FeWo's, je 55 m², jeweils
bis 4 Personen,
2 Schlafzimmer, Terrasse,
Grillund weiter Blick
über Wiesen und Felder**

**Fam. Wedler, ☎ 0381/695 000
oder 0175/2015939**

katrin.medler@t-online.de,

www.ostseeurlaub-buettelkow.de

Mühlhausen
sympathisch
im Herzen Deutschlands

Tourist Information
Ratsstraße 20, 99974 Mühlhausen
Tel 03601/ 404 77-0
Fax 03601/ 404 77-11

E-Mail: service@touristinfo-muehlhausen.de
Internet: www.muehlhausen.de

THÜRINGENTHERME
Bäder für alle!

Lindenbühl 10, 99974 Mühlhausen
Tel 03601/ 4012 3
Fax 03601/ 4012 44

E-Mail: info@thueringentherme.de
Internet: www.thueringentherme.de



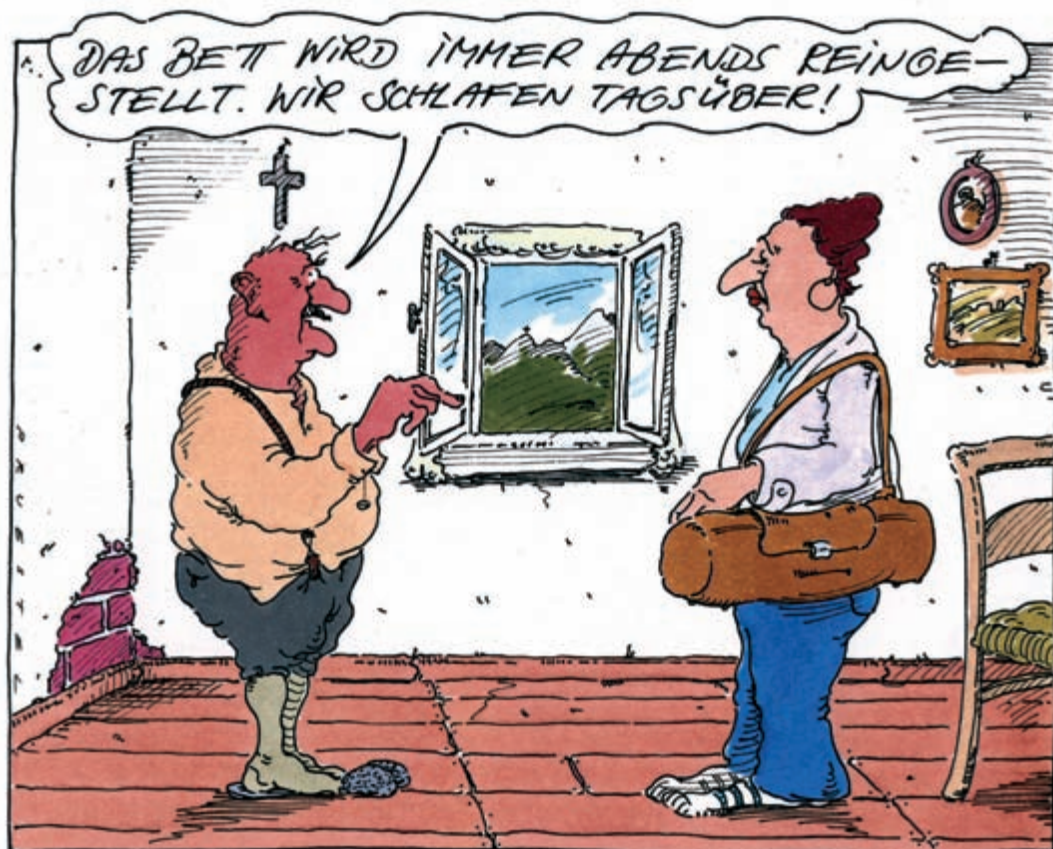
EUROPA- ROSARIUM SANGERHAUSEN

GRÖSSTE ROSENSAMMLUNG
DER WELT – mit 8.300
Rosensorten und -arten, über
70.000 Rosenstöcken und über
1 Million Rosenblüten.

Und wann kommen Sie?



Rosenstadt Sangerhausen GmbH
Tourist-Information
Markt 18 • 06526 Sangerhausen
Tel. 0 34 64/1 94 33
Fax 0 34 64/51 53 36
e-Mail: info@sangerhausen-tourist.de
www.sangerhausen-tourist.de



Operation Pferdefuß

Sie wollen mal Urlaub? Sich mal so richtig entspannen und sich umsorgen lassen? Aber Sie haben kein Geld? Absolut kein Problem: Lassen Sie sich doch einfach mal irgendwas rausnehmen!

Irgendeins der Krankenhäuser in Ihrer Umgebung hat bestimmt ein Bettchen für Sie frei. Sie bekommen dort drei Mahlzeiten täglich, haben Zimmerservice für (fast) sämtliche Körperfunktionen, und bezahlen wird Ihre Krankenversicherung. Als einziger Obolus, den Sie zu entrichten haben, wäre da dieses oder jenes Organ in Ihrem Körper, das entweder entfernt oder irgendwie unbrauchbar gemacht werden muss. Aber im Ernst: Haben Sie eine Ahnung, was Ihre Bauchspeicheldrüse den ganzen Tag so treibt? Wozu die alte Qualle durchfüttern?

Ein paar Pferdefüße gibt es bei diesem Luxusurlaub allerdings zu beachten: Sie werden mit bis zu drei weiteren Zeitgenossen, auf deren Sympathie, Reinlichkeit oder Zurechnungsfähigkeit Sie nicht automatisch bauen kön-

nen, in einen Raum verfrachtet. Sie können nicht eine Minute schlafen, weil die Krankenhausleitung an die Richtlinien gebunden ist, pro Zimmer mindestens einen Dudelsack-Schnarcher unterzubringen, zusammen mit einem Asthmatiker und jemandem mit Schlafstörungen. Das ist Gesetz.

Die Operation als solche ist unerfreulich, weil sie circa 8 Tage davor nichts essen oder trinken dürfen, und auch danach nur durch einen Strohhalm. Die Qualität des Betreuungspersonals ist so unterschiedlich wie dessen Nationalitäten, und außerdem wecken die Sie schon um 5 auf, was nicht jeder Deutsche mit erholsamem Urlaub assoziiert. Andererseits: Wenn Sie mal an Ihren letzten Familienurlaub denken – war das besser?

Denn das ist der größte Vorteil von allen: Die ganze Bagage bleibt zu Hause und darf Sie nur kurz besuchen, sonst haben Sie Ihre Ruhe. Also los, das nächste Reisebüro ist in einer Klinik in Ihrer Nähe!

FR



Reisefeuilleton

»Paris liegt an der Seine, Göttingen an der Leine. Ihr wisst schon, wen ich meine!« dichtete Heinrich Heine, und ob es stimmt oder nicht, recht hat er. Paris – schon das Wort ist Musik, und die Musik hat einen Namen: Paris. »Paris ist ein Paradies auf Erden«, befand einst auch Gott in Frankreich, und ob richtig oder falsch, so ist er doch unfehlbar. Paris! Wo die Notres Dames, wie hier die leichten Mädchen heißen, die Freier anlocken wie die Motten das Licht, wo Millionen Francs mit ihrer Françoise kleine Centimes

Paris wie es noch keiner sah

in die Welt setzen, Paris, das der Markenfirma »London« den Namen gab, Paris, das Troja Frankreichs, wo König Priamelle und so weiter, Paris – Paris ist eine Stadt. Und was für eine Stadt! Ich weiß es nicht, niemand weiß es, doch alle sagen es: »Paris ist der

Nabel Frankreichs, Frankreich ist der Nabel der Welt, und der Nabel ist das Herz des Menschen.« Und ob erfunden oder erlogen, ist gehüpft wie gesprungen, nämlich eins, und noch eins ist zwei, ein Püree ist kein Brei, ein Brei ist kein Ragout, und raus bist du. Was bleibt? Lassen Sie mich den posthumen Grabstein jenes Heinrich Heine zitieren, der in »Pari«, wie die Pariser sagen, seine letzte Rüe gefünden att: »Eines bleibt bestehn – die Seine wird niemals untergehn.«

PK

SPRACHURLAUB/DE

Wir bringen Sie zur Sprache!

Deutsch	Spanisch
ja / nein	sí / no
bitte	por favor
danke	gracias
Guten Tag	Buenos días
Auf Wiedersehen	Adiós
Entschuldigung	Perdón
Gibt es (hier) ...?	¿Hay (aquí)...?
Wo ist ...?	¿Dónde está...?
... die Toilette	... el baño
... ein Restaurant	... un restaurante
... ein Arzt	... un médico
... die Polizei	... la policía
Wie viel (kostet) ...?	¿Cuánto (cuesta) ...?
Wann?	¿Cuándo?
Ich möchte...	Quiero ...
... bezahlen	... pagar
... gehen, fahren nach	... ir a
Sprechen Sie Deutsch (Englisch)?	¿Habla alemán (inglés)?
viel / wenig	mucho / poco
eins, zwei, drei	uno, dos, tres

Darf es ein bisschen mehr sein?

z.B. 2 Wo. Sprachunterricht in Spanien, incl. Unterkunft ab 443,- Euro

Kostenloser Katalog
Tel: 030 - 54719430

www.sprachurlaub.de

Träumen Sie auch vom Urlaub



unter der warmen Sonne Asiens?

... dann gehen Sie mit uns auf Entdeckungstour zu 10 traumhaften Zielen Südasiens in unserem neuen B&W-Reisekatalog

„Spirit of Asia & Peru 2006“
Durchführungsgarantie ab 2 Personen!

Bitte senden Sie mir den B&W-Katalog „Spirit of Asia & Peru“ zu:

Name
Vorname
Straße
PLZ/Ort
Telefon
Datum Unterschrift

Coupon bitte senden an:
Eulenspiegel/Leserreisen
Gubener Straße 47, 10243 Berlin
Tel.: 030-29346314, Fax: 29346322



Kunst, Kultur und die
italienische Adria

15 Jahre Leserreisen

Bella Italia

Seit nunmehr fast 15 Jahren veranstalten wir für Sie, liebe Leser, interessante Leserreisen. Als kleines Dankeschön für Ihr reges Interesse und Ihre Teilnahme an diesen Reisen haben wir eine exklusive Eulenspiegel-Leserreise in den italienischen Frühling vorbereitet, bei der ein Reisegast zahlt und ein zweiter gratis mitreisen kann. Die italienische Adria zwischen Ravenna und Rimini in der Emilia Romagna ist das Ziel unserer 6-tägigen Reise. Anfang Mai, wenn in Deutschland die Tage noch kühl sind, reisen Sie mit uns in die Frühlingssonne Italiens. Ihr Domizil und Ausgangspunkt für die Besichtigungsprogramme nach San Marino, Venedig, Ravenna und Ferrara sind gute Mittelklassehotels zwischen Ravenna und Rimini.

COUPON

Hiermit melde ich folgende
Personen zur Reise »Bella
Italia« an. Bitte schicken Sie mir al-
le notwendigen Unterlagen zu.

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

Weitere Teilnehmer
(Name, Vorname):

1. _____

2. _____

Wunschtermin: _____

Ausweichtermin: _____

- ☐ Halbpension
- ☐ RRV (ab 11 €)

Datum Unterschrift

Coupon bitte einsenden an:

Eulenspiegel,
Gubener Str. 47, 10243 Berlin
Tel.: 030/2934 6314
Fax: 030/2934 6322

1. Tag: Von unseren Abfahrtsorten (siehe unten) geht es über die bayerischen und österreichischen Alpen nach Italien. Gegen 21 Uhr erreichen Sie Ihr Hotel, von dem aus Sie in den darauffolgenden Tagen an erlebnisreichen Ausflügen teilnehmen können.

2. Tag: Der Vormittag steht Ihnen zur freien Verfügung. Gegen 13 Uhr beginnt der Ausflug in die kleinste unabhängige Republik Europas, San Marino, die zugleich eine der ältesten Republiken auf der Erde ist. Die erste Verfassung stammt aus dem Jahr 1263. Streifen Sie durch die Festung La Guaita auf dem Felsenkamm Monte Titano und genießen Sie das bunte Treiben in den Gassen. Am Abend Rückfahrt ins Hotel.

3. Tag: Dieser Tag steht Ihnen zur freien Verfügung. Sie können z.B. an einem Tagesausflug nach Ferrara (ca. 17 Euro) teilnehmen. Ferrara (246.000 Einw.) ist das Beispiel für eine gelungene Stadtplanung in der Renaissance. Die älteste Sehenswürdigkeit ist der Dom (zwischen 1135 und 1485 erbaut). Am frühen Abend Rückfahrt ins Hotel. Gegen 20 Uhr haben wir für Sie im Rahmen der Halbpension einen Romagnolischen Abend vorbereitet (5-Gänge-Menü).

4. Tag: Tag zur freien Verfügung. Sie können einen Tagesausflug nach Venedig mit Stadtführung (Markusplatz, Rialtobrücke, Canale Grande) buchen (ca. 30 Euro). Am Abend Rückfahrt zum Hotel.

5. Tag: Vormittag zur freien Verfügung. Für alle, die die Gelegenheit zu einer weiteren Besichtigung nutzen möchten, bieten wir den Transfer zum Park »Italien in Miniature«, den Sie dann individuell besichtigen können.

Um 13 Uhr beginnt Ihr Ausflug nach Ravenna. Bei einer Führung durch das historische Zentrum lernen Sie die ehemalige Hauptstadt des römischen Reiches und spätere Residenz der Ostgoten-Könige kennen. Sie besichtigen u. a. das Grabmal des Ostgotenkönigs Theoderich und die Basilika San Vitale mit den »Wunder von Ravenna« genannten Fresken. Am frühen Abend Rückfahrt ins Hotel.

6. Tag: Nach dem Frühstück (je nach Abfahrtszeit auch als Lunchpaket) beginnt die Rückfahrt nach Deutschland, wo die Reise an Ihrem Zustiegsort in den späten Abendstunden endet.

Programmänderungen bleiben vorbehalten!

Leistungen

- Fahrt im modernen Reisebus (Nichtraucher) inkl. Bordservice ab/bis Abfahrtsort
- Reisebegleitung ab/bis Deutschland
- 5 Übernachtungen/Frühstück in Mittelklasse-Hotels (Zimmer mit DU/WC und SAT-TV)
- Ausflüge nach San Marino und Ravenna wie beschrieben
- Hin- und Rücktransfer zum Park »Italien in Miniature« (ohne Eintritt)

Preise

- 1. Person 310 Euro
- 2. Person gratis
- HP-Zuschlag p. P. (4 x Abendessen im Hotel inkl. Romagnolischer Abend)
- 50 Euro

Reisetermin 13. – 18.05.06

Abfahrtsorte:
Berlin, Dresden, Chemnitz, Leipzig, Hermsdorfer Kreuz. Weitere auf Anfrage.





weltweit erstmalig



HOTELS, IN DENEN MAN NICHT NUR ÜBERNACHTET:

Über 1.000 Möglichkeiten in 88 Ländern, wo man zu Land, über und unter Wasser, in der Luft, auf Rädern, Schienen und Schiffen anders und ganz besonders übernachten kann. Beschrieben werden auch die historisch bedeutendsten, die besten, schlechtesten, kitschigsten, höchsten, größten und kleinsten Hotels der Welt, Hotels mit einem Traumblick, in den Tropen, im Vatikan, mit einer Kamelkarawane, mit eigenem Panzer, für Liebhaber von Musik, Kunst und Design, für Roß und Reiter, im ewigen Eis, auf Leuchttürmen oder Bäumen, auf Inseln, im Heu, im Gefängnis, im Weltall, in Höhlen und auf Kränen, in Schlössern und Klöstern, im Dschungel

und Hotels, in denen immer etwas passiert. Enthalten sind auch Listen der Singenden Wirtinnen, der Krimi-Hotels, der teuersten Millionärs-Inseln, der Honeymoon- und Kinder-Hotels, der besten Wellness-Hotels, Bademöglichkeiten in Bier, Kreide, Milch und Wein, die ältesten, einsamsten aber auch die Super-Hotels, in denen Promis absteigen, Hotels mit Atom-Bunker oder mit eigenem Friedhof. Man wird unter anderem auch über die Badewanne von Elvis Presley, ein Hanf-Hotel, das höchste Hotel der Alpen, ein Luxus-Hotel im Tal des Todes, das angesagteste Restaurant der Welt sowie über Schlafen im Heu oder Weinfässern informiert.

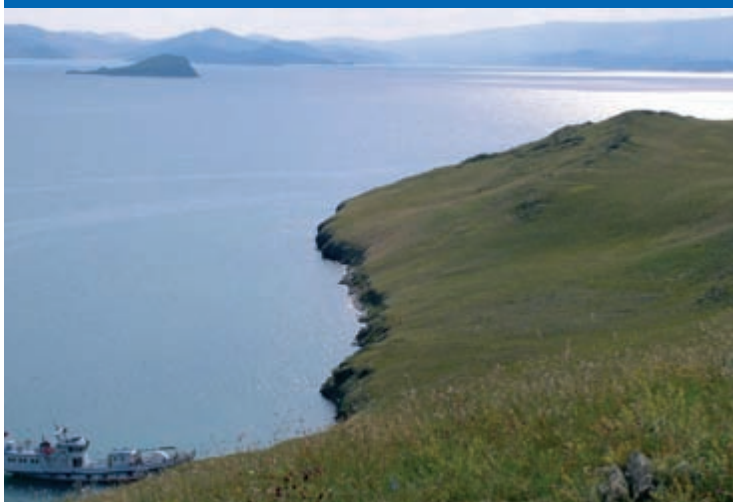
EIN BUCH FÜR ALLE, DIE GLAUBEN, VON DEN HOTELS DIESER WELT SCHON ALLES ZU KENNEN UND DAS KURIÖSE UND EINMALIGE LIEBEN

Paperback, 337 Seiten, 32 Illustrationen · www.Hotelverfuehrer.de

Zu bestellen bei
H.-J. Etzdorf
Lindenstraße 6 · 15366 Neuenhagen
Tel. 0 33 42 / 74 25 Fax 0 33 42 / 20 92 30

19,98 Euro frei Haus
hajoet49@t-online.de

Russland-Exklusiv Baikalsee - Altai - St. Petersburg - Karelien



www.reise-projekt.de · mail: kontakt@reise-projekt.de
Dr. R. Schön · Tel. 030-49997044

Spanien, Russland, China u.a.

ganzjähriges Programm · alle Niveaus
Kurse für jeden Bedarf · Bildungsurlaub u.v.m.

Perelingua-Sprachreisen

Varziner Straße 5, 12159 Berlin
Telefon 030-851 80 01
Telefax 030-851 69 83



www.perelingua.de

Mondos Arts Berlin,
SCHREINERSTR. 6,
10247 BERLIN
TEL.: 030-42010-778
FAX: -779
MAIL@MONDOSARTS.DE

Im Land der Adler und der Kreuze
Bilder aus der deut. Geschichte
DEFA 1980, DVD, 93 min., 14,99 €

WWW.OST-SHOP.DE
KATALOG KOSTENLOS ANFORDERN!

NEUHEITEN

Armin Müller-Stahl
60 Jahre DEFA
Armin Müller-Stahl, 378 min.,
KONIGSKINDER • DIE FLUCHT
• DER DRITTE • JAKOB DER LUGNER
• Specials, 4er DigiPack, 39,99 €

DDR-Grenzschild
Aluminium,
Nachguss,
20,5 x 26 cm,
39,90 €
und weitere
3000 Tops
im Online-
SHOP
AB 200,-
LIEFERSERVICE

www.karl-may-museum.de

**"Villa Bärenfett" &
Villa "Shatterhand."**



Zwei Welten
ein Erlebnis!

Karl May Museum

**Entdecken und Erleben Sie
zwei in Europa einmalige
Ausstellungen:**

**INDIANER NORDAMERIKAS
KARL MAY - LEBEN UND WERK**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Karl-May-Straße 5 in Radebeul
Telefon (03 51) 8 37 30 - 10

Radebeul bei Dresden

Eulenspiegel special

Wo Gott geschludert hat

Was bei einigen Urlaubszielen zu beachten ist

Mongolei

Zwei von drei Einwohnern sind Schafe, der Rest Rentiere oder Ringer. In der Hauptstadt Ulan-Bator (deutsch: Roter Held) erwartet Sie das Grand-Hotel »Bator Ulan« – eine größere Jurte mit landestypisch eingerichteten Zimmern, will heißen: kein Stuhl, kein Bett, kein Fenster, dafür acht Mitbewohner, darunter fünf Schafe. Lecker ist auch das mongolische Nationalgericht: Sauer-Schaf-Suppe.

die einen für einheimische Terroristen halten. Mit etwas Glück begegnet man Susanne Osthoff, was einem praktisch in jedem Kofferraum passieren kann.

Iran

Ein Staat der Sparsamkeit. Selbst der Präsident trägt die Anzüge seines älteren, fünfzehn Zentimeter kleineren Bruders auf, und nicht mal Plutonium wird weggeworfen, denn ein friedlicher Verwendungszweck wird sich dafür schon noch finden.

Island

Jahrhunderte der Inzucht haben eine Inselpopulation entstehen lassen, die ihresgleichen sucht. Praktisch ist dort jeder mit jedem verwandt. Wenn Ihnen also einer in der Kneipe damit droht, seine Brüder zu holen: Rechnen Sie mit sechs- bis achtausend Jünglingen, die in ihrer Freizeit mangels Alternativen mit Bären catchen oder in Geysiren baden.

Schweden

Tausend Wälder und endlose Seen, dazu Kinder, die wie Ikea-Möbel heißen (Billy, Poäng) und auch so aussehen (Moppe, Kvadrat). Nationalgericht sind Köttbullar (Köttel vom Elchbullen), dazu gibt's Schwedenpunsch aus der staatlichen Suchtmittelabgabestelle.

Litauen

Hier kann man preisgünstig eine neue Ehefrau (häuslich, treu, spricht nur nach Erlaubnis) erwerben oder man sieht sein geklautes Auto wieder. Aber Eile ist geboten, weil wegen der Erdgaspipeline durch die Ostsee das Land demnächst geflutet wird.

Tokio

Allein die Sprache ist ein Erlebnis. Denn Japanisch wird von rechts unten nach links oben gesprochen. Wenn also jemand sagt: »Das Fischgeschäft ist von 6 bis 22 Uhr geöffnet«, so heißt das, dieses Geschäft hat von 6 bis 22 Uhr zu. Oder es hat offen, ist aber kein Geschäft. Oder es gibt nur Fisch, wenn zu ist.

Indien

Eines jener abenteuerlichen Länder, in denen ständig überfüllte Fähren sinken und riesenhafte Insekten einem nachts Eier in die Körperöffnungen legen. Columbus wusste schon, warum er damals rechts abbog und Amerika entdeckte!

Gaza-Stadt

An keinem anderen Ort sieht man so deutlich, dass Gott sich für die Erschaffung der Welt nur sechs Tage Zeit genommen hat. Nicht einmal Henryk M. »Lebt-und-arbeitet-in-Berlin-und-Jerusalem« Broder betreibt dort einen Anger-Wohnsitz. Für Touristen hat die Stadt viel zu bieten, so gibt es z.B. nie Klezmer-Konzerte.

Australien

Ein gastfreundliches Land. Als Surfer werden Sie von den Haien neuerdings bereits auf dem Parkplatz in Empfang genommen. Zum Nutzen beider Seiten: Ihnen bleibt der Todeskampf auf offener See erspart, und der Hai muss sich keine Gedanken darüber machen, wie er die Reste vom Neopren-Anzug wieder aus den Zähnen bekommt.

RN



Rügen



Ruhe genießen – Natur erleben

Ein kleines
reetgedecktes Hotel
in einmalig schöner Lage
direkt am Wasser.

Gemütliches Restaurant,
anerkannt gute regionale
Küche

Stellplätze am Haus, ganzjährig geöffnet

Familie

D. und G. Simanowski
Dorfstraße 15
18586 Moritzdorf
Ostseebad Sellin
Tel. (03 83 03) 1 86
Fax (03 83 03) 1 87 40
www.hotel-moritzdorf.de

INGTOURS Böhmen-Spezialist

Preiswerte Reiseangebote
im Riesengebirge!
Harrachov, Spindelmühle,
Pec p. Snezkou u.a.
Erholung und Kurien
in ausgewählten Bädern
Tschechiens
Karlsbad, Marienbad,
Franzensbad, Teplon u.a.
Prag: Hotels, Pensionen,
Stadtrundfahrten,
Theaterkarten.

Tschechien
Ihr Reiseland



Der Katalog, Tschechien 2006 ist da!
Tel. 030/238 48 08, Fax 030/238 48 38
E-Mail: berlin@ingtours-reisen.de
Internet: www.ingtours-reisen.de

Knödel à la Kafka

Kultur spielt eine allumfassende Rolle in meinem Leben. Nichts ist mir wichtiger! Selbst die Speisen und Getränke, die ich mir mit Vorliebe einverleibe, sprechen diesbezüglich für sich: Schillerlocken sind mein Leibgericht, beim Italiener um die Ecke bestelle ich mir immer wieder eine Dante-Pizza mit Michelangelo-Salat, ich nasche für mein Leben gerne Mozart-Kugeln und trinke vorzugsweise Puschkin-Wodka oder einen Shakespeare-Shake.

Und neulich, als ich zusammen mit Karin zum ersten Mal Prag besuchte, fühlte ich mich von dem Angebot eines örtlichen Reiseveranstalters besonders angesprochen. Es ging um eine megakulturelle Kneipentour, die sich »Auf Franz Kafkas Spuren« nannte. Nicht nur, dass man dabei diverse architektonisch hochinteressante Lokale der Goldenen Stadt besichtigen konnte, sondern es war, wie der Werbeprospekt verlauten ließ, bei diesem Ausflug auch möglich, sich



ganz nach der vielversprechenden Devise *all you can eat* in besagten Kneipen zu verköstigen. Darüber hinaus hatte man die Gelegenheit, sich nach dem Prinzip *all you can drink* mit verschiedenen mehrfach gekrönten tschechischen Bieren vertraut zu machen und somit einen tiefen Einblick in die Brauereikunst unseres Nach-

barlandes zu gewinnen. Ich fühlte mich sofort überredet.

Nicht so meine Reiseabschnittsfährtin Karin. »Nicht schon wieder 'ne Kneipentour!« meckerte sie.

»Ja, klar!« gab ich gereizt zurück. »Wenn dich Kafka nicht interessiert, mich interessiert er!«

»Kafka«, schrie sie in Verzückung,

als spräche sie vom Papst, »war ein absoluter Abstinenzler. Ein Asket. Wenn du das »Das Schloss« oder »Die Verwandlung« gelesen hättest, dann wäre dir sofort aufgefallen, dass seine metaphysische Unruhe, die...«

Ich ließ sie stehen und wandte mich der Kultur zu.

Die Kneipentour war übrigens ein exquisites Erlebnis: Kafka pur mit geröstetem Sauerkraut, Knödeln à la Kafka, Kafka-Gänsebraten, Palatschinken und Kafka-Bier bis zum Abwinken, und weil ich so viel Kultur auf einmal gar nicht vertragen konnte, war mir am nächsten Tag ziemlich übel. Ich litt. Aber dann sagte ich mir selber: Hab dich nicht so! Hat Kafka nicht noch schrecklicher gelitten?

Übrigens auch Heine soll sehr gelitten haben. Und ich fände mich ekelhaft, wenn es mir nach einer Heine-Kneipentour durch sein Düsseldorf viel besser gehen sollte.

JC

EIN HAUS MIT BESONDEREM AMBIENTE

Es erwartet Sie ein romantisches First-Class-Hotel in einem grünen Stadtteil von Berlin, ruhig und verkehrsgünstig gelegen. Die Meisterküche verwöhnt Sie täglich mit Gaumenfreuden deutscher und regionaler Kochkunst.



IHR HAUS FÜR ALLE ANLÄSSE

- Hochzeitsarrangements,
- Familienfeiern im großen und kleineren Rahmen
- Klassentreffen
- kulinarische Arrangements zu den Festtagen,
- Firmen-Events und Tagungen

Ballsaal



PARK- HOTEL BERLIN

Schloss Kaulsdorf

FRÜHLINGSOFFERTE

2 Übernachtungen, inkl. Frühstücksbuffet
1 Abendessen am Abend Ihrer Wahl
für 1 Person im Einzelzimmer: 150,00 Euro
für 2 Personen im Doppelzimmer: 196,00 Euro
Buchung: 12. März - 25. April 2006,
je nach Verfügbarkeit

Restaurant-Bar



Brodauer Strasse 33 · 12621 Berlin-Kaulsdorf
T.: (0 30) 56 59 50 · F.: (0 30) 56 59 52 22
info@park-hotel-berlin.de · www.park-hotel-berlin.de

Bonus für Eulenspiegel-Leser:
1 Begrüßungsdrink (bei Vorlage dieser Anzeige)



Wandern philosophisch

Nichts Schöneres als das Wandern! Bereits die alten Griechen wussten die Wirkung des Wanderns zu schätzen. So wanderten die Peripatetiker, auf Deutsch die Umherwanderer, welche Schüler des Philosophen Aristoteles waren, stets auf und ab, um durch die permanente körperliche Bewegung zur Erkenntnis zu gelangen. Marx wanderte ganze Teppiche durch und hat uns das Kapital beschert, dass aber leider in den Händen einiger weniger konzentriert ist. Das edle Ziel der Erkenntnis wird oft heute noch beim Wandern verfolgt, obwohl es freilich zahlreiche Menschen gibt, die bis zum Umfallen umherwandern können, ohne dass ihnen dabei etwas einfällt.

Mein Freund Bruno hat diesen philosophischen Wanderansatz perfektioniert. Er fährt mit dem Pkw in die Berge, und wenn ihm irgendwo die Landschaft oder eine weibliche Rückansicht gefällt, macht er sofort halt und schaut sie sich kurz an, ohne dabei jedoch aus dem Auto zu steigen. Dann fährt er mit Vollgas los, um die durch die Besichtigung verlorene Zeit wieder einzuholen. Er nennt das »motorisiertes Wandern« und verweist auf seine Unabhängigkeit von Hühneraugenpflastern.

Ich aber bin noch philosophischer, denn ich lasse mich nämlich fahren. Und zwar von Bruno. Ich nenne das, was ich mache, »betreutes motorisiertes Wandern«.

Wir übernachten meistens in einer Pension oder in einer Almhütte. In der letzten Almhütte, in der wir die Nacht verbrachten, gab es zwar fließendes Wasser, aber nur an den Wänden. Dafür stellte der Vermieter jedoch schöne Handtücher, die waren so riesig, dass ich sie kaum in meinen Rucksack brachte.

Unterm Strich: Wandern ist prima, wenn man es philosophisch betreibt.

jc

Anzeige



****** Hotel Kaiserhof**
Ihr Gastgeber in Fürstenwalde



**Kurzturlaub
vor den Toren von
Berlin**



Genießen Sie mal ein paar entspannte Tage süd-östlich

Berlin, in einem schönen First Class Kleinstadthotel. Fürstenwalde, auch die grüne Stadt an der Spree genannt, empfängt sie mit liebevoll restaurierten Häusern und Straßen, modernen Shoppingcentern und zahlreichen Kultur- und Sporteinrichtungen.

Im Kaiserhof finden Sie nicht nur ein angenehmes Ambiente, sondern auch eine hervorragende Küche und einen freundlichen Service - der beste Standort für Erholung und Ausgangspunkt für Ihre Tagesausflüge nach Berlin oder Potsdam, in das Oderbruch und Bad Saarow, oder auch ins benachbarte Polen.

Leistungen:

- 3 (4) (5) x Übernachtung/Frühstück
- 3 (4) (5) x Halbpension-Abendessen
- 1 x Besuch der Sauna im Hause 3 Std.
- 1 x Tagesticket für die Bahn/Berlin
- 1 Fl. Sekt im Zimmer

Preis:

- 230,00 EUR** / komplett für 2 Personen
- 299,00 EUR** (4 Tage)
- 368,00 EUR** (5 Tage)



Hotel Kaiserhof
Friedrich-Engels -Str.1A
15517 Fürstenwalde
Tel.: (03361) 550-0 Fax: (03361) 550-175

www.kaiserhof.de



So lang wie eine Schwangerschaft

Nehmen Sie sich endlich eine verdiente Auszeit! Auf unserem unvergesslichen neunmonatigen Erlebnistrip werden Sie Dinge erleben, die Ihnen zu Hause kein Mensch glaubt. Wir garantieren Abenteuer vom Feinsten!

Eisenharte Bodybuilder erwarten Sie zur Körpertüchtigung. Dank der durchschlagenden Stimmkraft unserer Animateure können sogar Schwerhörige am Programm teilnehmen. Viel Bewegung an frischer Luft ist garantiert. Lange Fußmärsche wechseln mit Dauerläufen und Klimmzügen. Als Sonderwunsch sind auch Fallschirmsprünge und Tauchgänge möglich. (Unfälle mit qualifizierter medizinischer Versorgung nur gegen Aufpreis.) Die Unterbringung unserer Feriengäste erfolgt in einfachen, aber zweckmäßigen Großquartieren. Der Roomservice wird dabei in Eigenregie abgewickelt. Täglich stehen drei Mahlzeiten als Wahlessen zur Verfügung – alle Teilnehmer haben die Wahl, ob Sie essen oder nicht. Alkohol- und geschmackfreie Tischgetränke sind im Angebot inbegriffen (all inclusive).

Geselligkeit wird bei uns großgeschrieben. Einsamkeit ist dagegen unbekannt: Egal, ob beim Tagesprogramm oder auf der Toilette – Sie sind praktisch nie allein. Eine zusätzliche Stärkung erfährt das Gemeinschaftsgefühl durch unsere strapazierfähige Clubbekleidung, in der alle Träger gleichermaßen scheußlich aussehen.

Einen besonderen Höhepunkt des Programms bieten wir mit den beliebten Themenausflügen. Als langjähriger Spezialveranstalter nutzen wir dazu unsere Kontakte ins Kosovo und nach Afghanistan. Eindrucksvolle Ruinen und viel sandiger Sand erwarten Sie hier. Alarmfahrten, Bombenentschärfungen und exotische Krankheiten gehören zu den immer wieder gern wahrgenommenen Highlights des Angebots. Natürlich wird die Zusammenstellung Ihres Reisegepäcks peinlich genau von erfahrenen Fachleuten überwacht. Erhebende Ansprachen von Politikern sind Ihnen sicher, und auch bei der möglichen Heimreise im Zinksarg garantieren wir Ihnen allerhöchste Qualität.

Vielleicht möchten Sie aber doch lieber auf deutschen Bahnhöfen oder in Fußballstadien Angst und Schrecken verbreiten? Kein Problem! Unsere Unternehmensführung verhandelt derzeit über ein völlig neues Themenkonzept, den sogenannten »Einsatz im Innern«. Damit werden Sie Ihre Heimat aus einer völlig neuen Perspektive kennenlernen – spielen Sie einfach mal Polizist!

Doch was Sie sich auch wünschen, wir haben garantiert das Richtige im Angebot. Für Menschen, die gerne aktiv sind, auch wenn andere ihnen einen Vogel zeigen: die Bundeswehr. **RU**

Wie man eine Weltreise finanziert

Im April kommt die Boyband The Blockheads auf Deutschland-Tournee. Das nimmt der Schüler Kevin Deppert zum Anlass, sich eine lang ersehnte Weltreise selbst zu finanzieren. Wie geht das? Kevin stolz: »Da der Konzert-Eintritt 55 Euro kostet, die letzte Blockheads-CD aber nur 35 Euro, habe ich Folgendes errechnet: Wenn ich statt ins Konzert zu gehen, mir diese CD kaufe, spare ich dadurch 20 Euro. Da hatte ich eine megageile Idee: Ich werde mir 200 CDs kaufen, wodurch ich 4000 Euro spare. Mit diesem Geld mache ich dann eine Weltreise.«

Clever, clever, kann man dazu nur sagen. Wieso behauptete die Pisa-Studie eigentlich, deutsche Schüler könnten nicht rechnen? **JC**

Anzeige

Wo sind Sie näher am Meer? Komfort und Service zum Verwöhnen im



...direkt am Ostseestrand und inmitten herrlicher Natur. Längst ist das Haus mehr als ein Geheimtipp für all jene, die Ruhe und Erholung fernab vom Trubel der weithin bekannten Seebäder suchen.

Unsere 57 Zimmer, Studios und Suiten, bequem mit dem Lift erreichbar, sind modern und komfortabel eingerichtet. Zu ihrer Ausstattung gehören Wanne oder Dusche und WC, Telefon, SAT-TV und Radio, Minibar und Zimmersafe. Die Mehrheit der Zimmer bietet direkten Meerblick und ein Teil Balkon oder Dachterrasse. Weiterhin verfügen wir über eine großzügige Badelandschaft mit Schwimmbad, Sauna, Dampfbad und Solarium sowie Friseur- und Kosmetiksalon. In der Wellnessabteilung können Sie sich mit einem vielfältigem Angebot von Massagen verwöhnen lassen.

Ganzjährig bieten wir attraktive Arrangements an. Fordern Sie unseren Hausprospekt oder besuchen Sie uns auf der Homepage www.strandhotel-seerose.de.



Strandhotel Seerose
Strandstraße 01
17459 Seebad Loddin / Usedom
Tel. 038375-540
info@strandhotel-seerose.de



IMPRESSUM:

Dem letzten Aufruf der Redaktion zur Buchung eines Platzes im Reise-Special folgten: Harm Bengen, Frank-Norbert Beyer, Peter Butschkow, Jan Cornelius, Matti Friedrich, Michael Garling, Rüdiger Grothues, Helmut Jaček, Rüdiger Kind, Peter Köhler, Marunde, Nel, Robert Niemann, Papala, Michaela Pietrzik, Ari Plikat, Andreas Prüstel, Falko Rademacher, Reinhard Ulbrich, Karsten Weyershausen, Freimut Wössner.



Anzeige

Dank der guten Lage unseres Hauses im Ortsteil Kühlungsborn West, direkt zwischen Stadtwald und Strandpromenade, sind es nur wenige Schritte bis zur Ostsee bzw. ins Stadtzentrum.

PAUSCHALANGEBOT Thalasso & Wellness

- 5 Übernachtungen mit Halbpension
- 1 Meersalz – Öl – Aroma – Peeling
- 1 Ganzkörperpackung im warmen Softpack
- 1 Thalassobad in der Massage – Wanne
- 2 Rückenmassagen
- 1 La mer Kosmetik – Vollbehandlung
- Nutzung von Sauna und Swimmingpool inklusive
- Bademäntel und Saunatücher liegen zur Nutzung bereit

Preis pro Person im Appartement für 2 Personen:

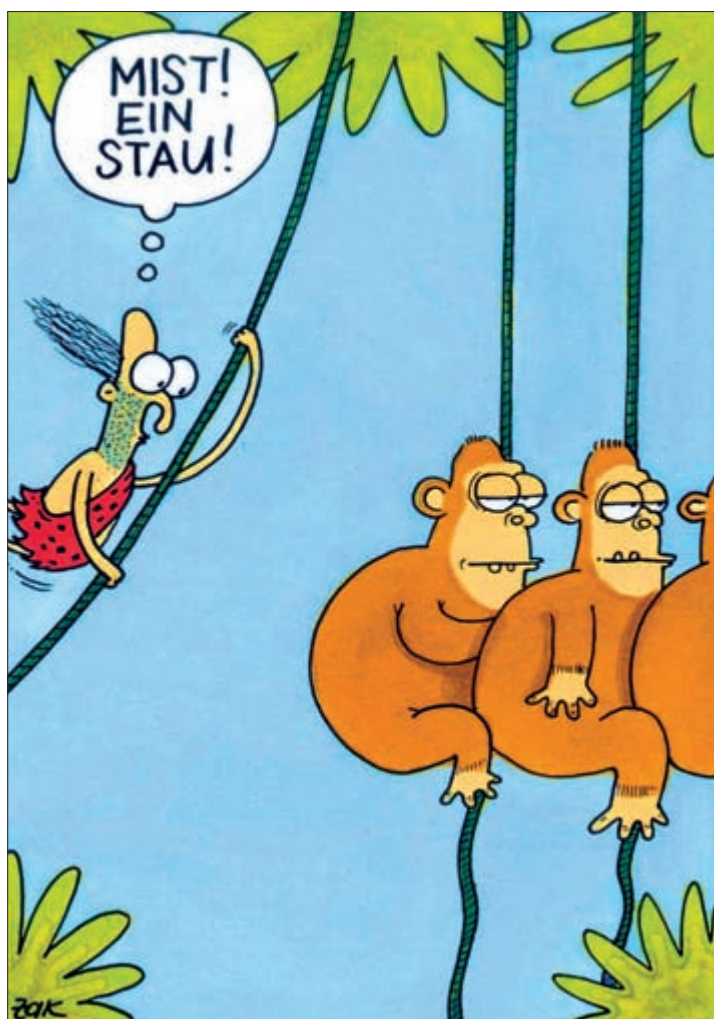
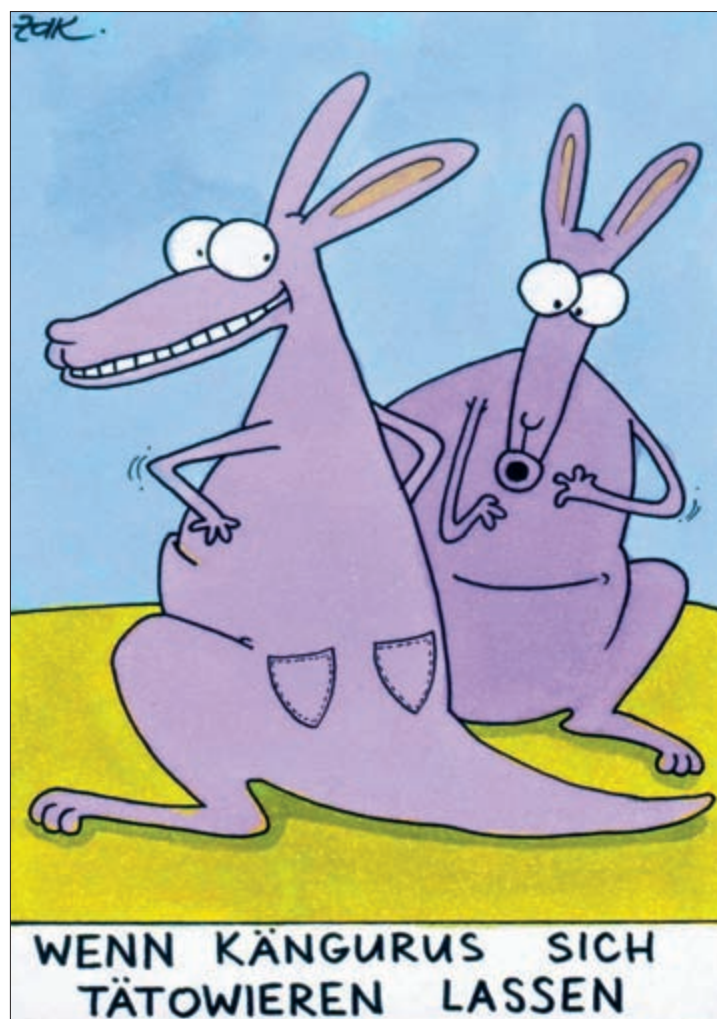
WS 450, - € NS 470, - € ZS 470, - € HS 510, - €



Ostseeallee 38 · 18225 Seebad Kühlungsborn
Tel: 038293/84 80 · Fax: 038293/848431
www.am-westrand.de



BEDENKLICH! NUR NOCH DREI PROZENT ALLER HUNDE KÖNNEN
DEN FLOHWALZER AUSWENDIG SPIELEN!



Unverkäuflich – aber bestechlich!

FUNZEL



Das Intelligenzblatt für Andersdenkende

Seit der Großen Revolution 89/90 unabhängig vom Eulenspiegel

Spritzenfußball

Im Spritzenfußball werden mittlerweile nicht nur die Spieler sondern sogar schon die Fußballer gedopt.

Wer gegen kleingewachsene Mannschaften einen hohen Sieg sucht, pumpt den Ball skrupellos mit Höhenluft voll. Und druckvollen Angriffsfußball glaubt man mit Press- und Druckluft zu fördern. Für unsere Mannschaft schlagen wir extraharten Spritzbeton vor, dann kommt mehr Ruhe ins deutsche Spiel. **kriki**



Hellseher

...sehen nicht heller als andere Menschen! Das haben jetzt umfangreiche Hellsehtests bei ausgewählten Optikern ergeben. Wenn man das Licht ausmache, empfanden Hellseher den Raum sogar als ausgesprochen dunkel. Außerdem haben sie als Begleiter von ausgewählten Jägern, die nachts und bei verdecktem Mond ohne Glas anstanden, reihenweise versagt bzw. sind eingeschlafen. Hellseher sollten deshalb eher Weitseher genannt werden.

Aber Weitseher sehen nicht weiter als andere Menschen. Das haben jetzt umfangreiche Weitsichttests bei ausgewählten Optikern ergeben. Im Gegenteil: Viele Weitseher brauchen für die Weite sogar

ein paar Dioptrien mehr oder weniger. In Dunkelheit haben auch die Weitseher so ausnahmslos nicht weitgesehen, wie die Hellseher nicht hell gesehen haben. Außerdem sind auch vollständig blinde Hellseher bei der Handwerkskammer anhängig. Aktuell ist die Benennung als Vorseher im gesellschaftlichen Diskurs. Aber Vorseher werden sich wahrscheinlich nicht besser vorsehen als andere Menschen. Das werden umfangreiche Vorsehtests bei ausgewählten Optikern ergeben. Die Berufsbezeichnung für die fälschlich so genannten Hellseher ist also wieder völlig offen, und sie können bis auf weiteres nicht beim Finanzamt registriert werden. **mf**

Linda startet durch

Schicksal einer jungen Frau im vereinten Deutschland

Anfangs wollte es gar nicht so recht klappen. Nachdem Linda Specht (süße 24) sich als Taxifahrerin selbständig gemacht hatte (ICH-AG), stand sie ebenso wie ihre Kollegen stundenlang tatenlos an Taxisäulen herum. Das konnte die Jungunternehmerin auf die Dauer betriebswirtschaftlich nicht vertreten. Dem Ein-frauunternehmen drohte unweigerlich die Insolvenz. »Ich muss irgendwas anders machen als meine Kollegen«, sagte sich die ehrgeizige Karrierefrau, »nicht immer nur den Fahrgast von A nach B befördern, das Taxifahren muss zum Erlebnis werden. Man muss Extras anbieten.« Und so spielte sie ihre Trümpfe aus. Sie erfand die »OHNE-ALLES-FAHRT« zum gleichen Tarif. Es ging aufwärts. Die Anzahl der Fahrgäste verdoppelte und verdreifachte sich. Wenn's reicht. Vorbei an den Fahrzeugen der Konkurrenz steuerten die Menschen massenweise auf das Auto der umtriebigen Linda zu.

Viele hatten überhaupt kein konkretes Ziel und wollten mit der süßen Linda »nur so ein bisschen in der Gegend herumfahren«. Das erregte natürlich den Neid ihrer männlichen Kollegen, zumal Fahrgäste sich anderen Taxifahrern total verweigerten und lieber auf Lindas Rückkehr warteten. Von unlauterem Wettbewerb war die Rede. Besonders boshafte Kollegen in dieser von Männern dominierten Branche erfanden geschäftsschädigende Spitznamen, die hier aus Jugendschutzgründen nicht wiederholt werden sollen. Vielleicht nur ein besonders perfider: »F...Kutsche«. Unbeirrt ging Linda ihren Weg. Heute stimmen ihre Bilanzen. Sie schreibt ausnahmslos schwarze Zahlen. Demnächst will sie auf einen flotten Zweisitzer umsteigen, denn die Praxis hat gezeigt, dass die beiden hinteren Sitze völlig überflüssig sind. FUNZEL meint: Fahrt frei, tapfere Linda!

G.F.



Mitteilung

Liebe Leser, wenn sich unter Ihnen jemand befindet, der eine Ahnung hat, warum die einflussreichsten Deutschen – Kurt Beck, Franz Beckenbauer, Konstantin und Boris Becker, David Beckham, Max & Reinhold Beckmann, Samuel Beckett, Rufus Beck,

Dagmar Beckhoff, Arnold Schwarzenbecker, Günther Beckstein usw. usf. – ausnahmslos alle mit »Beck« anfangen, muss er sich deswegen nicht unbedingt gleich bei der Redaktion melden. Im Gegenteil: Bei Beckennerschriften verweigern wir grundsätzlich die Annahme. T.S.

Sport frei!



Die Bundesagentur für Arbeit beabsichtigt, in diesem Jahr den sportlichen Aspekt ihrer Tätigkeit stärker zu betonen. So würden die Kunden mehr das Spielerische und Unterhaltsame am Wettstreit um die Jobs schätzen lernen, betonte der Chef des Unternehmens weise, beziehungsweise Weise. Auf den Dächern aller Agenturgebäude werde zu diesem Zweck gegenwärtig ein neuer Slogan angebracht. Man wolle sich ab sofort darauf konzentrieren, die Leute nur noch an-

zufeuern, statt ihnen mit unnützen Beratungen auf den Keks zu gehen, hieß es. Dann würden sie bestimmt ordentlich das Rennen kriegen, und auch ihre Familienangehörigen säßen nicht länger sinnlos zu Hause herum. Statt dessen könnten sie vom Straßenrand aus mit ihren Lieben um den verpassten Einzug ins Finale trauern, La-Ola-Wellen steigen lassen und Beifall spenden. Das Schönste sei aber: Wenn wieder mal ein Arbeitsathlet auf die Schnauze falle, erscheine das allen Beteiligten nun bloß noch wie ein natürlicher Bestandteil des Wettkampfs. Die Behandlung eventuell davongetragener Sportblessuren könne man sogar extra bei der Arbeitsagentur versichern, hieß es in Vorstandskreisen. Voraussetzung für den Abschluss sei allerdings der Nachweis eines vorhandenen Arbeitsplatzes. ub

Impressum

Die Regierung will, dass in Zukunft alle länger arbeiten, aber wenn's nach uns ginge, könnten sie beim »Eulenspiegel« sofort aufhören, finden die FUNZEL-Mitarbeiter Utz Bamberg, Matti Friedrich, Michael Garling, Hans-Jürgen Görner, Rüdiger Grothues, Peter Köhler, Heinz Kreuzmann, Kriki, Kubus, Ulrich Rochow, Constanze Roeder, Thomas Schaefer, Siegfried Steinach, Reinhard Ulbrich und Margit Wolters.

Mensch & Natur



von
Hellmuth Njuhten

Die Polizei meldet: Rindvieh 30, bitte kommen!

Ein beliebtes Lied in der ersten Klasse der Polizeischule lautet: »Im März die Bullen die Bäuchlein anspannen«. Die jungen Uniformanwärter haben dabei gut lachen. Bei ihnen stehen regelmäßige Leibesübungen auf dem Stundenplan. Und wer Sport hat, braucht sich bekanntlich um Spott keine Sorgen zu machen.

Anders die reiferen Kollegen, die bereits in Amt und Brot stehen. Ihnen sieht man die Dienstjahre an. Vor allem im Vorfrühling, wenn die erste Sonne über sie lacht und die Uniformjacken fallen, wird der Kontrast auffällig. Die zur Schau gestellten kugelsicheren Bäuche mancher Ordnungshüter verleiten Übeltäter nachgerade dazu, mal rasch eine Straftat zu begehen – sehen sie doch, dass die beliebten Beamten sie zu Fuß kaum werden verfolgen können. Auch im Straßenbild machen derart wohlgenährte Polizisten keinen guten Eindruck. »Beim am Hungertuch nagenden Steuerzahler kommt mitunter Missmut auf«, erläutert Kommissar Wolfgang Kaliber (45 Kg), ein leidenschaftlicher Innendienstler und seines Zeichens zuständig für die sozialverträgliche Präsenz im Polizeiwesen. RG



Polizeiliche Vermessungsschablone: bei fünf Strich heißt 's »Streifendienst«

Der bekennende Magersüchtige hat in jahrelanger diätistischer Kleinarbeit eine Messmethode entwickelt, die endlich Aufschluss über die vertretbare Leibesfülle von Staatsdienern gibt. Der nach ihm benannte »Kaliber-Strichcode« ist ebenso simpel wie unbestechlich: Vor eine gestreifte Plane gestellt, darf der Bauchumfang eines Beamten nicht mehr als fünf Streifen im Profil aufweisen. Wer zu fett ist, wird auf den Strich geschickt. »Dann heißt es Streifendienst, bis zum Umfallen«, wiehert Kommissar Kaliber. »Denn Streifen machen schließlich schlank.«

RG

Endlich!



Berlin: Auf Grund der Sparmaßnahmen werden im Streifendienst jetzt die Zebras eingespart!

Tröstlich

Selbst die Polizei schafft es nicht, jeden auszuquetschen. Bei manchen Pickeln muss auch sie kapitulieren!

ru

Funzel-RÄTSEL

Die FUNZEL ist das



des guten Witzes



GÜNTER LERCH



»Hörst du das?! Das sind die Wale! Singen wieder ihre obszönen Lieder über Hunderte von Meilen hinweg.«

MICHAEL KOPS



HARM BENGEN



NEL



KRIKI



ALF

RENTE SCHON
MIT 67



PAUL PRIBERNOW

Anzeige

MARTIN BUCHHOLZ

Jede Woche aktuell: Der satirische Wochenschauer
im Internet: www.martin-buchholz.de



Live in Berlin: Bis 23.4. jeden So. um 16.30 Uhr (außer am 9.4.)
Die Wühlmäuse (Karten: 030 / 30 67 30 11 o. www.wuehlmaeuse.de)
Achim: 18.3. Kulturhaus Alter Schützenhof (Karten: 04202 / 6 24 28)
Langenhagen: 23.3. Kleinkunstbühne »daunstärs« (www.mimuse.de)
Ingolstadt: 28.3. Kleinkunstbühne Neue Welt (Karten: 0841 / 3 24 70)
Wendelstein: 29.3. Casa de la Trova (Karten: 09192 / 33 72)

Der Fahrtenstreiber

In einer Gaststätte in der Nähe des Hamburger Bahnhofs gibt es auf dem Herrenklo einen Hinweiszettel: »Bitte keine Tiere in der Toilette zurücklassen!«

Seit ich diesen Zettel vor einigen Wochen gelesen habe, beschäftigt er mich. Wie kommt es zu so einem Zettel? Was ist die Vorgeschichte? Funktioniert der Zettel? Oder hat er überhaupt erst die Leute auf die Idee gebracht, ihre Tiere in dieser Toilette auszusetzen? War das womöglich die eigentliche Absicht des Besitzers? Auf diese perfide Art zu möglichst vielen Tieren zu kommen? Und wenn ja, warum? Was will er denn mit denen allen?

Und macht sich überhaupt irgend jemand eine Vorstellung davon, wie viele Sportplätze es an den Bahnstrecken zwischen Hildesheim und Braunschweig gibt? Völlig absurd. Mindestens dreimal so viele wie im Rest der Republik. Guck, da, schon wieder einer. Und kein einziger wird benutzt. Treiben die Menschen zwischen Hildesheim und Braunschweig gar keinen Sport? ... Obwohl, im Moment sieht man ja überhaupt keinen. Sind da überhaupt Menschen zwischen Hildesheim und Braunschweig? Also, ich kenn' keinen. Wobei, Häuser gibt es schon. Da, da, überall Häuser. Aber das muss nix heißen. Vielleicht hat man diese ganzen Häuser, Straßen und Sportplätze da auch nur versehentlich hingebaut und erst hinterher gemerkt, dass da ja gar keiner wohnt. Und jetzt steht dieses ganze Zeug da einfach nur so rum...

Auf der Toilette vom Café Lomo in Mainz hängt in der Kabine ein Zettel: »Kein Trinkwasser!« Wohl gemerkt, da ist kein Waschbecken oder so in der Kabine. Nur die Schüssel und eben dieser Zettel: »Kein Trinkwasser!« Was ist da die Vorgeschichte? Also, ich zumindest habe nach dem Besuch dieser Toilette die Mainzer mit ganz anderen Augen gesehen. Wobei ich einräumen muss, dass in keiner anderen Mainzer Toilette noch mal so ein Zettel hing. Andererseits waren alle diese anderen Mainzer Toiletten aber auch auffallend sauber und gepflegt. Also so sauber, dass man da wahrscheinlich auch ... Da wird man doch misstrauisch.

Ich habe einen Bekannten, der behauptet steif und fest, es sei früher für ihn immer total nervig gewesen, dass ständig Leute aus seinem Haus die Haustür abgeschlossen hätten. Und er musste dann ständig bei Besuch aus dem 4. Stock runter, um die Tür aufzuschließen. Bis er irgendwann unten einen Zettel aufgehängt habe: »Bitte immer die Tür abschließen!«. Seitdem sei sie immer offen.



Hinter Braunschweig sieht's auch nicht viel anders aus als vor Braunschweig. Mir wird ein bißchen langweilig. Früher, wenn's mir in der Bahn langweilig wurde, habe ich gerne mein Telefon genommen, meine Reisetasche geöffnet, den Kopf mit Telefon da reingesteckt und, speziell in Gebieten mit sehr schlechtem Empfang, ganz, ganz laut gerufen: »Ja, ja, ich höre dich sehr gut, du hast recht, diese Tasche bündelt und verstärkt den Empfang echt ganz enorm, ich kann dich absolut

gut verstehen, obwohl wir im Moment fast gar kein Netz haben.«

Zuerst bin ich mir blöd vorgekommen, aber seit immer mehr Fahrgäste hinterher gefragt haben, ob sie mal die Tasche benutzen dürften oder sich nach dem Fabrikat erkundigten, machte es mir immer mehr Spaß. Ich liebe es, wenn sie Minuten später zerzaust und enttäuscht wieder aus der Tasche hervorkommen: »Nee, schade, bei mir funktioniert es nicht.«

Ich mag sehr an dieser Zeit, dass mittlerweile immer mehr Menschen bereit sind, praktisch alles für möglich zu halten, auch dass sie mit dem Kopf in der Reisetasche einen besseren Handyempfang haben.

In München, auch in einer Bahnhofskneipe, hängt auf der Toilette ein Zettel: »Photographieren verboten!« Wenn man diese Toilette gesehen hat, weiß man allerdings ganz genau, warum der Wirt diesen Zettel aufgehängt hat. Trotzdem schade.

Die Durchsage behauptet, wir haben 15 Minuten Verspätung. Angeblich wegen Geröllverschüttungen. Ich glaub' ihr kein Wort. Offiziellen Stellen glaub' ich gar nichts mehr. Nicht dass das irgendwas verändern würde, ich glaub's halt nur nicht. Fertig. Geröllverschüttungen. Zwischen Braunschweig und Berlin? Ich hab' mal gehört, bei der Bahn gibt es längst Kreativwettbewerbe fürs Personal: Für besonders originelle Verspätungsgründe. Für die besten und originellsten Ideen gibt es richtig hohe Prämien. Der, der sich diese Geröllverschüttungen ausgedacht hat, ist wahrscheinlich in Bahnkreisen mittlerweile ein richtiger Star. Dafür brauchten die also die Preiserhöhungen.

Und 2,60 Euro für diesen Mitropa-Kaffee sind definitiv zu teuer. Das wollt' ich schon immer mal sagen.

Außerdem finde ich es ungerecht, dass man nach einem Kaffee immer dreimal auf Toilette muss. Einmal pro Kaffee, das fände ich gerecht. Würd' keiner was sagen. Aber dreimal, das ist doch nicht gerecht. Da ist man ja nur am Rennen. Jetzt muss ich schon wieder. Und dann kommt man zurück, weiß gar nicht mehr, wo man war, schreibt irgendwo weiter, und hinterher hat man dann im Text diese Sprünge...

Der Mann einen Waggon weiter hat auch ziemlich gequält auf seinen Laptop geguckt. Will wahrscheinlich auch was schreiben. Hat wahrscheinlich auch keine Idee. Er tut mir leid. Gehe noch mal zur Toilette zurück und hänge dort einen Zettel auf: »Bitte keine Tiere in der Toilette zurücklassen!« So, wenn er jetzt noch mal auf Toilette muß, hat er dann doch auch was, worüber er schreiben kann. Ich bin schon ziemlich nett. Raune ihm bei Zurückgehen zu: »Trink doch mal 'nen Kaffee!«

Ein Freund erzählte mir, in Fulda hängt an einer wohl irgendwie historischen Toilette in der Nähe des Doms ein Zettel: »Dies ist keine Toilette! Bitte benutzen Sie die Anlagen im Park vor der Orangerie!«

Ein verwirrender Zettel, der auch noch unglücklich formuliert ist. Welche Anlagen im Park?

Berlin-Charlottenburg. Der Zug ist gleich da.

Na, das heißt dann ja wohl, dass dieser Text damit fertig ist. Schön. Ich packe zusammen.

Der Zug bleibt stehen. Auf offener Strecke, kurz hinter Charlottenburg. Warum? Heißt das, der Zug ist der Meinung, der Text ist doch noch nicht fertig? Wie kann er das wissen? Hm. Intelligente Maschinen? Züge? Jetzt hör mir aber mal auf. Aber ich lass mich nicht von der Technik terrorisieren. Ich mach' nix. Ich kann warten,... Der Zug kann auch ziemlich gut warten.

Die anderen Fahrgäste werden ziemlich sauer. Hoffentlich merken die nicht, dass das meine Schuld ist, dass der Zug hier steht...

Die Durchsage behauptet, ich sei gar nicht schuld. Es gebe Probleme mit der städtischen Stromversorgung. Na, da wird sich aber jemand eine ganz schöne Prämie verdient haben. Ganz langsam, im Schrittempo rollen wir jetzt durch Berlin. Mensch, das kann auch richtig schön sein. Die Stadt sieht ganz anders aus. Man muss nur mal langsamer gucken. Ganz anders.

Bahnhof Zoo. Endlich. Knapp eine Stunde Fahrtzeit von Charlottenburg bis Bahnhof Zoo. Mensch, Berlin ist doch größer, als man so denkt.

Am Zoo steht der Schaffner laut schimpfend auf dem Bahnsteig. Weil irgend jemand einen Hund und einen kleinen Affen in der Zugtoilette zurückgelassen hat...

Anzeige



Borretschöl-Kapseln
mit Vitamin E
zur Nahrungsergänzung

Reich an
Gamma-Linolensäure
(G.L.A.)

Langer vital

IN IHRER APOTHEKE.

120 Kapseln
PzN 380062 3
Verkaufspreis
30,06 €

BORRETSCHÖL-KAPSELN
... eine der reichhaltigsten Quellen
der Gamma-Linolensäure (ca. 20 %)
... ein bewährtes Mittel u.a. bei Neurodermitis*

* Auszug aus dem Deutsches Ärzteblatt vom 18.10.1990
zu den Erfolgsaussichten bei Neurodermitis: „... es kann davon
ausgegangen werden, dass ca. 60-70% der Patienten auf die
Behandlung mit Gamma-Linolensäure ansprechen ...“

Langer vital
GmbH



ARAD®
TOTES MEER
WIRKKOSMETIK

ERLEBEN SIE DIE VITALISIERENDEN UND
REGENERIERENDEN KRÄFTE DIESER EINZIGARTIGEN
WIRKKOSMETIK VOM TOTEN MEER.

**Ihrer Haut
zuliebe!**

IN IHRER APOTHEKE.

BERATUNG & PROBEN UNTER TEL. 04486/8208

LANGER®
PHARMA GmbH

www.arad.de

Passt es – hastes • Harry Fiebig's IQ-Test

Das Prinzip dieses Rätsels: Zwei Begriffe (in Ausnahmefällen drei, vier oder noch mehr) haben immer irgend etwas miteinander zu tun. Wenn es also heißt: »1. unumgänglich, wenn man 6 werden will«, muss man mal gucken, was da bei 6 steht. Oh, dummerweise nur: »mit einer 1 könnte man's werden«. Wenn man jedoch zunächst einmal versucht, aus den Silben sinnvolle Wörter zu bilden, um sie dann, sofern man die richtigen Begriffe gefunden hat, richtig einzuordnen, fällt das Lösen des Rätsels schon leichter.

Aus den Silben: dampf – dis – dok – e – e – er – frau – gel – ger – he – he – ho – jahr – ko – ler – ling – lo – lungs – ma – mann – märk – mel – mo – nen – on – plät – rei – rohr – rum – sän – schau – schi – se – ser – sing – sper – stel – stroh – ta – te – ti – ti – tor – ven – vo – wer – wit – ze sind 14 Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. unumgänglich, wenn man 6 werden will
2. 13, dessen 3 z.B. auf einer 9 ist
3. ist die z.B. auf einer 9, ist er ein 2
4. die man fahrende 7 nennen kann, werden mehr und mehr zu besonderen Sehenswürdigkeiten
5. da sagt schon der Name, dass es ein 10 ist
6. mit einer 1 könnte man's werden

7. die nicht mehr ganz modernen 4 kann man durchaus fahrende nennen
8. was wären die, bzw. die 14 ohne die 12
9. ist die 3 auf einer solchen, ist der 13 ein 2
10. der 5 ist einer, der 11 auch
11. da staunt der Laie, dass der auch ein 10 ist
12. ohne die wären die 8 bzw. 14 keine solchen
13. den nennt man 2, wenn die 3 z.B. auf längerer 9 ist
14. was wären die bzw. die 8 ohne die 12

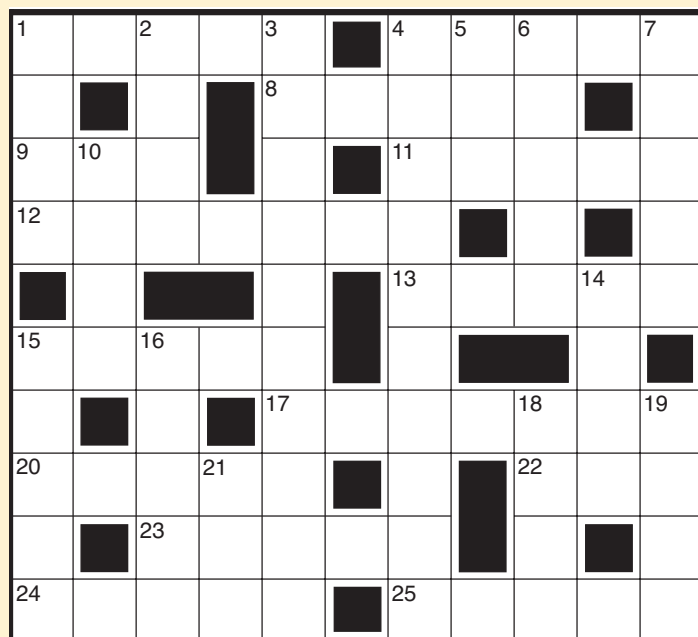
Die vierten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben eine Initiative, die nicht auf die lange Bank geschoben werden soll.

Auflösung aus Heft 2/06

1. Sagengestalt
2. Erdbeere
3. Mahnung
4. Genoveva
5. Miete
6. Feuerwehrmann
7. Goldschmied
8. Kirschbaum
9. Löscharbeiten
10. Zahlungstermin
11. Juwelier
12. Brandmeister
13. Schmuckhändler
14. Rosengewächse
15. Wohngemeinschaft

Lösungswort:

NEUVERSCHULDUNG



Waagerecht: 1. verzweigt sich in der Edeltanne, 4. Kern der Laborsaat, 8. Sauwut der F-Klasse, 9. unvollständiger Liebesgott, 11. Berg des Schneiders Kikeriki, 12. gezielter Wink, 13. Inhalt der Mathematik, 15. inneres Anliegen des Bristolanliegers, 17. verlängerte Währungseinheit, 20. aluminiumhaltiges Schweizer Flächenmaß, 22. stark reduzierte Spukgestalt, 23. kopfloses Alarmgerät, 24. Flächenmaß am spanischen Herrn, 25. ausgehöhlter Liebediener.

Senkrecht: 1. kopfstehende Kochstelle, 2. inhaltslose Lyrikaktion, 3. Primatenvogel, 4. Trottler mit tiefer Stimme, 5. allseits gekürzte Denklehre, 6. Wunschtraum künftiger Ruheständler, 7. Kalifenanrede mit sanfter Zu-

rechtweisung, 10. vermeide den übertönen Bodensee, 14. Halbaffe ohne französischen Artikel, 15. kann Ort, Punkt und Pauke nach sich ziehen, 16. freudiger Ausruf angesichts einer Ölpflanze, 18. amputierter Spitzel, 19. lacht angeblich nicht, 21. lebt im Paradies.

Auflösung des Rätsels aus Heft 2/06:

Waagerecht: 1. Ceres, 4. Salep, 7. Eva, 8. Elemi, 11. Knabe, 13. Wadenbein, 15. Seal, 17. Star, 19. Bindehaut, 24. Kasko, 25. Genre, 26. Tag, 27. Oldie, 28. Egart.

Senkrecht: 1. Crew, 2. Ried, 3. Sein, 4. Sake, 5. Liane, 6. Pfeil, 9. Laut, 10. Metrik, 12. Nische, 14. Bord, 16. Azur, 17. Sakko, 18. Absud, 20. Note, 21. Egge, 22. Anka, 23. Text.

LMM 1400... Leser machen mit

Liefern Sie uns zu untenstehender Zeichnung witzige Sprechblasen. Für die drei originellsten Sprüche berappen wir 15,-, 15,- und 15,- Euro. LMM-Adresse: Gubener Straße 47, 10243 Berlin oder an verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de (Absender nicht vergessen!) Kennwort: LMM 1400, Einsendeschluß: 6. März 2006



LMM-Gewinner der 1399. Runde

Prosit!

»Dieser Wirtschaftsprüfer war 'ne echt harte Nuß!«

Jörg Bether, Dresden

»Halt ihn gut fest. Er ist mein bester Gast.«

Wolfgang Kirsch, Berkenbrück

»Ich glaube, ihr solltet euren Vorstellungstermin doch lieber absagen.«

Dr. Karsten Woydowski, Berlin



ZEICHNUNGEN: HEINZ JANKOFKY



PETER THULKE

Herausgeber:
Eulenspiegel GmbH

Redaktion:
Hartmut Berlin, Chefredakteur
Rüdiger Grothues
Dr. Reinhard Ulbrich
Dr. Mathias Wedel
redaktion@eulenspiegel-zeitschrift.de

Gestaltung & Satz
Michael Garling
garling@satiremagazin.de
Tel.: (0 30) 29 34 63 18

Redaktionssekretariat:
Martina Kremer
Tel.: (0 30) 29 34 63 11
Fax: (0 30) 29 34 63 21
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

Verlagsleitung:
Jürgen Nowak
verlag@eulenspiegel-zeitschrift.de

Anzeigenleiter:
Dr. Peter Keller
Tel.: (0 30) 29 34 63 14
Fax: (0 30) 29 34 63 22
anzeigen@eulenspiegel-zeitschrift.de

Vertriebsleitung:
Julia Walther
Tel.: (0 30) 29 34 63 16
Fax: (0 30) 29 34 63 21
vertrieb@eulenspiegel-zeitschrift.de

Druck: möller druck und verlag gmbh

Ständige Mitarbeiter:
Utz Bamberg, Harm Bengen, Franz Bierling, Matthias Biskupek, Peter Butschkow, Henry Büttner, Rainer Ehrhart, Ralf-Alex Fichtner, Harry Fiebig, Burkhard Fritsche, Arno Funke, Jochen Gerken, Gerhard Glück, Barbara Henniger, Renate Holland-Moritz, Frank Hoppmann, Rudi Hurlzmeier, Christian Kandler, Rüdiger Kind, Dr. Peter Köhler, Philipp Köster, Kriki, Cleo-Petra Kurze, Werner Lutz, Wolfgang Mocker, Peter Muzenieck, Nel, Robert Niemann, Michael Panknin, Ari Plikat, Enno Prien, Andreas Prüstel, Falko Rademacher, Erich Rauschenbach, Ernst Röhl, Jürgen Roth, Michael Rudolf, André Sedlaczek, Guido Sieber, Reiner Schwalme, Klaus Stuttmann, Peter Thulke, Giannina Wedde, Freimut Wössner, Thomas Wiczorek, Martin Zak

Für unverlangt eingesandte Texte, Zeichnungen, Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung (Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt). Blumen Spenden, Blankoschecks, Immobilien, Erbschaften und Adoptionsbegehren an:

Eulenspiegel
Gubener Straße 47
10243 Berlin

Abonnement-Service:
Christiane Reinicke
Gubener Str. 47,
10243 Berlin
Tel.: (0 30) 29 34 63 17
Fax: (0 30) 29 34 63 21
abo@eulenspiegel-zeitschrift.de